



*Kreisverband
Fulda e.V.*

DEMOKRATIE.

MACHT.

ZUKUNFT.

Aktivitätenbericht 2024

Inhalt

Soziale Beratung.....	4
Schuldnerberatung / Insolvenzberatung in Stadt und Landkreis Fulda	5
Schuldnerberatung / Insolvenzberatung in Hersfeld Rotenburg	8
Sozial- und Lebensberatung	15
Formularhilfe im Bürgerzentrum Aschenberg	16
Migrationsberatung.....	17
Beratungsstelle für Frauen und Familien aus dem islamischen Kulturkreis	21
Asylverfahrensberatung	22
Arbeitsmarkt.....	24
Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt	25
Lohn und Brot/ Tagelöhnerprojekt	25
JobFlow: Frauen mit Migrationshintergrund gestalten ihre berufliche Zukunft	28
Take off - men	29
Jugendarbeit.....	31
Ambulante Jugendhilfemaßnahmen	32
Soziale Gruppenarbeit Ostend	33
Soziale Gruppenarbeit Aschenberg.....	39
Jugendtreffs: Jugend- und Kindergruppen im Südend und Café Panama	45
Gemeinwesenarbeit	51
MGH Bürgerzentrum Aschenberg Bericht 2024.....	52
Gemeinwesenarbeit in der Stadt Fulda.....	61
Gemeinwesenarbeit im Landkreis Fulda	81
Familienzentrum Bürgerzentrum Aschenberg	86
Integration und Bildung.....	88
Projekt Stadtteilmütter	89
ElternWerkstatt/Stadtteilmütter für Spätaussiedlerinnen	95
Aktive Senioren	102
Chancen-Patenschaften	108
Generationenhilfe	109
Familienbildung.....	110
Mini-Clubs	111

Familienbildungsprogramm e:du – Eltern und du in Fulda	115
Integrationsprogramm Fri:Da – Integrationsprogramm für Frauen aus Drittstaaten in Fulda.....	118
Projekt Elternchance N.....	121
Familienlotsen in der Region Nord Fulda	122
Flüchtlingsarbeit	126
Kindertagespflege.....	132
KITA Wirbelwind.....	133
Schule	135
Hausaufgabenhilfe für Kinder ausländischer Eltern und für Aussiedler	136
Nachmittagsbetreuung in Schulen	141
Verband	142
Bürgerbildung- und -aktivierung	143
AWO hilft, liefert, fährt	146
Zahlen und Fakten	147
Statistik.....	148
Wir werden gefördert durch:	150
Impressum:.....	153

Schuldnerberatung / Insolvenzberatung in Stadt und Landkreis Fulda

geeignete Stelle im Sinne von § 305 Abs. 1 InsO

Die Schuldnerberatung des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Fulda e.V. berät und begleitet Menschen in finanziellen Notlagen.

Neben der Schuldnerberatung bietet die Arbeiterwohlfahrt auch die Insolvenzberatung an, da die AWO eine nach §305 Abs. 1, Nr.1 Insolvenzordnung vom Regierungspräsidium Kassel



anerkannte Beratungsstelle ist. Sie ist berechtigt, die für einen Antrag auf Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens erforderliche Bescheinigung über einen gescheiterten außergerichtlichen Einigungsversuch auszustellen.

Rahmenbedingungen und Entwicklungen

Im Jahre 2024 wurden insgesamt 437 Klienten und Klientinnen beraten. Für die Betroffenen konnte damit eine Perspektive aus der finanziellen Belastungssituation aufgezeigt werden, was sich positiv auf ihre psychosoziale Situation auswirkte.

Die Schuldner- und Insolvenzberatung der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V. wird im Wesentlichen von einem Klientel, welches zum einen Leistungen nach dem SGB II und zum anderen Teil Arbeitsentgelt bezieht, aufgesucht. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Kommunalen Kreisjobcenter durchgeführt. Daneben besteht noch die Offene Beratung für alle nicht SGBII-Bezieher, die vom Landkreis und der Stadt Fulda finanziert wird.

In 2023 wurden aufgrund der Ausweitung der kommunalisierten Landesmittel zusätzliche Stellen in der Schuldnerberatung geschaffen. In Absprachen mit dem Landkreis sollen durch diese zusätzlichen Stellen im Wesentlichen der Mehraufwand aus immer komplexer werdenden Beratungsfällen, eine intensivere Begleitung von Menschen bis zur Insolvenz und präventive Gruppenangebote zur Schuldenvermeidung in Schulen und anderen niedrigschwelligen Gruppenangeboten gefördert werden.

Nach wie vor werden offene Sprechstunden angeboten, die in der Regel in Präsenz stattfinden. Eine Telefonsprechstunde, in der die Problemlage und erste Schritte besprochen werden, wurde jedoch beibehalten. Je nach Anliegen werden dann Folgetermine festgelegt, die entweder weiter als Telefontermine oder auch als Präsenztermine erfolgen können.

Es ist zudem festzustellen, dass ein großer Anteil der Anfragen in der offenen Sprechstunde direkt das Thema Privatinsolvenz ansprechen.

Die Zuweisungen von SGB II-Klienten durch das Jobcenter bleiben auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Offensichtlich erfolgten verstärkte Zuweisungen von SGB II Klienten an die Caritas. Darüber hinaus erfolgt in der AWO Migrationsberatung eine erhöhte Nachfrage nach Schuldnerberatung auch aus dem Bereich SGB II, die dann ohne Beratungsgutschein des Jobcenters von der Schuldnerberatungsstelle versorgt wurden. Die Schuldnerberatungsstelle versucht dann im Nachhinein einen Beratungsgutschein zu erwirken, was nur teilweise gelingt. In einem Austauschgespräch mit dem Jobcenter wurde diese Vorgehensweise besprochen und nicht moniert.

Nach wie vor ist zu beobachten, dass viele Beratungen insgesamt komplexer und zeitaufwändiger werden. Dies liegt meist an der individuellen Situation der Klientel, die eine intensivere Auseinandersetzung mit den jeweiligen Lebenssituationen erforderlich macht, um überhaupt die notwendigen Informationen für eine Beratung zu erhalten.

Der Anteil der Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund bleibt weiterhin auf dem Vorjahresniveau (Hinweis: ein großer Anteil der in der Statistik als Deutsche ausgewiesenen Personen haben Migrationshintergrund). Gerade bei dieser Klientel ist neben der eigentlichen Schuldnerberatung eine umfangreiche Erläuterung von Rahmenbedingungen und Verhaltensregeln erforderlich, die zum Teil aufgrund von Sprachschwierigkeit und anderen kulturbedingten Gewohnheitsregeln sehr aufwändig ist.

Gerade bei den Personen mit Fluchthintergrund stellt das nicht ausreichende Sprachniveau sich als zunehmend problematisch heraus, zumal die Beratungsinhalte komplex sind. Rechtliche Rahmenbedingungen und Rechtsfolgen von Handlungen sind zu erklären, wobei auch nicht immer auf die entsprechenden Fachausdrücke verzichtet bzw. auf leichte Sprache zurückgegriffen werden kann.

In diesem Bereich arbeiten wir in einer sehr engen Kooperation mit der AWO Migrationsberatungsstelle zusammen, die bei Einzelfragen immer wieder auf die Expertise in der Schuldnerberatung zurückgreifen. So können auch ein nicht geringer Teil der Klienten direkt in der MBE informiert und versorgt werden und müssen nicht explizit gesondert die Schuldnerberatungsstelle aufsuchen.

Grundsätzliche Herangehensweise in der Schuldnerberatung:

Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V. sieht in der Schuldnerberatung die Hilfe zur Selbsthilfe für die Klienten/innen. Der Großteil der Beratenen erlebt sich dabei als autonome Gestaltungskraft der persönlichen Situation, was zu einer Steigerung des Selbstwertgefühles und des Selbstbewusstseins führt. Schwerpunkte der Arbeit dabei sind:

- Analyse der Ursachen und Wirkungen der Schuldenproblematik

- Gemeinsames Erarbeiten von Lösungsansätzen und Schuldenvermeidungsstrategien für die zukünftige Lebensgestaltung
- Veränderung des Konsumverhaltens
- Reflexion des Umgangs mit finanziellen Mitteln

Der größte Anteil der Beratenen glaubt, mit der Bereinigung der Schuldsituation eine Veränderung des Konsumverhaltens zu erreichen. Die Verhaltensänderung wird in der Regel jedoch nur angestoßen, muss dann aber durch den Klienten mühsam selbst erlernt werden. Es stellt sich immer wieder heraus, dass die Bearbeitung der Schuldenproblematik von den Klienten/-innen selbst gewünscht sein sollte, um zu einem erfolgreichen Beratungsverlauf und einer Verhaltensänderung zu gelangen. Eine Begleitung erfolgt z.B. bei einigen Klienten durch eine 1zu1 Betreuung durch ehrenamtliche Helfer bei der gemeinsamen Aufarbeitung der Verschuldungslage.

Grundsätzliche Entschuldungsformen Klassische Entschuldungsformen sind bei speziellen Voraussetzungen die Verhandlung von Vergleichen, z.B. wenn noch ein Guthaben vorhanden oder beschafft werden kann, oder wenn durch die „Marianne-von-Weizäcker-Stiftung“ oder dem RESO-Fond entsprechende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Diese Form der Entschuldung ist sehr aufwändig, weil viele Telefonate und Verhandlungsrunden für die Herbeiführung einer Entschuldungslösung von Nöten sind. Nur für einen kleinen Teil der Klienten ist dies ein gangbarer Weg.

Für den größten Teil der Klienten ist der Gang in die Verbraucherinsolvenz die einzige wirklich realistische Form der dauerhaften Entschuldung und nach der Gesetzesänderung in 2020 mit einer Restschuldbefreiung nach 3 Jahren auch besonders attraktiv.

Die Vorbereitungen für das Insolvenzverfahren, einschließlich der Unterstützung beim Ausfüllen des umfangreichen Antragsformulars ist bei der Schuldnerberatung der Arbeiterwohlfahrt möglich und wird gerne in Anspruch genommen. Durch die Ausweitung der finanziellen Rahmenbedingungen konnten wir hier sehr viel individueller begleiten.

Veranstaltungen und Aktivitäten

In 2024 wurden verschiedene Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. So wurden bei dem Diakonisches Institut für Information, Fortbildung und Supervision von einem Mitarbeitenden an einem Aufbauseminar Schuldnerberatung und von zwei Mitarbeitenden an einem Vertiefungsseminar Insolvenzberatung teilgenommen. Zudem erfolgte eine Fortbildung von 2 Mitarbeitenden zu Bezahlssystemen in Internet und deren Systematiken und Gefahren.

Es gab mehrere Vernetzungstreffen mit den anderen Schuldnerberatungsstellen in Fulda und den Verantwortlichen im Fachbereich 51 des LK Fulda. Die AWO Schuldnerberatungsstelle hat sich neben den üblichen Werbemaßnahmen (Internet, Flyer) zudem am Markt der Möglichkeiten der SPD, bei internen Vernetzungstreffen der AWO, am Netzwerkabend über Integration ausländischer Fachkräfte des Landkreises Fulda und an der Auftaktveranstaltung der Interkulturellen Woche der Stadt Fulda präsentiert.

Schuldnerberatung / Insolvenzberatung in Hersfeld Rotenburg

Die Schuldnerberatungsstelle Hersfeld Rotenburg wird auf Basis der Vereinbarung zwischen dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg und der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V auf Grundlage der erfolgten Ausschreibung und dem Zuwendungsvertrag vom 13.12.2022 finanziert und durchgeführt. Sie umfasst ein Beratungsbüro in Bad Hersfeld und eines in Bebra.

Gegenstand der Vereinbarung /Ausschreibung sind die Beratungsleistungen der AWO im Rahmen der Schuldner- und Insolvenzberatung gemäß der Grundsicherung für Arbeitsuchende und der Sozialhilfe. Die AWO führt die „Geeignete Stelle“ für das Verbraucherinsolvenzverfahren i. S. von § 305 Insolvenzordnung i.V. m. § 3 Hessisches Ausführungsgesetz zur Insolvenzordnung im Landkreis Hersfeld-Rotenburg. Die AWO hat die berufliche und fachliche Qualifikation der qualifizierten Schuldnerberatung und die Erfordernisse an die „Geeignete Stelle“ nach § 3 HAGInsO zu erfüllen. Inhalt, Umfang und Qualität der durch die AWO zu erbringenden Leistungen werden in einer Vereinbarung festgelegt.

Die Vereinbarung gem. § 79 des SGB XII und § 17 Abs. 2 SGB II für ambulante Einrichtungen zu den Leistungs-, Vergütungs- und Prüfungsvereinbarungen, findet unmittelbar und uneingeschränkt in der gültigen Fassung Anwendung, soweit diese Vereinbarung keine darüber hinaus gehende Festlegungen trifft.

Angewandte Methoden und Verfahren zur Auswahl der Teilnehmer/innen

Bei den zu betreuenden Personenkreis handelt es sich um Personen, die laufende Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II und XII erhalten und Beratung und Unterstützung gemäß den Bestimmungen des § 16 Abs. 2, Satz 2 Ziffer 2 SGB II und § 11 Abs. 5 SGB XII bedürfen.

Die AWO verpflichtet sich, die entsprechenden Personen mit Hilfebedarf zu beraten und im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu betreuen.

Durch Vernetzung insbesondere mit den regional zuständigen Fachdiensten der Bereiche Arbeit, Soziales und Jugendhilfe des Landkreises, sowie sonstigen Dritten, hierzu zählen: gesetzlich bestellte Betreuer, Familienhelfer, Sozialarbeiter anderer Beratungsstellen, zum Teil auch

AWO Schuldnerberatung
Hersfeld-Rotenburg



Schuldnerberatung
Insolvenzberatung

Gefördert aus Mitteln des Hessischen Sozialministerium
sowie des Landkreises Hersfeld-Rotenburg:



Arbeitgeber oder Ausbilder, ist eine enge Zusammenarbeit (Vernetzung) durch die Schuldnerberatung bei der Einzelfallhilfe sichergestellt.

Im Rahmen der Einzelfallhilfe sind die Problemstellungen der Hilfesuchenden zu eruieren. Die Erfassung der individuellen finanziellen Schuldenproblematik sowie anderer ökonomischer Problemstellungen und Entwicklung diesbezüglicher Abhilfemöglichkeiten obliegt dabei primär der Schuldnerberatung. Die Erfassung sozialer und wiedereingliederungshemmender Problemstellungen obliegt primär dem Fallmanagement des Landkreises.

Die Eruierung von Abhilfemöglichkeiten erfolgt gemeinsam im Netzwerk und wird Bestandteil der individuellen Hilfeplanungen und Eingliederungsvereinbarungen der Fallmanagements des Landkreises mit deren Klienten.

Anzahl der durchgeführten Beratungen

In 2024 wurden insgesamt 770 Klienten in 1592 Beratungsgespräche begleitet. Der zu betreuende Personenkreis wird aufgrund von individuellen Problematiken seit 2016 in drei Leistungstypen I, II und III eingeteilt.

Beim Leistungstyp I finden lediglich Basisbetreuung und eine Erfassung der finanziellen und psychosozialen Situation statt.

Dabei wird unterschieden zwischen:

- Hilfestufe I (Basisberatung ohne Existenzsicherung)
- Hilfestufe II (Basisberatung mit Existenzsicherung)

Dieser Leistungstyp ist grundsätzlich von untergeordneter Bedeutung und erfolgt lediglich in den Fällen, in denen ein Einmalberatung des Klienten genügt.

Besonders seit Beginn des Jahres 2012, stieg die Anzahl der Beratungsgespräche, die in dieser Kategorie erfasst wurden gegenüber den Vorjahren erheblich an. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Einmalberatungen bezüglich der Ausstellung einer sogenannten P-Konto-Bescheinigung, wie bereits in den Vorjahren berichtet wurde.

Die Tendenz hält auch weiter an, da Banken in der Regel jährlich neue Bescheinigungen erwarten bzw. zu Beginn eines jeden Jahres sich Voraussetzungen für die Ausstellung der Bescheinigungen ändern können..

Die Ausstellung der P-Konto-Bescheinigungen ist in aller Regel nur eine erste Hilfe-Maßnahme, um Pfändungen und Kontoschließungen zu vermeiden. Vielfach entsteht daraus die Erkenntnis bei den Klienten, in der Folge eine ausführliche Schuldenberatung durchzuführen.

Der Leistungstyp II enthält folgende Leistungen:

Hilfestufe I (normal): Schuldner mit bis zu 10 Forderungen / Aufwand ca. 20 Std.

Hilfestufe II (schwer): Schuldner mit über 10 Forderungen / Aufwand ca. 40 Std.

Dies betrifft den überwiegenden Teil der Leistungsempfänger.

Durch die Einführung verschiedener Änderung der Insolvenzordnung ist, nach unseren bisherigen Erfahrungen, der Beratungs- und Informationsbedarf der Klienten, die ein Verbraucherinsolvenzverfahren zur Entschuldung eröffnen müssen, gestiegen. Dies hat sich auch mit den Neuerungen im Insolvenzrecht ab dem 01.10.2020 nicht geändert. Es ist zu beobachten, dass mittlerweile mehrfach Personen ein zweites Insolvenzverfahren zur erneuten Entschuldung bedürfen, wobei aus Fristgründen dies oft noch gar nicht möglich ist. Auch der Zustrom an Klienten, die durch Versagung das erste Insolvenzverfahren nicht mit einer Restschuldbefreiung abgeschlossen haben, bleibt unverändert hoch.

Der Leistungstyp III enthält die Leistung der Beratung von Leistungsempfängern, die eine aktuelle Selbständigkeit ausüben.

Zu beurteilen und einzuschätzen ist die Selbständigkeit hinsichtlich der Tragfähigkeit, den Zukunftsprognosen, der Marktsituation, der persönlichen unternehmerischen Eignung und der Optimierung von betriebswirtschaftlichen Arbeitsabläufen.

Vereinbart wurde bisher jeweils ein Einzelgespräch pro Leistungsempfänger. Der Zeitaufwand inklusive Berichtserstellung umfasst ca. 5 Std.

Wesentliche Ergebnisse:

Die Klienten zu entschulden, und sie so wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu lassen, ist primäres Ziel. Die Wiedereingliederung in Arbeit ist dadurch oftmals überhaupt erst wieder möglich.

Die Leistung hat das Ziel, ver- bzw. überschuldeten Privatpersonen einen wirtschaftlichen Neubeginn zu ermöglichen. Einzelziele sind insbesondere:

- Psychosoziale Stabilisierung der Klienten
- Selbständiges Wirtschaften der Klienten, (auch: Leben an der Pfändungsgrenze)
- Analyse der Verschuldungssituation
- Feststellung des Bedarfs und der zur Deckung des Bedarfs

nötigen bzw. möglichen Leistungen

- Motivation und Befähigung des Klienten zur Selbsthilfe
- Existenzsicherung (Einkommens- und Wohnungssicherung)
- Feststellung der gesamten Verschuldungssumme
- Schuldenregulierung
- Erzielung einer Einigung mit den Gläubigern
- Hilfestellung bei notwendiger Eröffnung des Insolvenzverfahrens

- Hilfestellung bei Problemen während des Insolvenzverfahrens und in der Wohlverhaltensperiode

Eine Konkretisierung der Ziele erfolgt jeweils im Rahmen der individuellen Hilfeplanung.

Die Leistungen der Schuldnerberatung beinhaltet die erforderliche Basisberatung sowie tiefer gehende Einzelberatung zur Unterstützung der verschuldeten Klienten.

Beitrag der erreichten Ziele des Projektes/ der Projekte zur Erfüllung der getroffenen Zielvereinbarung

Die Wiedereingliederung in Arbeit/Aufnahme von Arbeit wird erheblich durch die Schuldnerberatung erleichtert. Insbesondere, wenn am Ende der Beratung eine erfolgreiche Schuldenregulierung steht.

Der Wegfall der Beeinträchtigung des Arbeitsverhältnisses durch Pfändungen sowie die persönliche Entlastung des Klienten durch verschuldungsbedingte psychische, soziale und finanzielle Beeinträchtigungen sind wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Wiedereingliederung.

Durch eine ganzheitliche und konsequente finanzielle Beratung, die eine erneute Verschuldung verhindern soll, wird der Erhalt der bereits bestehenden oder aber neu vermittelten Erwerbstätigkeit in großem Maße gestärkt.

Präventionsmaßnahmen, insbesondere bei noch minderjährigen Personen (Schüler), könnten zukünftig die Anzahl der bedrohten Klienten mindern helfen.

Beratungstendenzen und besondere Klientengruppen:

Auch in 2024 bleibt die Tendenz des hohen Anteils an vereinbarten Beratungen, die entweder nicht wahrgenommen oder abgesagt werden, in der Mehrzahl aus Krankheitsgründen.

In 2024 wurden weiterhin telefonische Beratungen mit begleitendem E-Mail-Kontakt durchgeführt, allerdings eher begrenzt auf den Bereich der P-Konto-Beratungen. Es wurden 234 Beratungen fernmündlich geführt.

Die Tendenz der Zahl überschuldeter Personen im Rentenalter (Ü65) hat sich deutlich nach unten korrigiert. Die Quote beträgt 2024: 38 von 770, mithin nur noch 4,93.

Die Quote der unter 25-jährigen Klienten liegt bei 8,05 % und ist gegenüber dem Vorjahr nochmal gesunken.

Weiter zunehmend ist die Zahl der aktuell noch selbständigen Personen, die Einkunftseinbußen oder gar -verluste aufgrund der Pandemie und deren Folgen haben.

In 2023 wurden 125 Verbraucherinsolvenzen mit unserer Mithilfe/Beratung (Stand 03.01.2023) beim hiesigen Amtsgericht eröffnet.

Hinzu kommen in 2023 rund 10 Regelinsolvenzverfahren von ehemals selbständigen Personen oder Personen deren Gewerbe noch angemeldet ist. Ob die jeweiligen Anträge tatsächlich

eröffnet wurden, erfahren wir jedoch nicht, da das Insolvenzgericht im Gegensatz zu den Verbraucherinsolvenzen keine Rückmeldung an uns gibt.

Die durchschnittliche Verweildauer in der Beratungssituation hat sich bei einigen Klienten erheblich erhöht. Teilweise beraten wir Personen über Jahre hin immer wieder erneut, da die Beratung zwischenzeitlich abgebrochen und dann wieder neu aufgenommen wird.

Andere Klienten beraten wir über Jahre durchgehend, da die Lebenssituation sich permanent ändert, angedachte Entschuldungsmöglichkeiten daher wegfallen, Neuschulden entstehen oder andere Hemmnisse den Entschuldungsprozess behindern.

Ausblick und möglich zukünftige Angebote

Für die Zukunft wäre regelmäßige Präventionstätigkeit über Vorträge in Schulen, Jugendgruppen und ähnlichen Einrichtungen wünschenswert, um die Schuldenproblematik frühzeitig in den Fokus der jungen Klienten zu rufen. Ausbildungsabbrüche könnten verhindert und die Vermittlung in Arbeit der jungen, bereits verschuldeten Menschen, erleichtert werden.

Weiterhin zunehmend ist zu beobachten, dass Klienten mit Migrationshintergrund in unsere Beratungsstelle kommen. (Vor allem Personen, die bereits seit längerem in unserer Beratungsstelle beraten werden sowie Personen, die nicht mehr im SGB-Bezug sind)

Die Beratung ist aufgrund der Komplexität der Materie kombiniert mit den mangelnden Sprachkenntnissen der Klienten oft problematisch. Wünschenswert wären auch hier präventive Informations- bzw. Präventionsveranstaltung zum Thema Finanzkompetenz, einfaches Vertragsrecht und Budgetplanung für geflüchtete Personen und sonstige Personen mit Migrationshintergrund.

Der Kreisverband Fulda hat bestehende Präventionsangebote weiterentwickelt, neu konzipiert und in 2024 verstärkt in Schulen und sozialen Projekten im Landkreis Fulda angeboten. Diese Angebote können ohne weitere Umstände auch von der AWO Schuldnerberatungsstelle Hersfeld-Rotenburg übernommen und angeboten werden.

Schuldenprävention 2024

Mit dem Schuldenpräventionsprojekt der AWO Schuldnerberatung sollen Schüler und Schülerinnen im Rahmen von Projekttagen und Workshops für die Themen Finanzmanagement, digitales und analoges Konsumverhalten, die Vermeidung und den Umgang mit Schulden sensibilisiert und aufgeklärt werden.

Das Projekt richtet sich an Jugendliche und junge Menschen, die am Anfang ihres selbstständigen Lebens stehen und mit den Anforderungen und Aufgaben des Erwachsenenlebens konfrontiert werden und vor der Aufgabe stehen mit ihrem eigenen Geld umzugehen und die Wahl des Lebensstils mit dessen Finanzierung in Verbindung zu setzen. Oft geschieht es, dass sich junge Menschen mit ihren Einnahmen überschätzen und im schlimmsten Fall in die Verschuldung geraten.

Die Workshops und Projekttage werden an Schulen, ab der 8.Klasse bis hin zu Berufsbildungszentren, Hochschulen und in Kooperation mit anderen Projekten wie Lohn und Brot oder in Jugendfreizeitstätten umgesetzt. Wo Bedarf besteht, kann das Präventionsprojekt seinen Einsatz finden. Es richtet sich vor allem an junge Menschen, kann jedoch auch mit bereits im Berufsleben stehenden Menschen oder in anderen Sozialen Hilfseinrichtungen wie Gemeinschaftsunterkünften umgesetzt werden. Ein weiterer Bestandteil der Workshop-Einheiten richtet sich gezielt an Erziehungsberechtigte, die oftmals vor der Herausforderung stehen ihren Kindern einen gesunden Umgang mit Geld und der Finanzierung eines gewünschten Lebensstils näherzubringen. Insbesondere der Aspekt des digitalen Konsums wird in diesen Einheiten mit weiteren individuellen Fragestellungen behandelt.

Interessenten können für die Workshops und Projekttage Module mit verschiedenen Themenschwerpunkten auswählen.

Die Module behandeln folgende Schwerpunkte:

Finanzmanagement

In diesem Modul werden die Themen Haushaltsplanung auf der Einnahmen und Ausgaben Seite, die erste eigene Wohnung, alles rund um Mietverträge, Umgang mit Energiekosten, wichtige Versicherungen, die Schufa, Finanzen, Mobilität, fixe und variable Kosten und alles rund um Lebenshaltungskosten behandelt.

Digitale Konsumenten

Durch die Digitalisierung, unzählige Online Shopping Plattformen und gesellschaftliche Ereignisse und Wandlungen hat sich das Einkaufen in der analogen Welt immer mehr in die digitale Welt verschoben. Online Shopping ist und wird durch immer schnellere Kaufprozesse leichter gemacht. Kaufentscheidungen werden noch unbedachter getroffen und es werden immer neue Anreize geschaffen, Dinge und Dienstleistungen zu kaufen.

Dieses Modul zielt darauf ab, mit den Adressaten einen Onlinekauf zu simulieren und rund ums Thema Online Shopping, Datenschutz, den Einfluss von Werbung und Angeboten auf unsere

Kaufverhalten und die Realitäten hinter dem Online Shopping aufzuklären und über das eigene Konsumverhalten zu reflektieren.

Mobilität

In diesem Modul wird anhand eines Fallbeispiels über die Kosten und wichtige Informationen für die Unterhaltung eines Autos aufgeklärt, um Verschuldung z.B. durch unerwartete Reparaturen zu vermeiden.

Analoge Konsumenten und digitales Konsumverhalten

Das digitale Konsumverhalten beeinflusst auch unser analoges Konsumverhalten. Hier wird eine Kaufsituation in einem niedergelassenen Geschäft simuliert und mit den Adressaten geschaut, wo es Einsparmöglichkeiten gibt, wie unsere Kaufentscheidungen durch Werbung oder Anordnungen und Platzierungen von Produkten im Einkaufsladen beeinflusst werden und wie unser digitales Konsumverhalten unser analoges Konsumverhalten beeinflusst.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Dies ist ein Zusatzmodul, welches rund ums Thema klimafreundlicheres und nachhaltigeres Konsumverhalten aufklärt.

Individuelle Beratung

Im Anschluss an jeden einzelnen Workshop bieten die Referenten die Möglichkeit einer individuellen Beratung an, um der Zielgruppe in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit zu eröffnen gezielte Fragen und Themen zu behandeln. Zusätzlich besteht die Möglichkeit auch im Anschluss an die Präsenzeinheiten Kontakt mit den Referenten der Schuldenprävention aufzunehmen um individuell aufkommende Fragen oder Bedarfe klären zu können und gegebenenfalls bei Bedarf an weitere Angebote bzw. die Schuldnerberatung der AWO zu vermitteln.

Sozial- und Lebensberatung

Bei der Beratung stehen Fragen der Lebensbewältigung, der Personenvorsorge/ Gesundheitsvorsorge und der finanziellen Grundsicherung verstärkt im Vordergrund. Die Anfragen nach Sozialberatung bestehen durchgehend und die Bedarfe sind sehr unterschiedlich. Daher ist jedes Gespräch auch sehr individuell gestaltet. Die Beratungspraxis zeigt, dass viele Menschen in der Kommunikation mit Behörden und der Beantragung von Vorsorge- und Lebenssicherungsleistungen zunehmend überfordert sind. Oftmals geht es auch nur darum, den Personen das für ihr spezielles Problem passende Beratungsangebot in Fulda aufzuzeigen.

An der AWO Geschäftsstelle erfolgen laufend persönlich oder telefonisch Anfragen. In der Regel werden durch die Mitarbeiter am Empfang Anliegen aufgenommen und an fachlich spezialisierte Beratung der AWO (Kurberatung, Formularhilfe am Ascheberg, Familientreff, Sozialbetreuer Asyl, Familienlotsen, die Migrationsberatung, Lohn+Brot, AWO hilft liefert fährt, ...) oder andere Institutionen weitergeleitet. Dabei erfolgt nicht nur ein Hinweis, vielmehr werden wenn möglich und erforderlich direkt Kontakte hergestellt und Termine vereinbart. Der Vorteil ist, dass viele Themen auf einem kurzen Weg im Haus oder in den eigenen AWO Strukturen geklärt werden kann. Diese Kurz- und Orientierungsberatungen finden ca. 8 – 12 mal in der Woche statt.

Seit 2023 führt zudem eine Sozialrechtlerin regelmäßig Dienstags und Freitag von 10:00 – 12:00 Uhr offene Sprechstunden durch, an die Ratsuchende nun direkt vermittelt werden können.

Darüber hinaus finden in den Begegnungszentren regelmäßige Lebens- und Sozialberatungstermine durch die Mitarbeitenden vor Ort statt. In der Regel fanden Beratungen in Präsenz statt. Grundsätzlich war es aber immer möglich über ein Telefonat, über Anfragen per E-Mail oder auch in den Begegnungszentren Unterstützung anzufragen und zu bekommen.

Aktuell bietet die AWO folgende Sozialberatung an folgenden Standorten an:

- AWO Geschäftsstelle Sozialberatung (Dienstag)
- Formularhilfe im Bürgerzentrum Aschenberg (fester Termin, hier nicht mitgezählt)
- In den Stadtteiltreffs Ziehers-Nord und Südend (feste Termine)
- Im ländlichen Raum in Hünfeld, Gersfeld und Tann (feste Termine)

Insgesamt konnten in allen Standorten in 2024 etwa 3000 Einzel- und Verweisberatungen gezählt werden.

Formularhilfe im Bürgerzentrum Aschenberg

Die Formularhilfe findet wöchentlich für jeweils 2 Stunden im MGH am Aschenberg statt und ist für alle Interessierten kostenlos offen. Der Schwerpunkt der Formularhilfe liegt in der Unterstützung bei der Formulierung von Briefen, Anträgen und Nachfragen gegenüber Behörden (bspw. SGB II-Träger, Sozialamt, Kranken- und Pflegeversicherungen). Zudem wird Hilfestellung bei der Kommunikation mit Unternehmen (Telekommunikation, GEZ, Miete, Nebenkosten, Energie, etc.) sowie bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen geboten. Auch im Jahr 2024 wurde ein weiterer Anstieg in Mietfragen festgestellt. Fragebögen zur Wohnungssuche, insbesondere online, waren häufig von Bedeutung. Parallel dazu wurde weiterhin eine niedrigschwellige Sozialberatung angeboten, um Klienten *entweder direkt zu helfen oder an entsprechende Fachstellen weiterzuvermitteln. Sobald sich ein Bedarf zeigte, wurden Klienten an zuständige Stellen wie die MBE weitergeleitet.*

Die Klientel besteht oft aus Menschen mit Migrationshintergrund. Aber auch bei deutschsprachigen Klienten *mit deutscher Staatsangehörigkeit treten sprachliche Barrieren beim Verstehen behördlicher Schreiben auf. Gemeinsam werden diese Schreiben dann entschlüsselt und, falls erforderlich, ausgefüllt. Unser Ziel ist es, Besucher zu befähigen, zukünftig selbstbestimmt auf Behördenschreiben zu reagieren. Unerfahrenheit und Unsicherheit im Kontakt mit Behörden bleiben für viele Klienten ein zentrales Hemmnis. Von kurzen telefonischen Rückfragen bei Sachbearbeitern bis zur Klärung von Mahnungen nach Fristversäumnissen konnte in vielen Fällen effektiv geholfen werden.*

Das Angebot der Formularhilfe ist weiterhin Teil des Sonder-schwerpunktes zur Förderung von Lese-, Schreib- und Rechen-kompetenzen und wird in diesem Rahmen sowie durch Zuschüsse der Stadt Fulda finanziell unterstützt. Die Formularhilfe stellt eine Möglichkeit dar, funktionale Analphabet*innen zu erreichen, Vertrauen aufzubauen und sie gegebenenfalls in weiterführende Angebote zu vermitteln. Entgegen anderen Beratungsangeboten wurde keine Abfrage bzgl. familiären Status, Staatsangehörigkeit, Wohnort, etc. standardisiert abgefragt, um den möglichst niedrigschwelligen Kontakt zu ermöglichen.

Insgesamt konnten etwa 100 Personen von dem Angebot profitieren.

Migrationsberatung

Die AWO Migrationsberatung findet zur Zeit täglich im AWO Beratungszentrum in der Frankfurter Straße 28 statt. Aufgrund von Veränderungen in der Nachfragestruktur, Probleme mit den Räumen am Aschenberg und der insgesamt unklaren Finanzierungsperspektiven haben wir das Know-How der Beraterinnen im Laufe des Jahres 2023 hier konzentriert.

Darüber hinaus bestehen aber weitere Beratungsangebote in der Fläche, die über andere Mittel (ZAfMmF, GWA, Formularhilfen, etc.) finanziert werden und die allesamt eng mit der MBE vernetzt sind. Ziel ist es hierbei „einfachere“ Beratungssachverhalte dezentral in der Fläche zu beraten und inhaltliche komplexere Sachverhalte an die MBE anzubinden.

Vier Mitarbeitende mit insgesamt 2,3 MAK Stellen führen die Beratung durch:

Auszug aus dem Sachbericht 2024 an das BAMF zur Arbeitsweise der MBE:

Waren veränderte Beratungsschwerpunkte im Vergleich zum Vorjahr erkennbar und wenn ja, welche?

Die Themen der Migrationsberatung werden maßgeblich von der Situation und den Bedürfnissen der Migranten beeinflusst, die nach Deutschland einreisen – sei es für einen kurzen Aufenthalt oder eine langfristige Perspektive.

Diese Beratungsschwerpunkte unterliegen stetigen Veränderungen und müssen kontinuierlich an neue Herausforderungen der Integration angepasst werden. Würden sie starr bleiben, könnten Migrationsberater nicht angemessen auf die Bedarfe und Anliegen ihrer Klienten reagieren.

Die Beratungsschwerpunkte haben sich daher im Jahr 2024 im Vergleich zu 2023 spürbar verändert. Ein Großteil der Klienten der Migrationsberatung befindet sich nun in einer Phase des Übergangs von kurzfristiger Unterstützung hin zur langfristigen Integration.

Besonders betrifft dies Ratsuchende aus der Ukraine, die die größte Gruppe in unserer Migrationsberatungsstelle ausmachen. Weitere bedeutende Zielgruppen sind Asylsuchende aus Syrien und Afghanistan, die häufig über einen humanitären Aufenthaltsstatus verfügen und die Migrationsberatung intensiv nutzen. In diesen Gruppen spielen spezifische Beratungsthemen eine zentrale Rolle, insbesondere der Familiennachzug und die Sicherung des Aufenthaltsstatus.

Migrationsberatung
Deutsch | Englisch | Arabisch | Persisch



Migrationsberatung
Migration advice
مشاوره مهاجرت

Im Jahr 2023 lag der Fokus der Beratung für Ratsuchende aus der Ukraine hauptsächlich auf kurzfristiger Erstorientierung und akuter Problemlösung. Dazu zählten:

- Hilfe bei der Beantragung der Aufenthaltserlaubnis und Registrierung bei der Ausländerbehörde gemäß § 24 AufenthG.
- Unterstützung bei der Beantragung der Arbeitserlaubnis, die zunächst in einer Fiktionsbescheinigung und später im Aufenthaltstitel vermerkt wird.
- Begleitung im Anerkennungsverfahren ausländischer Berufsabschlüsse sowie Verweis auf Beratungsstellen zur Anerkennung ausländischer Zeugnisse und Zertifikate.
- Unterstützung bei der Beantragung finanzieller Hilfen nach SGB II (Bürgergeld) oder SGB XII.
- Sicherstellung des Zugangs zur medizinischen Grundversorgung nach Vorlage der Aufenthaltserlaubnis oder Fiktionsbescheinigung.
- Hilfe bei der Suche nach Integrationskursen.
- Unterstützung bei Fragen zur Unterbringung und Wohnraumsicherung.
- Hilfe bei der Wohnungssuche.

Im Jahr 2024 rückten langfristige Beratungsthemen in den Mittelpunkt. Dazu gehören:

- Langfristige Aufenthaltsplanung: Unterstützung bei der Verlängerung von Aufenthaltstiteln, der Beantragung von Niederlassungserlaubnissen und der Einbürgerung.
- Beratung zur Beantragung einer Aufenthaltserlaubnis unabhängig von humanitären Gründen, beispielsweise zum Zweck der Beschäftigung oder Ausbildung.

Gründe für die veränderten Beratungsschwerpunkte:

- Längere Verweildauer: Nach der Erstintegration steigt der Bedarf an nachhaltiger Unterstützung in Gesellschaft und Beruf.
- Rechtliche Komplexität: Themen wie das Anerkennungsverfahren, der Familiennachzug und aufenthaltsrechtliche Fragen erfordern eine umfassendere Beratung.
- Sozioökonomische Herausforderungen: Steigende Lebenshaltungskosten, Wohnungsnot und Unsicherheiten auf dem Arbeitsmarkt schaffen neue Problemlagen.
- Bildungs- und Erziehungsfragen: Besonders Familien benötigen Unterstützung bei der Integration in das deutsche Bildungssystem.

Bitte beschreiben Sie einen Beratungsfall im Kontext des 'Job-Turbo'. Welche positiven oder negativen Entwicklungen haben Sie wahrgenommen?

Unsere Migrationsberatung ist derzeit nicht in das Bundesprogramm „Job-Turbo“ eingebunden und hat diesbezüglich keine explizite Vereinbarungen mit dem Kreisjobcenter/ der Arbeitsagentur in Fulda abgeschlossen.

Unsere Beratung basiert auf einem strukturierten Case-Management-Ansatz, bei dem wir ein individuelles Profil unserer Klienten erstellen, um deren spezifische Bedarfe bestmöglich zu erfassen. Hierbei kommt unser Erhebungsbogen zum Einsatz, der eine detaillierte Erfassung von:

- Persönlichen Daten (Name, Geburtsdatum, Aufenthaltsstatus, Herkunftsland, Kontaktinformationen)
- Familiären Verhältnissen (Ehepartner, Kinder, Lebensunterhalt)
- Beruflicher Qualifikation (Ausbildung, Berufserfahrung, Arbeitserlaubnis, berufliche Perspektiven)
- Sprachkenntnissen (Deutschkenntnisse, Teilnahme an Integrationskursen)
- Sozialen Ressourcen (Netzwerke, Unterstützungsangebote)

ermöglicht.

Obwohl wir keine direkte Zusammenarbeit mit dem Jobcenter oder der Arbeitsagentur im Rahmen des „Job-Turbo“-Programms haben, bieten wir eine individuelle Berufsorientierung und Unterstützung an. Basierend auf den im Case Management erhobenen Daten unterstützen wir Klienten dabei, geeignete Arbeitsmöglichkeiten zu identifizieren und sich entsprechend vorzubereiten. Dies umfasst:

- Beratung zur beruflichen Anerkennung für ausländische Abschlüsse und Zertifikate
- Unterstützung bei Bewerbungsprozessen (z. B. Erstellung von Lebensläufen, Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche)
- Verweis auf Qualifizierungsmaßnahmen (z. B. Sprachkurse, Weiterbildungen, Umschulungen)
- Unterstützung bei der Klärung aufenthaltsrechtlicher Fragen im Zusammenhang mit Beschäftigung oder Ausbildung

Bitte nennen Sie von Ihnen erlebte (Haupt-)Ursachen, die eine Beratung über die Dauer von 3 Jahren nach Einreise des Ratsuchenden bzw. von 3 Jahren nach Erlangung des ersten Aufenthaltstitels erforderlich machen.

Unsere täglichen Erfahrungen als Migrationsberatungsstelle zeigen, dass viele Ratsuchende die Migrationsberatung über den vorgesehenen Zeitraum hinaus in Anspruch nehmen, insbesondere bei komplexen Anliegen. Je nach Lebenslage und den individuellen Gründen für die Reise nach Deutschland ist eine langfristige Beratung, die über drei Jahre hinausgeht, häufig erforderlich. Dies liegt unter anderem an folgenden Faktoren:

- Komplexe rechtliche Rahmenbedingungen: Lange Asylverfahren, schwierige Anerkennungsverfahren und aufwendige Verlängerungen von Aufenthaltstiteln erschweren die Situation vieler Migrantinnen und Migranten.

- Individuelle Herausforderungen: Mangelnde Sprachkenntnisse oder fehlende berufliche Qualifikationen verzögern die Integration erheblich.
- Familienorientierte Anliegen: Der Familiennachzug und die Integration nachziehender Familienmitglieder erfordern kontinuierliche Unterstützung.
- Psychosoziale Begleitung: Die Verarbeitung von Traumata und Diskriminierungserfahrungen macht oft eine jahrelange Betreuung notwendig.
- Bildung und Erziehung: Eltern benötigen langfristige Beratung, um ihre Kinder erfolgreich in das deutsche Bildungssystem zu integrieren.

Erfahrungsgemäß nehmen bestimmte Gruppen die Angebote der Migrationsberatung über einen längeren Zeitraum in Anspruch. Dazu gehören ältere Menschen, alleinerziehende Frauen, Analphabeten sowie Personen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind.

Beratungsstelle für Frauen und Familien aus dem islamischen Kulturkreis

Die Beratungsstelle für Frauen aus dem islamischen Kulturkreis arbeitet eng und abgestimmt mit der Migrationsberatung und der Asylverfahrensberatung der AWO, der Sozialbetreuung für Geflüchtete und dem AWO Stadtteiltreff Südend zusammen. Vor allem zu der GU für alleinreisende Frauen in Marbach besteht ein enger Austausch. Zudem bestehen Kontakte zu Frauengruppen, Sprachcafes und ähnlichen Angeboten, die im Rahmen der Gemeinwesenarbeit stattfinden.



Frauen aus dem islamischen Kulturkreis werden bei individuellen Beratungsthemen, die nicht alleine von Ehrenamtlichen oder den Kolleginnen vor Ort behandelt werden können, an unsere Fachanwältin für Sozialrecht angedockt, die nach Vereinbarung individuelle Beratungen rund um frauenspezifische Themen an. Oder es findet eine interne Unterstützung der Migrationsberater oder Sozialbetreuer durch die Fachanwältin statt. Zudem gibt es im Stadtteiltreff Südend eine engagierte Ehrenamtliche aus dem Kulturkreis, die als Peer-Beraterin für Frauen aus der Zielgruppe immer angesprochen werden kann.

Die Frauen werden in der Regel durch Mundpropaganda oder unsere Standorte im Gemeinwesen auf unsere Migrationsberatungsstellen auf damit auf dieses spezifische Angebot aufmerksam. Beratungsschwerpunkte waren vor allem asylrechtliche Fragenstellungen, die sich aus dem Kontext „Flucht alleine“, „Flucht aufgrund Unterdrückung als Frau im Heimatland“ ergaben. Ziel ist es den Start in Deutschland auf eine rechtliche und finanziell gesicherte Basis zu stellen, auch um mitreisende Kinder einen bestmöglichen Start zu gewährleisten.

Häufige Themen sind nach wie vor:

- Verständigungsprobleme aufgrund von sprachlichen Defiziten
- Einbindung der Frauen in Sprachkurse wie die vielen von der AWO an mehreren Standorten durchgeführten MIA-Kurse (BAMF)
- Verständigungsprobleme zwischen den Generationen
- gesundheitliche und psychische Beeinträchtigungen
- finanzielle Notlagen und Überschuldung
- mangelnder Rechtsschutz bei Auseinandersetzungen
- fehlende Informationen über das deutsche Bildungssystem

Beratungen erfolgten oftmals telefonisch oder je nach Öffnungsgrad nach Terminvereinbarung.

Asylverfahrensberatung

Nach einem schwierigen Start des Bundesprogramm Asylverfahrensberatung in 2023 konnte die AWO Fulda in 2024 im kompletten Jahr Beratung für die Zielgruppe anbieten. Gestartet ist die Beratungsstelle im einer Vollzeitstelle, die im September 2024 auf 1,5 VZÄ aufgestockt werden konnte. Die Beratung wird von der hauseigenen Rechtsanwältin und einem Sozialrechtler mit eigenem Migrationshintergrund durchgeführt. Beratungsstandort in die Frankfurter Straße 28. Erreicht wurden Menschen aus den Landkreisen Fulda, Hersfeld-Rothenburg und dem Vogelsbergkreis. Insgesamt konnten im Förderzeitraum 2024 135 Personen in 196 Beratungsgesprächen begleitet werden.



Bei der Asylverfahrensberatung werden Geflüchtete bei der Wahrnehmung ihrer Rechte im Rahmen des Asylverfahrens begleitet. Dabei stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Individuelle Beratung zu Fragen zum Asylverfahren
- Identifizierung potenzieller Vulnerabilitäten
- Übermittlung von Informationen zu potenziellen Vulnerabilitäten an das BAMF und die für die Aufnahme zuständige Landesbehörde zwecks Berücksichtigung besonderer Garantien bei der Aufnahme und während des Asylverfahrens (bei Bedarf und nur mit Zustimmung Betroffener)
- Verweisberatung an spezialisierte Angebote der besonderen Rechtsberatung für queere und weitere vulnerable Schutzsuchende (bei Bedarf und nur mit Zustimmung Betroffener)

Beratungsgespräche finden bei uns in der Regel persönlich statt. Der Grund dafür ist, dass wir in einem persönlichen Gespräch mehr Möglichkeiten haben, umfassende Informationen zu vermitteln und Fragen zu klären. Oftmals rufen Betreuer oder Ehrenamtliche für ihre Klienten oder Betreuten an, um Informationen rund um das Asylverfahren zu erhalten. In solchen Fällen bevorzugen wir jedoch eine Präsenzberatung, da wir auf diese Weise besser auf die individuellen Bedürfnisse eingehen und umfassendere Informationen bereitstellen können. Online oder per Telefon haben wir nicht immer Zugang zu allen relevanten Informationen

Unsere AVB-Beratungsstelle befindet sich – anders als viele andere AVB-Stellen – nicht in einer Erstaufnahmeeinrichtung, sondern dezentral. Daher stellt sich immer wieder die Frage, wie unsere Zielgruppe von unserem Angebot erfahren kann und wie wir sie bestmöglich erreichen.

Eine erfolgreiche Methode, die wir nutzen, ist die enge Zusammenarbeit mit den Sozialbetreuungen der Gemeinschaftsunterkünfte. Ein zentrales Anliegen der

Asylverfahrensberatung ist es, Asylbewerber so früh wie möglich zu erreichen. Dadurch stellen wir sicher, dass sie von Anfang an über ihre Rechte und Pflichten informiert sind und in den ersten Phasen ihres Asylverfahrens die notwendige Beratung erhalten. Aus diesem Grund stehen wir in ständigem Austausch mit den Sozialbetreuern, damit sie ihre Klienten gezielt an uns verweisen können.

Unsere Beratungsstelle legt großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit anderen Anlaufstellen, die Menschen mit Fluchthintergrund beraten – darunter die Migrationsberatung und die Flüchtlingsberatung. In diesem Zusammenhang fanden bereits mehrere Netzwerktreffen in Fulda mit Kolleginnen und Kollegen der Migrationsberatungsstellen der Caritas sowie des Vereins „Kreidekreis“ statt. Zudem beteiligten sich Mitarbeitende der Asylverfahrensberatung der Diakonie Fulda. Ziel dieser Treffen war der Erfahrungsaustausch sowie die Erörterung einer möglichen zukünftigen Zusammenarbeit. Geplant ist, diese Veranstaltungen regelmäßig fortzusetzen.

Darüber hinaus organisierte die Asylverfahrensberatung des Arbeiterwohlfahrt Fulda Kreisverbands e. V. Informationsveranstaltungen für Fachkräfte der Sozialbetreuung Asyl, die in Gemeinschaftsunterkünften tätig sind. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Sozialbetreuungen über aktuelle Neuerungen im Asylrecht zu informieren und auf ihre Fragestellungen einzugehen. Da die Sozialbetreuungen täglich in den Gemeinschaftsunterkünften mit Asylbewerbern arbeiten, ist es essenziell, dass sie über fundierte Kenntnisse im Asylrecht verfügen und schnell reagieren können, wenn Beratungsbedarf besteht.

Durch die Asylverfahrensberatung (AVB) wurden mehrere Verbesserungen für die Zielgruppe erzielt. Die AVB informiert die betroffenen Personen umfassend über ihre Rechte und Pflichten im Rahmen der Asylverfahren sowie über die verfügbaren Möglichkeiten. Das übergeordnete Ziel besteht darin, Asylbewerbern bereits bei ihrer Ankunft in Deutschland so früh wie möglich die Gelegenheit zu geben, sich eingehend über das Asylverfahren in Deutschland sowie über ihre Rechte und Pflichten beraten zu lassen. Durch diese Beratung können die Betroffenen fundierte Entscheidungen im Zusammenhang mit ihrer Asylantragstellung treffen. Die Asylverfahrensberatung trägt somit dazu bei, die Rechtsaufklärung und Rechtstransparenz zu erhöhen. Indem den Asylsuchenden eine umfassende Beratung angeboten wird, wird sichergestellt, dass sie gut informiert sind und ihre Rechte besser verstehen, was letztendlich zu einer verbesserten Situation für die Zielgruppe führt.

Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt Lohn und Brot/ Tagelöhnerprojekt

Lohn und Brot ist ein niedrighschwelliges Beschäftigungsprojekt zur nachhaltigen und individuell angepassten Erhöhung der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktfernen, arbeitslosen jungen Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen. Die Konzeption ist darauf ausgerichtet, die Stabilisierung, Aktivierung und die Motivation der Teilnehmenden zu fördern und zur Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmenden beizutragen. Der Zugang der Teilnehmenden erfolgt über die Zuweisung durch das Kommunales Kreisjobcenter oder über den sogenannten freien Zugang.



Bei der Zielgruppe handelt es sich um arbeitslose, noch nicht ausbildungsreife junge Frauen und Männer bis 27 Jahren, die noch nicht über die notwendige Reife für die Aufnahme einer Ausbildung oder Arbeit verfügen. Auffällig bei der Klientel sind die zunehmende psychische Instabilität, Antriebsschwäche, fehlende Motivation, Suchtproblematiken, das soziale Umfeld, eine schlechte schulische Vorbildung, fehlende persönliche Reife und drohende Obdachlosigkeit.

Durch individuelle Begleitung, Aufsuchender Sozialarbeit, den Aufbau einer guten Vertrauensbasis, einer intensiven Beziehungsarbeit, sozialpädagogischer Hilfe und praktischer beruflicher Orientierung werden die Teilnehmenden stabilisiert und zur Entwicklung von realistischen Lebens- und Arbeitsperspektiven befähigt. Im geschützten pädagogischen Rahmen werden sie allmählich an eine geregelte Tagesstruktur herangeführt und an praktische Arbeit gewöhnt.

Unter der Anleitung von Handwerkern und PädagogInnen arbeiten die Teilnehmenden:

- in der projekteigenen Fahrradwerkstatt
- in der projekteigenen Holzwerkstatt
- im projekteigenen Gartenprojekt
- im Wildpark Gersfeld (Kooperation mit der Stadt Gersfeld)
- im UNESCO Biosphärenreservat Rhön (Kooperation mit Naturpark Hessische Rhön)

Das Vermitteln von Verhaltensweisen und sozialen Kompetenzen, die in der Arbeitswelt üblich sind z.B. Pünktlichkeit, Leistungswille, Flexibilität, Akzeptanz betrieblicher Regeln und Strukturen ist ebenso Teil der Arbeit, wie die Unterstützung bei beruflicher Orientierung und Berufswahl. Ebenso erfahren sie individuelle Hilfeleistungen in Krisensituationen im Sinne von Hilfe zur

Selbsthilfe, Präventionsarbeit und Hilfen beim Übergang in Qualifizierungsmaßnahmen, in Ausbildung oder Beschäftigung. Die individuelle, passgenaue Ausgestaltung der Maßnahme Inhalte erfolgt in einer Clearingphase. Im Rahmen von Einzelfallberatung werden gemeinsam mit den Teilnehmenden berufliche sowie persönliche Anliegen bearbeitet und Perspektiven entwickelt. Parallel werden Qualifizierungseinheiten in Aktivierungselemente angeboten, zum Beispiel Bildungsmodule zu den vorhandenen alltäglichen Problematiken und Hemmnissen, wie Schulden. EDV-Schulungen, Betriebsbesichtigungen und sport- und freizeitpädagogische Angebote erfolgen in Gruppenangeboten.

Unsere Arbeit - insbesondere in Bezug auf unsere Klientel – ist durch intensivere Beziehungsarbeit und maximale Partizipation gekennzeichnet. Vorrangig ist für uns, eine gute Vertrauensbasis zu den Jugendlichen durch viel Einfühlsamkeit, Empathie und Sensibilität zu schaffen. Diese Säulen bieten ihnen Halt und Sicherheit, um ihre Probleme offen anzusprechen und zeitgleich auch konstruktive Kritik anzunehmen. Die praktische Beschäftigung dient dazu, personenbezogene Fertigkeiten und Fähigkeiten festzustellen, zu aktivieren oder zu entwickeln; vermittelte berufliche Kenntnisse können in der Praxis erprobt werden.

Finanziert wird das Projekt über Mittel des europäischen Sozialfonds, des Kommunalen Kreisjobcenters des Landkreises Fulda, der Stadt Fulda und Eigenmittel des AWO Kreisverbandes Fulda.

Tagelohnprojekt:

Neben dem Hauptprojekt existiert noch das Tagelohnprojekt. Es handelt sich hierbei um ein niedrighschwelliges Projekt für Jugendliche, die oft nicht an das Kommunale Kreisjobcenter angegliedert sind und für sich alleine stehen. Der Zugang der Jugendlichen erfolgt über Anfragen von Trägern der Jugendberufshilfe, Schulen, der Jugendgerichtshilfe- bzw. Bewährungshilfe.

Drohende oder faktische Wohnungslosigkeit, Kriminalität, Drogen- und Alkohol Problematiken stehen im Raum. Es gelingt oft, Jugendliche nach einer intensiven Anbindung im Tagelohnbereich soweit zu stabilisieren und zu unterstützen. Dadurch können sie SGBII Leistungen beantragen, um in das reguläre Maßnahmeangebot durch das Jobcenter aufgenommen zu werden oder sich bei der Schule für Erwachsene Osthessen anzumelden. Die Jugendlichen im Tagelohn erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 4,10 € und werden in der eigene Fahrrad- bzw. Holzwerkstatt und der projekteigenen Gartenprojekt beschäftigt. Das Projekt wird durch die Stadt Fulda und die erwirtschafteten Eigenmittel finanziert.

Zahlen und Statistik

Im Maßnahme Zeitraum 2024 wurden 47 TeilnehmerInnen sozial begleitet, bei ihren Integrationsbemühungen und beim Abbau ihrer Vermittlungshemmnisse unterstützt.

4 Teilnehmende wurden in Arbeit vermittelt, 2 Teilnehmende in geringfügige Beschäftigung

1 Teilnehmender begann eine Ausbildung ab Herbst 2024

2 Teilnehmende wechselten in BVB

1 Teilnehmer zur Schule z.B. Schule für Erwachsene Osthessen

1 Teilnehmer wechselte zu BVB

1 Teilnehmerin wechselte zu Berufsfachschule Übergang in Beruf (BÜA)

1 Teilnehmerin begann einen Sprachkurs

2 Teilnehmende Einleitung einer psychosozialen Beratung

6 Teilnehmende Einleitung von ärztlicher Behandlung/ medizinische Reha wie psychosomatische Klinik, Tagesklinik, Langzeittherapie

5 Teilnehmenden Einleitung der Schuldnerberatung

3 Teilnehmende Einleitung einer Sucht- und Drogenberatung

Insgesamt konnten bei einer Vielzahl der TeilnehmerInnen die allgemeine Beschäftigungsfähigkeit verbessert und weitere Erfolge erzielt werden. Weitere Unterstützung erfolgte durch die Betreuung in den Strafanangelegenheiten in Kooperation mit der Jugendhilfe im Strafverfahren/ Bewährungshilfe und bei sonstigen Angelegenheiten wie Wohnungssuche, Umzugshilfe, Beantragung von Kindergeld, Gerichtskosten- bzw. Beratungshilfe, Begleitung bei Behördengängen, bei Problemen mit Vermietern und Gläubigern etc.

13 Teilnehmende haben das Maßnahme Ziel nicht erreicht und mussten, aufgrund von Fehlverhalten, mangelnder Teilnahme oder Ausscheiden aus dem Leistungsbezug vorzeitig ausgeschlossen werden.

90 Teilnehmende konnten ihr gerichtlichen Arbeitsstunden im Projekt ableisten.

13 TeilnehmerInnen wechselten in den Maßnahme Zeitraum 2024.

JobFlow: Frauen mit Migrationshintergrund gestalten ihre berufliche Zukunft

Das Projekt Job Flow konnte als Folgeprojekt der bisherigen Maßnahme „Take off – Frauen starten durch“ ab Januar 2024 fortgesetzt werden. Als erweiterter innovativer Teil des Projektes wurde ein Praxismodul eingeführt, in welchem die Frauen in einem 4 bis 6-wöchigem Praktikum Berufsperspektiven durch das praktische Handeln entwickeln, grundlegende Kenntnisse und Qualifikationen im Bereich Gastronomie und Hauswirtschaft erwerben und damit nachhaltig ihr Selbstwertgefühl gestärkt wird.



Das Projekt richtete sich an formal geringqualifizierte und hilfebedürftige Frauen mit Migrationshintergrund unterschiedlicher Nationalitäten. Insgesamt nahmen 27 Frauen an dem Projekt teil. Die Zielgruppe konnte überwiegend durch intensive Zusammenarbeit mit dem kommunalen Kreisjobcenter und durch Kooperation und Austausch mit weiteren Netzwerkpartnern (z.B. Agentur für Arbeit, Ausländerbehörde, Migrationsberatungsstellen, Frauenbüro, Stadtteiltreffs, Sprachschulen und etc.) in der Region gut erreicht werden. Da am Projekt Frauen unterschiedlichen Nationalitäten teilnahmen, wurden sie auf niedrighschwelligem Weg zum sprachlichen Austausch angeregt. Im Vordergrund der Sprachförderung stand es, Sprachanlässe zu schaffen und Frauen mit geringen Deutschkenntnissen so einen lockeren Austausch in deutscher Sprache zu ermöglichen. Auch wurden gezielt handlungsbezogene Fähigkeiten des Lesens und Schreibens gefördert. Erweiterung des Vokabulars durch z.B. Wortspiele, Übungen zum Satzbau und Grammatik waren wichtige Bestandteile der im Projekt angebotenen Sprachförderung.

Im Rahmen von Gruppen- und Einzelcoaching wurden die Teilnehmerinnen bei ihrer beruflichen (Neu-) Orientierung unterstützt und ermutigt, ihre bisherigen Erfahrungen und Wünsche, Vorstellungen und Ängste zu formulieren. Zudem konnten sie ihr Selbstbewusstsein und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken und realistische Erwerbsperspektiven entwickeln. Im Rahmen des Projektes haben 11 Teilnehmerinnen ein internes Praktikum in der Küche und 5 Frauen ein externes Praktikum absolviert. Für viele von Ihnen waren es die ersten beruflichen Erfahrungen in Deutschland. 5 Frauen haben eine sozialversicherungspflichtige und 2 Frauen eine geringfügige Beschäftigung aufgenommen.

Viele Teilnehmerinnen wurden bei der Suche nach einem Sprachkurs unterstützt. Ebenso wurden sie bei der Anerkennung ihrer ausländischen Abschlüsse, dem Ausfüllen von Formularen, der Kommunikation mit Behörden sowie bei Fragen und Anliegen zur Kinderbetreuung, Trennung und Scheidung, Umschulung, gesundheitlichen Problemen beraten und unterstützt. Die Teilnehmerinnen eigneten sich darüber hinaus Kenntnisse über die Gepflogenheiten am Arbeitsmarkt und Betriebsstrukturen an. Für alle Teilnehmerinnen und nicht selten auch für ihre Familienangehörigen wurden die Bewerbungsunterlagen erstellt.

Alle Frauen nahmen am Computerkurs teil. Die Qualifizierung mit den Modulen (Grundlagen von Hard-/Software und Betriebssystem, Textverarbeitung und Internet, Kommunikations- und Informationsnetze) bestanden 2 Teilnehmerinnen erfolgreich und erhielten ein RNF EDV-Zertifikat.

Take off - men

Das Projekt richtet sich an Männer mit Migrationshintergrund unterschiedlicher Nationalitäten (darunter auch Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive), die in der Stadt und im Landkreis Fulda leben und aufgrund geringer Sprachkenntnisse oder Qualifikation nur wenig Chancen auf einen Einstieg in den Arbeitsmarkt haben. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Förderung geflüchteter Männer, insbesondere derer, die aus muslimisch/arabischen Ländern fliehen.



Das Angebot findet für max. 10 Männer an 3 Tagen in der Woche statt. In 2024 haben insgesamt 27 Männer teilgenommen. Die Zielgruppe kann überwiegend durch intensive Zusammenarbeit mit dem kommunalen Kreisjobcenter und durch Kooperation und Austausch mit weiteren Netzwerkpartnern (z.B. Ausländerbehörde, Migrationsberatungsstellen, Gemeinschaftsunterkünfte, Stadtteiltreffs, Patenschaftsprojekt, Sprachschulen und etc.) in der Region gut erreicht werden.

Da am Projekt Männer unterschiedlichen Nationalitäten teilnehmen, werden sie auf niedrigschwelligem Weg zum sprachlichen Austausch angeregt. Im Vordergrund der Sprachförderung steht es, Sprachanlässe zu schaffen und Männer mit geringen Deutschkenntnissen so einen lockeren Austausch in deutscher Sprache zu ermöglichen. Auch werden gezielt handlungsbezogene Fähigkeiten des Lesens und Schreibens gefördert. Die Sprachförderung zeichnet sich durch ihre Niedrigschwelligkeit aus und soll insbesondere Männer mit geringen bis gar keinen Sprachkenntnissen ansprechen. Weiterhin wird nach Bedarf eine Sprachfördergruppe mit dem Schwerpunkt Alphabetisierung angeboten. Erweiterung des Vokabulars durch z.B. Wortspiele, Übungen zum Satzbau und Grammatik sind wichtige Bestandteile der im Projekt angebotenen Sprachförderung.

Im Rahmen von Gruppen- und Einzelcoaching werden die Männer bei ihrer beruflichen Orientierung unterstützt und ermutigt, erste Schritte umzusetzen. In einer geschützten und von Vertrauen geprägten Atmosphäre werden die Teilnehmer ermutigt ihre bisherigen Erfahrungen und ihre Wünsche, Vorstellungen und Ängste zu formulieren. Für jede einzelne Person werden

konkrete und realistische Erwerbsperspektiven aufgebaut. Die Teilnehmer erhalten darüber hinaus Kenntnisse über die Gepflogenheiten am Arbeitsmarkt und Betriebsstrukturen. Ebenso werden sie über Beratungs-, Unterstützungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten informiert. Für alle Teilnehmer und nicht selten auch für ihre Familienangehörigen werden die Bewerbungsunterlagen erstellt.

Alle Männer nehmen am Computerkurs teil. Die Qualifizierung besteht aus den folgenden Modulen: Grundlagen von Hard-/Software und Betriebssystem, Textverarbeitung und Internet, Kommunikations- und Informationsnetze.

Im Rahmen des Projektes haben 5 Teilnehmer eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Vollzeit aufgenommen. 1 Teilnehmer hat einen Minijob gefunden.

5 Teilnehmer wurden bei der Suche nach einem Deutschkurs unterstützt und konnten sich bei unterschiedlichen Sprachschulen in Fulda anmelden.

Die Männer werden im Projekt beim Ausfüllen von Formularen, der Kommunikation mit Behörden sowie bei Fragen und Anliegen zur Kinderbetreuung, Trennung und Scheidung, Umschulung, gesundheitlichen Problemen beraten und unterstützt.

Ambulante Jugendhilfemaßnahmen

Das Team der ambulanten Jugendhilfe des AWO Kreisverbanders Fulda e.V. besteht aus sechs Hauptamtliche Mitarbeiter, mit insgesamt 463% Stellenanteil. Diese Stellenanteile ergeben sich aus vier Vollzeit beschäftigten und zwei Teilzeit beschäftigten Kolleg:innen.

Hervorzuheben an dieser Stelle, ist die kontinuierliche Zusammenarbeit des Teams, welches seit über zwei Jahren in dieser Konstellation ihre Aufgaben ausführt.

Das Team der Hilfen zur Erziehung arbeitete durchschnittlich 72% ihrer Arbeitszeit mit den Adressat:Innen, wobei es saisonal zu Abweichungen gekommen ist, was auf Krankheits- und/oder Urlaubsphasen zurückzuführen ist. Die weiteren 28% der Arbeitszeit wurde primär von den Kolleg:innen zu Teambesprechungen, Supervisionen, Fahrzeiten, Aus-, Fort- und Weiterbildungen sowie der Erledigung der administrativen Aufgaben genutzt.

Die pädagogische Leitung wurde von dem Kollegen Herrn Christoph Eisermann ausgeführt. Die wirtschaftliche Leitung übernahm der Geschäftsführer des AWO Kreisverband Fulda e.V. Herr Wolfram Latsch.

Das Team der ambulanten Jugendhilfe arbeitete in 2024 mit fünf Jugendämtern zusammen, von denen sie ihre Aufträge zur Begleitung der jeweiligen Adressaten erhielt. Den Großteil der Aufträge wurde über das Jugendamt des Magistrates der Stadt sowie über den das Jugendamt des Landkreises Fulda generiert.

Insgesamt wurden neun unterschiedliche Hilfe Arten durchgeführt und 46 unterschiedliche Adressat:innen begleiten. Hierbei konnte das Team der Hilfen zur Erziehung zwölf neue Angebote installieren und dreizehn Hilfen nach Hilfeplan beenden. Durchschnittlich wurden 34 Adressat:innen von den Kolleg:innen begleitet. Eine Vielzahl der Adressat:innen werden über ein Tandem begleitet, so dass diese partiell gleichzeitig von zwei Kolleg:innen Unterstützung erhalten haben. Zudem sicherte das Arbeiten im Tandem die kontinuierliche Begleitung der Adressat:innen bei Krankheit oder Urlaub.

Innerhalb der vergangen Monate konnte beobachtet werden, dass ein Großteil der Adressat:innen diagnostizierte psychischen Erkrankungen aufwiesen und die Anzahl der partiell multiplen Suchterkrankungen, insbesondere im Jugendalter, signifikant zugenommen haben. Die Herausforderung zeigte sich bei der Installation einer schnellen, an den Bedarfen ausgerichteten Unterstützung, über professionelle Fachkräfte (Therapeuten/Psychologen/Ärzte), da die ansässigen Institutionen meist stark ausgelastet sind. Fahrten von bis zu 100 km in Kombination von Wartezeiten bis zu 18 Monaten sind keine Seltenheit. Aus meiner Perspektive sind insbesondere wirtschaftliche sowie soziale Ressourcenarmut zwei wesentliche Faktoren, die sich negativ auf die Gesundheit auswirken.

Soziale Gruppenarbeit Ostend

1. Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Das Projekt Soziale Gruppenarbeit richtet sich an Kinder der 1.-4. Klasse und fokussiert sich auf das soziale Lernen der Teilnehmer:Innen in der Gruppe. Basis sind die § 27 und § 29 des SGB VIII.

Zielgruppe sind primär Kinder, welche Schwierigkeiten im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung aufweisen und/oder bereits Auffälligkeiten im Sozialverhalten aufweisen.

Die SGA Gruppe am Gallasiniring 30 wurde zum 1. Dezember, 2023 eröffnet. Schon nach zwei Wochen der Arbeit in der Gruppe wurden zehn Kinder aufgenommen. Zurzeit ist die Gruppe mit 23 Anmeldungen (12 Kinder täglich) vollständig belegt.



Die Teilnehmer:Innen des Angebotes erhalten von den Fachkräften der Sozialen Gruppenarbeit eine an den individuellen Ressourcen ausgerichtete Förderung, welche die Kinder befähigen soll, die schulischen Anforderungen möglichst eigenständig umsetzen zu können. Darüber hinaus werden über die kontinuierliche, respektvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, vorhandene Beziehungsstrukturen gestärkt, Erziehungsmethoden reflektiert und gemeinsam im Sinne einer positiven Weiterentwicklung des/der Kindes/r angepasst. Weiter erhalten die Kinder über primär gruppenspezifische Prozesse eine Förderung ihrer sozialen Kompetenzen.

Als Grundlage der individuellen Lernziele der Teilnehmer:Innen, dienen die Bedarfsmeldungen der Schule sowie Informationen aus den Erstgesprächen mit den Erziehungsberechtigten und der Kinder, welche in der in der Einleitungsphase durchgeführt werden.

2. Zielgruppe

In den Rahmen des Projektes „Soziale Gruppenarbeit“, können Kinder aus dem gesamten Einzugsgebiet Stadt Fulda, im Alter von 6 bis 12 Jahren, welche einen Förderbedarf im Sinne der § 27 und § 29 SGB VIII aufweisen, teilnehmen. Der Fokus der Sozialen Gruppenarbeit Ostend liegt jedoch auf dem Stadtteil Ostend/ Zieher- Süd, da wir einerseits unser Angebot hier verortet haben, und dieser zudem einen signifikant höheren Anteil an potenziellen Adressat:Innen aufweist. Zurzeit besteht die Gruppe ausschließlich aus den Schüler:Innen der Cuno-Raabe-Schule. Das Angebot unterscheidet sich von der Betreuung der Schule, da das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit in der individuellen Förderung der Kinder, neben der Vermittlung und

Wiederholung der schulischen Lernfelder, eine pädagogisch begleitete Weiterentwicklung der sozialen Kompetenzen in den Fokus nimmt.

Merkmale der aktuellen Zielgruppe

Alle Kinder der Sozialen Gruppenarbeit am Gallasiniring weisen einen Migrationshintergrund auf. Zudem sind bei einem signifikant hohen Anteil der Erziehungsberechtigten Sprachdefizite festzustellen. Dies spiegelt sich zwar nur bedingt in der Aussprache der Kinder wieder, beeinflusst sie jedoch bei ihrem Satzbau in der freien Kommunikation.

Die fehlenden sprachlichen Fähigkeiten werden uns mitunter als Grund genannt, weswegen die Kinder partiell wenig bis keine Unterstützung bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben erhalten. Des Weiteren bekommen wir über Gespräche mit den Kindern vermehrt mitgeteilt, dass diese außerhalb unserer Betreuung, wenig Begleitung über die Erziehungsberechtigten erhalten und einen großen Teil ihrer Freizeit, unbeaufsichtigt mit Medien verbringen.

Ein wesentlicher Anteil innerhalb der Arbeit mit den Erziehungsberechtigten ist das Wiederholen und verweisen auf unsere Rahmenbedingungen. Einige der Erziehungsberechtigten sind nicht in der Lage die vorab mitgeteilten Regeln, wie zum Beispiel das Abmelden der Kinder im Krankheitsfall oder das rechtzeitige Abholen, umzusetzen.

3. Projektverlauf/ Ergebnisse

Die Soziale Gruppen Arbeit am Gallasiniring 30 wurde am 1.12.2023 eröffnet. Ab Mitte Februar 2024 konnten alle freien Plätze des Angebotes belegt werden. Zurzeit ist die Gruppe mit insgesamt 23 angemeldeten Kindern voll belegt und die Fachkräfte begleiten täglich bis zu 12 Kinder. In dem Angebot gibt es auch geteilte Plätze, sodass die Tage auf zwei Kinder aufgeteilt werden.

Die Anwesenheit der angemeldeten Kinder betrug ca. 99%. Zu Ausfall kam es primär aufgrund von Krankheit.

Die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten fand in 2024 überwiegend über telefonische Korrespondenz statt. In der zweiten Jahreshälfte fanden dann mehr persönliche Gespräche und Elternabende statt.

3.1. Einleitungsphase

Die Aufnahme von neuen Kindern in der Gruppe erfolgt durch die pädagogische Fachkraft, welche das Angebot vor Ort koordiniert. Die Eltern dieser Kinder bekommen die Information über den Ablauf der Tagesgruppe, die Gruppen- und Teamstruktur sowie Gruppenregeln.

Im Erstgespräch werden die Erziehungsziele und Förderbedarf besprochen, die Bedeutung der Elternarbeit hervorgehoben und die Erwartungen aller Beteiligten ausgetauscht.

3.1 Orientierungsphase

Die Orientierungsphase dient den Kindern sowie den Erziehungsberechtigten um sich mit den Rahmenbedingungen, Ritualen und Regeln der sozialen Gruppenarbeit vertraut zu machen. Zudem werden die Teilnehmer:Innen in dieser Zeit von den Fachkräften engmaschiger begleitet, um tragfähige, vertrauensvolle Beziehungsstrukturen zu initiieren und in Kontakt mit den anderen Kindern zu kommen.

Die Orientierungsphase gilt als abgeschlossen, wenn die neuen Teilnehmer:Innen regelmäßig erscheinen, sich mit den Rahmenbedingungen vertraut gemacht haben und sich selbst als Teil der Gruppe zuordnen.

Nach abgeschlossener Orientierungsphase, welche in den Monaten Dezember, Januar und Februar bei den meisten Teilnehmer:Innen erfolgreich durchgeführt werden konnte, begann für die Mehrheit der Gruppe ab März 2024 die Kernphase.

3.2 Kernphase

In der Kernphase erhalten die Kinder von der Leitungskraft ihre individuell erstellten Betreuungspläne. Als Grundlage dafür dienen die zuvor formulierten Bedarfsmeldungen der Lehrkräfte sowie die Informationen und Wünsche der Erziehungsberechtigten. Die daraus resultierenden Lernziele werden im weiteren Prozess der Kernphase immer wieder aktualisiert und angepasst. Dies geschieht über die Beobachtung der Lernfortschritte der Kinder innerhalb der Gruppe und über einen kontinuierlichen Austausch mit den Lehrkräften sowie der Erziehungsberechtigten.

Aufgrund des nahezu zeitgleichen Beginns aller Teilnehmer:Innen, haben die Kinder die erste Orientierungsphase als Gruppe gemeinsam beendet und konnten in die anschließende Kernphase übergehen. Das einheitliche Erfahren dieser Phase führte nach Beobachtung der Fachkräfte zu einer erhöhten Kooperationsbereitschaft der Kinder untereinander, was sich insbesondere in der gegenseitigen Unterstützung bei der Erledigung der Hausaufgaben, einem schnellen antizipieren der vereinbarten Regeln, wie bspw. dem Aufräumen am Ende der Betreuungszeit sowie dem Erledigen von dem Tischdienst beim Essen, zur Folge hatte.

3.3 Abschlussphase

Die Teilnahme an der Sozialen Gruppenarbeit ist zeitlich auf max. 21 Monate begrenzt. Die Teilnehmer werden schon von Beginn in andere Angebote aus ihrem Sozialraum (z.B. die Hausaufgabenbetreuung im Bürgerzentrum Ziehers Süd) vermittelt, so dass in der Abschlussphase der Übergang fließend vorbereitet wird, und die Kinder den sozialen Anschluss leichter finden.

Zwei Monate vor dem Ende der Maßnahme werden Elterngespräche durchgeführt, um die Kinder rechtzeitig an weitere Angebote zu vermitteln. Acht Kinder haben die Abschlussphase erreicht und die Elterngespräche sowie Weitervermittlung konnte durchgeführt werden. Aufgrund der Eröffnung der sozialen Gruppenarbeit in 2023 haben bislang noch keine Kinder die Gruppe verlassen. Erst Mitte diesen Jahres werden die ersten acht Teilnehmer:Innen die Gruppe verlassen.

3.4 Projekte und Aktivitäten

Die Fachkräfte der Sozialen Gruppenarbeit konnten beobachten, dass die Mehrzahl der Teilnehmer:Innen viel Freude am kreativen Arbeiten hatte. Um diese Ressource der Kinder auszubauen und sie in den Bereichen der motorischen Fähigkeiten zu fördern, fanden über das Jahr verteilt eine Vielzahl künstlerischer Angebote statt, die saisonal passend zu den Jahreszeiten initiiert wurden. Besonders erwähnenswert ist das Erstellen eines „Miniatur Weihnachtsmarkt Modelles“. Alle Kinder haben gemeinsam an drei Modellen gearbeitet und mit alten Spielzeugen und Restposten ihre Winterweihnachtswunderwelten erschaffen. Die Modelle wurden von den Kindern zum Weihnachtsbazar am Gallasiniring 30 ausgestellt und den Besucher:Innen präsentiert. Zudem haben die Teilnehmer:Innen ihre Dekoration für den Gruppenarbeitsraum zu einem Großteil selber gestaltet. Zu jeder Jahreszeit wurde der Raum kindgerecht, bunt und fröhlich, nach den Bedürfnissen der Kinder hergerichtet.

Im Laufe des Jahres 2024 wurden zwei Projekt Wochen durchgeführt. Hierbei behandelten die Kinder die Themen „Kinder Rechte“ und „Bücher von Otfried Preußler“.

Das Projekt „Kinder Rechte“ wurde von den Fachkräften kindgerecht aufgearbeitet. Zu jedem einzelnen Recht wurden Geschichten vorgelesen oder angeschaut, danach haben die Kinder zum Recht eine Seite in einem Buch gestaltet. Im Rahmen des Projektes hat die Gruppe Fotos der Hände der Kinder gemacht und zu dem Motto „Wir unterscheiden uns, trotzdem sind wir Freunde“ gestaltet. Anschließend wurde eine Collage zum Thema „Kinderrechte“ erstellt und mit den Fotos gemeinsam dekoriert.

Das zweite Thema Otfried Preußler und seine Bücher, haben die Fachkräfte in dem Zeitraum September und Oktober durchgeführt. Das Lesen einzelner Abschnitte seiner Werke wurde von den Fachkräften bewusst in den Zeitraum um Halloween gelegt, um den Teilnehmer:Innen den Spaß und die Freude am Lesen durch kindgerechte Gruselgeschichten zu vermitteln. Zu Beginn der Projektphase erarbeiteten sich die Kinder Fakten über den Mensch und Autor Otto Preußler. Als Abschluss dieser Projektwoche gab es eine Kinoveranstaltung mit dem Film „die Kleine Hexe“. Dazu konnten sich die Kinder selbst Popcorn herstellen und im Anschluss an den Film, Rätselaufgaben zur Geschichte lösen.

Es fanden über das gesamte Jahr hinweg partizipativ geplante Ferienprogramme statt. Unter anderem besuchten die Kinder die Kinoinitiative, machten einen Ausflug ins Takka-Tukka Land, gingen Bouldern, spielten Bowling und machten einen Ausflug nach Frankfurt.

4. Vernetzung

Von Beginn der Eröffnung der Sozialen Gruppen Arbeit ist die benachbarte Cuno-Rabe-Schule einer der engsten Korporationspartner. Die Gruppenleitung Frau Müller steht in einem sehr guten Austausch mit den Lehrkräften zu einzelnen Schüler:Innen und wird zudem zu der Lehrerkonferenz eingeladen. Es besteht ein großes Vertrauensverhältnis zwischen der Leitung der Gruppe und den Lehrern der Schule. Die Pädagogin wird regelmäßig zu Unterrichtseinheiten eingeladen, um einen Eindruck über die Entwicklung der Kinder zu bekommen und bleibt auch danach im Austausch mit den Lehrkräften.

Regelmäßige Kooperationsveranstaltungen mit dem Bürgerzentrum Ziehers- Süd. Unter anderem nahm in 2024 die Soziale Gruppen Arbeit an der Müll-sammel-Aktion teil, die das Bürgerzentrum organisiert.

Als Mitglieder des Arbeitskreises für Ostend/Ziehers-Süd waren die Mitarbeiterinnen der Gruppe in der Planung des Stadtteils Festes aktiv beteiligt. Mit einem Lied und einem Tanz bekamen waren Kinder der Gruppe zudem Teil das Bühnenprogrammes.

Weiterhin ist zu nennen:

- Zusammenarbeit mit der Hochschule Fulda durch regelmäßige Kinonachmittage.
- Kooperation mit dem Verein „Fulda stellt sich Quer“.

5. Elternarbeit

Von besonderer Bedeutung für das Projekt ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten. Der Umfang der Elternarbeit beträgt monatlich ca. 45 Minuten pro Kind.

Die Eltern sind verpflichtet, sich an den gemeinsamen Gesprächen zu beteiligen.

Bei dem Erstgespräch wird festgestellt, welche Schwierigkeiten und Themen nach Ansicht der Eltern, beim Kind in den Fokus der pädagogischen Arbeit genommen werden müssen. Die daraus resultierenden Ziele der Betreuung werden in Zusammenarbeit mit den Eltern formuliert und schriftlich festgehalten. Die sich daraus ableitenden Ziele werden in regelmäßigen Beratungsgesprächen überprüft und gegebenenfalls modifiziert.

Die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten fand in den vergangenen Monaten primär über Telefongespräche statt. Zudem wurden mit allen beteiligten Kooperationspartnern und erziehungsberechtigten Personen persönliche Gespräche durchgeführt.

Des Weiteren, konnten in diesem Jahr zwei Elternabende anbieten, an denen ca. 80% der Erziehungsberechtigten anwesend waren.

Die Kinder der Sozialen Gruppen Arbeit organisierten ein Fest für die Eltern, an welchem sie ihre Arbeiten und die Räumlichkeiten präsentierten. Hierbei war es den Fachkräften wichtig, dass die Kinder ihre Ideen in der Gruppe gemeinsam entwickelten und abstimmten was am Veranstaltungstag umgesetzt werden soll.

Die partizipative Organisation und Durchführung, der gemeinsamer Veranstaltungen haben eine große Bedeutung. Hier sollen die Eltern die Möglichkeit bekommen, sich mit anderen Familien auszutauschen und die Betreuungskräfte kennen zu lernen. Die anwesenden Fachkräfte können innerhalb der Veranstaltungen die Möglichkeit nutzen, niederschwellig in einem positiv geprägten Rahmen, Kontakt zu den Erziehungsberechtigten aufzunehmen und Beziehungsstrukturen auf- sowie auszubauen.

Außerdem haben die Erziehungsberechtigten aus eigener Initiative, zum Schuljahresende 2024, ein Sommerfest für die Kinder organisiert, an dem sie das Essen selbstständig vorbereiteten und ein Unterhaltungsprogramm erstellten

6. Bewertung und Perspektive

Das Projekt Soziale Gruppen Arbeit konnte in 2024 von den ausführenden Fachkräften erfolgreich und planmäßig umgesetzt werden, so dass alle 23 Betreuungsplätzen belegt sind und bereits weitere Kinder auf einer Warteliste vermerkt sind.

Unser Ziel war und ist es tragfähige Beziehungsstrukturen zu den Familien auf- sowie auszubauen und eine offene Haltung gegenüber deren Wünsche und Bedürfnissen zu zeigen, so dass alle Beteiligten die Ideen und Ansätze des Betreuungs- und Beratungsangebote annehmen und umsetzen können.

Auf Basis der Beobachtung der Fachkräfte, besteht ein bislang nicht gedeckter Unterstützungsbedarf weiterer Familien aus diesem Stadtteil.

Das Projekt Soziale Gruppen Arbeit am Gallasiniring konnte im Jahr 2024 erfolgreich durchgeführt werden. Das Team der anwesenden Fachkräfte erhielt viele positive Rückmeldungen zu ihrer Arbeit und wird von allen Kooperationspartner:Innen als eine Bereicherung für den Stadtteil gesehen.

Soziale Gruppenarbeit Aschenberg

1. Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Das Projekt Soziale Gruppenarbeit richtet sich an Kinder der 1.-4. Klasse und fokussiert sich auf das soziale Lernen der Teilnehmer:Innen in der Gruppe. Basis sind die § 27 und § 29 des SGB VIII.

Das Projekt ist für Schüler:innen, die Schwierigkeiten im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung haben und/oder soziale Auffälligkeiten aufweisen.

Ziele der Soziale Gruppenarbeit liegen in der Förderung und Begleitung der schulischen Integration und Entwicklung des Kindes sowie der Verbesserung und Stabilisierung der Beziehungen zwischen Eltern und Kind.



Das Projekt Soziale Gruppenarbeit wurde im Januar 2020 am Aschenberg in der Adenauerstraße 12 gestartet.

Für die Gruppenbelegung wurde folgendes geregelt:

- Die durchschnittliche Anzahl anwesender Kinder beträgt 12
- Die Anzahl der zu vergebenden Plätze beträgt insgesamt 18

Teilzeitbelegungen sind möglich (z.B. Kind 1 Mo-Di, Kind 2 Mi-Fr, beide zählen belegungsmäßig als 1 Kind).

Die Teilnehmer:Innen des Angebotes erhalten von den Fachkräften der Sozialen Gruppenarbeit eine an den individuellen Ressourcen ausgerichtete Förderung, welche die Kinder befähigen soll, die schulischen Anforderungen möglichst eigenständig umsetzen zu können. Darüber hinaus werden über die kontinuierliche, respektvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, vorhandene Beziehungsstrukturen gestärkt, Erziehungsmethoden reflektiert und gemeinsam im Sinne einer positiven Weiterentwicklung des/der Kindes/r angepasst. Weiter erhalten die Kinder über primär gruppenspezifische Prozesse eine Förderung ihrer sozialen Kompetenzen.

Als Grundlage der individuellen Lernziele der Teilnehmer:Innen, dienen die Bedarfsmeldungen der Schule sowie Informationen aus den Erstgesprächen mit den Erziehungsberechtigten und der Kinder, welche in der in der Einleitungsphase durchgeführt werden.

2. Zielgruppe

Im Rahmen des Projektes „Soziale Gruppenarbeit“, können Kinder aus dem gesamten Einzugsgebiet Stadt Fulda, mit Förderbedarf im Sinne der § 27 und § 29 SGB VIII, im Alter von 6

bis 12 Jahren teilnehmen. Der Fokus liegt jedoch auf dem Stadtteil Aschenberg, da hier unser Angebot verortet ist und im Stadtteil viele ressourcenschwache Familien wohnen, für die das Angebot passend ist. Zurzeit besteht die Gruppe ausschließlich aus den Schüler:Innen der Bonifatiuschule. Das Angebot unterscheidet sich von der Betreuung der Schule, da das Angebot der Sozialen Gruppenarbeit in der individuellen Förderung der Kinder, neben der Vermittlung und Wiederholung der schulischen Lernfelder, eine pädagogisch begleitete Weiterentwicklung der sozialen Kompetenzen in den Fokus nimmt.

Merkmale der aktuellen Zielgruppe

Ein Großteil der teilnehmenden Kinder hat Schwierigkeiten sich in einer Gruppe zu integrieren. Die Kinder haben oft Streit mit Gleichaltrigen, zeigen Lernschwierigkeiten auf, überschreiten Grenzen in ihren Systemen und haben wenig oder partiell keine sozialen Kontakte. Ebenso zeigt sich, dass viele der Kinder wenig Zugang zu anderen Gruppen im Sozialraum (z.B. Vereinen) haben. Das Bedürfnis der Kinder nach sozialer Anerkennung, Integration und der Partizipation in sozialen Systemen, bleibt damit unerfüllt.

In dieser Gruppe wurden zudem im vergangenen Jahr zu etwa einem Viertel Jungen und Mädchen von berufstätigen Eltern aufgenommen, bei denen der Förderbedarf der sozialen sowie emotionalen Entwicklung eine untergeordnete Rolle spielt. Dies stellte eine ausgewogene Gruppenzusammensetzung sicher und die individuellen Anforderungen, bezüglich der angemessenen Betreuung des einzelnen Kindes, konnten gewährleistet werden.

Eine essentielle Grundvoraussetzung der Sozialen Gruppenarbeit, ist die kontinuierliche Teilnahme der Kinder. Nur durch die regelmäßige Teilnahme bekommen sie die Möglichkeit, ihr eigenes Verhalten, über unterschiedlich angeleitete Methoden, zu reflektieren. Somit werden wiederkehrende Muster benannt und es werden alternative Verhaltensweisen gesucht und erprobt. Dadurch können die Kinder möglichst selbstbestimmt auf ihre Entwicklung einwirken.

Eine elementare Voraussetzungen, welche die Eltern der Kinder aufbringen müssen, ist die Offenheit ihr Erziehungsverhalten möglichst realistisch darzulegen. Zudem sollte die Bereitschaft zur Erweiterung der Erziehungs Kompetenzen, vorhanden sein. In gemeinsamen Gesprächen wurden die aktuellen Erziehungsmethoden erfragt und Impulse zu Veränderungen besprochen. Gemachte Erfahrungen wurden ebenfalls mit dem Fachpersonal besprochen und die Eltern wurden bei wiederkehrenden Hürden ermutigt weiterzumachen. Es gab aber auch Eltern, welche eine aktive Mitarbeit verweigerten, sodass wir nach vielfachen Versuchen der Kontaktaufnahme und Bitte um Mitwirkung, die Familien von der sozialen Gruppenarbeit ausschließen mussten.

3. Projektverlauf/ Ergebnisse

Das Projekt Soziale Gruppenarbeit konnte in der Zeit von Januar bis Dezember im geplanten Umfang das Betreuungsangebot durchgängig durchgeführt werden. In diesem Zeitraum betrug die Anwesenheit der betreuten Kinder ca. 95%. 5% fielen im Durchschnitt aufgrund von

Krankheiten aus. Die Kommunikation und Austausch mit den Familien der betreuten Kinder lief überwiegend durch regelmäßige telefonische und persönliche Gespräche zu den Bring- und Abholzeiten. Auch die Elternabende gaben Raum für Austausch und Diskussionen.

3.1. Einleitungsphase

Die Aufnahme von neuen Kindern in der Gruppe erfolgt durch die pädagogische Fachkraft, welche das Angebot vor Ort koordiniert. Die Eltern dieser Kinder bekommen die Information über den Ablauf der Tagesgruppe, die Gruppen- und Teamstruktur sowie Gruppenregeln.

Im Erstgespräch werden die Erziehungsziele und Förderbedarf besprochen, die Bedeutung der Elternarbeit hervorgehoben und die Erwartungen aller Beteiligten ausgetauscht.

Im Berichtszeitraum wurden neun neue Kinder aufgenommen.

3.2. Orientierungsphase

Diese Phase dauert ca. 1 bis 2 Monaten und wird vom Betreuungsteam intensiv begleitet. Dies erleichtert die Eingewöhnung und das Ankommen und mögliche Bedarfe werden erkannt bzw. angepasst. Hier liegt der Fokus auf dem Aufbau einer stabilen Beziehung zwischen der Gruppe, den Fachkräften und dem neuen Kind. Darüber hinaus, soll diese Phase dem Kind ermöglichen, sich an die Strukturen zu gewöhnen. Die neuen Teilnehmer:innen erfahren die Regeln und Rituale sowie die Tagesstruktur. In der Orientierungszeit werden die Kinder intensiver begleitet und unterstützt als in der Zeit danach.

In dem Berichtszeitraum konnte insbesondere in dieser Phase festgestellt werden, dass verhältnismäßig schlechte Sprachkenntnisse mitverantwortlich an dem mangelnden Verständnis der Hausaufgaben und deren Aufgabenstellung sind.

Die Orientierungsphase gilt als abgeschlossen, wenn die neuen Teilnehmer:Innen regelmäßig erscheinen, sich mit den Rahmenbedingungen vertraut gemacht haben und sich selbst als Teil der Gruppe zuordnen.

3.3. Kernphase

Die pädagogische Fachkraft erstellt, in dieser Phase die individuellen Betreuungspläne für das weitere Arbeiten. Im Verlauf der Kernphase werden die Pläne immer wieder aktualisiert und angepasst.

Die Betreuungspläne berücksichtigen die Förderpläne, welche fast (drei Kinder haben keine Förderpläne) alle Kinder von der Schule mitbringen. Die Lernpläne werden individuell und bedarfsgerecht erstellt und im kontinuierlichen Austausch mit den Lehrkräften und Erziehungsberechtigten besprochen.

Im wöchentlichen Wechsel bekommt jede:r Teilnehmer:in eine Lernmappe mit Materialien, die während Lernzeit mit den Hausaufgaben zu erledigen sind. Am Ende der Woche wird die Lernzeit gemeinsam mit den Kindern reflektiert und die neuen Aufgaben für die weitere Woche erstellt. Nach ein paar Monaten gewöhnen sich die Kinder an den Tagesablauf und erledigen die Aufgaben schrittweise selbständiger. Die Betreuerinnen kontrollieren insbesondere die Hausaufgaben täglich.

Fast dreiviertel der Kinder der Sozialen Gruppenarbeit haben besondere Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen. Darüber hinaus sind Konzentrationsstörungen zu erkennen. Etwa 20% der Kinder haben schlechte Deutschkenntnisse. In der Kombination ergibt sich daraus die Herausforderung, dass die Kinder Aufgaben aus Texten nicht herauslesen können, so dass die Betreuungskräfte das Lernmaterial von der Schule für die Kinder erläutern müssen. Hierbei benötigen die Teilnehmer:innen eine eins zu eins Betreuung.

Die von uns kreierten Lernaufgaben werden an dem Alter und den Ressourcen des jeweiligen Kindes angepasst.

Im Jahr 2024 fand eine Kooperation mit dem Projekt Stadtteilmütter statt, bei welchem Stadtteilmütter zum Vorlesen in die Räumlichkeiten der Sozialen Gruppenarbeit kamen, um den Kindern vorzulesen, bzw. auch sie selbst vorlesen zu lassen. Weiter haben wir innerhalb der Sozialen Gruppenarbeit Hilfegruppen gebildet, in denen die Teilnehmer*innen je nach Stärke sich gegenseitig unterstützen. Diese Selbstwirksamkeitserfahrung gibt den Kinder Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten und soll sie stärken Herausforderungen selbst zu bewältigen.

3.4. Abschlussphase

Die Teilnahme an der Soziale Gruppenarbeit ist zeitlich auf max. 21 Monate begrenzt. Um den Teilnehmer:innen nach der Betreuungszeit der Sozialen Gruppenarbeit, bei Bedarf eine möglichst lückenlose sowie bedarfsorientierte Begleitung zu ermöglichen, werden von Beginn an der Hilfe, unterschiedliche Angebote, wie Hausaufgabenbetreuung im MGH Aschenberg, Teilnahme am Jugendtreff Horas oder Aschenberg, Lesenachmittag im MGH, Teilnahme und Anmeldung in Sportvereinen sowie weitere Nachmittagsangebote im MGH aus dem Sozialraum mit den Kindern besucht. Innerhalb der Abschlussphase wird versucht, gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten, einen fließenden Übergang mit den neuen Angeboten vorzubereiten und den Kindern den Übergang zu erleichtern.

Zwei Monate vor dem Ende der Maßnahme werden Elterngespräche durchgeführt. 10 Kinder haben die Abschlussphase erreicht und die Elterngespräche sowie Weitervermittlung konnte erfolgreich durchgeführt werden. Sechs Kinder wurden an die Hausaufgaben Hilfe vor Ort im Bürgerzentrum Aschenberg angemeldet. Drei Kind bekamen einen Platz in der Nachmittagsbetreuung ihrer weiterführende Schule. Für ein Kind wurde die Betreuungszeit für sechs Monate aufgrund von besonders schwerwiegenden Herausforderungen in der Schule und einem instabilen familiären Umfeld verlängert.

3.4 Projekte und Aktivitäten

Jedes Jahr organisieren die Kinder Feste für die Eltern und Geschwister. Hier konnten eigene Ideen entwickelt und verwirklicht werden. Die Kinder haben die Teilnahme am Stadtteilstfest partizipativ mitgestaltet und die Eltern wurden beim Bastelstand ebenfalls miteingebunden.

Weiter haben die Kinder drei Feste (Fasching, Halloween und Weihnachten) für die Eltern geplant und durchgeführt. Darüber hinaus konnten die Kinder zweimal (Sommer und Herbst) die Aktion „Wir machen unseren Spielplatz sauber!“ vor Ort planen und durchführen. Die Kinder der sozialen Gruppenarbeit haben hier mit Eltern gemeinsam Müll aufgesammelt. Auch hierbei waren die Eltern eingebunden und haben Essen und kleine Snack organisiert.

Über das Jahr verteilt und insbesondere in den Ferienwochen fanden Ausflüge zum Frankfurter Zoo, in die Stadt zu einer Stadtralley oder zur Jugendkulturfabrik statt. Eine Nach- und eine Waldwanderung sowie ein Theaterworkshop waren ebenfalls Aktionen der sozialen Gruppenarbeit.

Besonders hervorzuheben ist die Faschingsaktion, bei welcher die Eltern und Kinder mit viel Engagement Kostüme der Weltkarte gebastelt und am Kinderumzug sogar einen Preis dafür gewonnen haben.

4. Nachbetreuung / Vernetzung

Das Projekt „Soziale Gruppenarbeit“ bietet den Familien die Möglichkeit auch nach dem Abschluss der aktiven Phase, wenn Bedarf besteht, mit unseren pädagogischen Fachkräften im Kontakt zu bleiben. Die Fachkräfte stehen auch stets weiteren Akteuren und Netzwerkpartnern des Stadtteils als Ansprechpartnerinnen bei Fragen rund um die Herausforderungen von Grundschulkindern zur Verfügung.

Dieses Jahr haben drei Familien das Nachbetreuungsangebot in Anspruch genommen.

Auch die Vernetzung im Stadtteil konnte dank solcher Zusammenarbeit vorangetrieben werden:

- Sehr enge Zusammenarbeit dem Bürgerzentrum des Stadtteils Aschenberg
- Gute Zusammenarbeit mit dem Projekt Stadtteilmütter (AWO, Fulda). Die Stadtteilmütter unterstützen das Projekt Soziale Gruppenarbeit beim wöchentlich stattfindenden Leseprojekt, bei Freizeitaktivitäten und der Gestaltung der Feste.
- Regelmäßiger Austausch und Kooperation mit der Bonifatiusschule Fulda
- Regelmäßiger Austausch mit der Familienlotsin Frau Hirsch.
- Vorstellung des Projekts „Soziale Gruppenarbeit“ auf der Internetplattform des Stadtteils Aschenberg
- Kooperation mit dem Jugendtreff E20 Stadt Fulda
- Besuch bei der Kita Sonnenschein und Kennenlernen der Vorschulkinder.

5. Elternarbeit

Von besonderer Bedeutung für das Projekt ist die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten. Der Umfang der Elternarbeit beträgt monatlich ca. 45 Minuten pro Kind.

Die Eltern sind verpflichtet, sich an den gemeinsamen Gesprächen zu beteiligen.

Beim Erstgespräch wird festgestellt, welche Themen, nach Ansicht der Eltern, beim Kind im Rahmen unseres Angebotes in den Fokus genommen werden müssen. Die daraus resultierenden Ziele der Betreuung werden in Zusammenarbeit mit den Eltern formuliert und schriftlich festgehalten. Die sich daraus ableitenden Ziele werden in regelmäßigen Beratungsgesprächen überprüft und gegebenenfalls modifiziert.

Die Zusammenarbeit erfolgt auf mehreren Ebenen. Die Kommunikation und der Austausch verliefen im beschriebenen Zeitraum insbesondere über telefonische Gespräche. Zudem fanden persönliche Gespräche fast täglich beim Abholen statt. Intensivere Austauschgespräche fanden ca. ein Mal im Monat telefonisch und zwei Mal im Jahr persönlich statt.

In diesem Jahr konnten wir zwei Elternabende anbieten, an denen ca. 50% der Erziehungsberechtigten anwesend waren. Die Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen haben eine große Bedeutung für alle Beteiligten. Bei diesen Veranstaltungen lernen die Eltern anderen Familien kennen. Die Betreuungskräfte haben Zeit für lockere Gespräche und Eltern öffnen sich dabei besser.

Eine weitere wichtige Säule des Projektes ist die Durchführung des Elternkurses, mit dem Ziel, die Familien in Erziehungsfragen zu unterstützen und Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung für die ganze Familie aufzuzeigen. Der Elternkurs konnte dieses Jahr erfolgreich mit 6 regelmäßigen Teilnehmer*Innen starten und durchgeführt werden. Hier konnten die Eltern ihre Kompetenzen als Experten für ihre Kinder zu stärken, Bestätigung und Anerkennung für ihre Leistungen als Eltern erfahren und bekamen über die Gruppe das Gefühl in schwierigen Situationen nicht alleine zu sein.

6. Bewertung und Perspektive

Das Projekt „Soziale Gruppenarbeit“ wurde erfolgreich und planmäßig umgesetzt.

Als Erfolg verbuchen wir volle Belegung mit 18 Betreuungsplätzen und die kooperative Elternarbeit.

Unser Ziel war und ist nah an den Familien und ihren Bedürfnissen zu bleiben. Uns ist gelungen den Elternkurs durchzuführen und erfolgreich abzuschließen.

Ca. 40 % schwer erreichbare Familien wurden durch die Flexibilität des Angebots erreicht. Wir sehen als Erfolg auch das weiterbestehende Interesse an Betreuungsplätzen mit einer Warteliste von 3 Plätzen für das nächste Halbjahr.

Weiterhin besteht ein großer Unterstützungsbedarf der Familien mit Migrationshintergrund.

Jugendtreffs: Jugend- und Kindergruppen im Südend und Café Panama

I Jugendtreff Südend / Stadtteiltreff der AWO / Gruppenangebote für Kinder

1. Kurzbeschreibung der Zielsetzung der Arbeit

Der Kindertreff und der Jugendtreff im Stadtteil Südend sind Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit am südlichen Rand von Fulda und bieten Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen eine Möglichkeit, ihre Freizeit sinnvoll und pädagogisch betreut zu gestalten.

Im Kindertreff war es das Ziel, mit verschiedenen Projekten, finanziert durch die Aktion Mensch, pädagogisch begleitete Nachmittagsangebote zu schaffen.

Im Jugendtreff Südend in der Kohlhäuserstraße lag der Fokus darauf, Kinder/Jugendliche ab 10 Jahren in den Treff zu integrieren. Das Ziel wurde durch verschiedene Aktionen in Kooperation auch mit der Stadt Fulda (Jugendkulturfabrik) erreicht.

Die vorgehaltenen Angebote sollen den Interessen der BesucherInnen entsprechen, niedrigschwellig konzipiert sein und Raum ermöglichen für eigene Ideen und eigenes Engagement.

Sonderveranstaltungen, Ferienaktivitäten und zeitlich begrenzte, themenbezogene Projekte sollen Partizipation ermöglichen. Durch pädagogische Begleitung sollen persönliche und soziale Kompetenzen gefördert und ausgebaut werden.



2. Räumliche und personelle Ausstattung

Im Team des Kinder- und Jugendtreffs / Familientreffs arbeitet ein hauptamtlicher Sozialpädagoge mit einem Gesamt-stellenumfang von 50% (= 19,25 Wochenstunden, Arbeitszeit aufgeteilt mit dem Jugendtreff Cafe Panama / L14zwo). Vervollständigt wird das Team mit ca. 4 nebenamtlichen MitarbeiterInnen auf Übungsleiterbasis, ehrenamtlichen Helfenden und zeitweise durch PraktikantInnen. Diese sind im offenen Bereich beschäftigt, halten Angebote bereit und machen Sonderprojekte außerhalb der Öffnungszeiten (Spieleprojekt, Ausflüge, Medienarbeit, etc.).

Seit September 2020 konnte der ehemalige Kiosk Seiler in der Kohlhäuserstr. 35 angemietet werden, in dem sich nun alle Angebote auf 60qm verteilen. Direkt um die Ecke kann weiterhin

das Schulgelände mit Basketballkorb und anderen Spielgeräten mitgenutzt werden. Für die Arbeit mit Kindern stehen Räume des Stadtteiltreffs der AWO in der Frankfurterstr. 28 zur Verfügung.

Für die Durchführung des Regelbetriebs stellt die Stadt Fulda (inkl. Hauptamtlichkeit, Honorare, Lebensmittel und Getränke, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, etc.) jedes Jahr Fördermittel zur Verfügung. Weiterhin werden Mittel für Projektarbeit von unterschiedlichen Mittelgebern akquiriert.

3. Kurzbeschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Unsere Angebote versuchen wir vielfältig und nach den Bedarfen unserer AdressatInnen zu gestalten. Wir bedienen uns an einem Methodenmix, dies reicht vom Einzelgespräch bis hin zu erlebnispädagogischen Maßnahmen in der Gruppe. Wir legen viel Wert auf die Netzwerkarbeit im Stadtteil und nutzen Ressourcen stadtweit. Zudem stehen wir seit vielen Jahren mit der Sturmjusschule im Stadtteil Südend/Kohlhaus in Kooperation. Unsere Angebote werden regelmäßig auf die Sinnhaftigkeit überprüft sowie je nach Zielsetzung umgestaltet. Die Zielgruppe 12+ ist weiterhin enthalten und besuchen regelmäßig die Öffnungszeiten.

3.1. Offene Jugendarbeit im Jugendtreff Südend

Der Jugendtreff Südend ist montags, dienstags und mittwochs von 15:00 bis 19:00 Uhr für Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 18 Jahren geöffnet. Montags ist für Jugendliche ab 12 geöffnet. Seit Dezember öffnen wir am Mittwoch mit einem speziellen Programm nur für Mädchen, da diese in den anderen Öffnungszeiten von den Jungs „verdrängt“ wurden.

Der Jugendtreff öffnet für Jugendliche zum „Abhängen“ und für gemeinsame Spiele.

Generell werden die Treffinhalte von den jeweils drei betreuenden Personen und den Jugendlichen partizipativ bestimmt.

Projekte & Sonderveranstaltungen:

Neben den Standardöffnungszeiten begleiten verschiedene Projekte und Zusatzangebote die Jugendgruppe:

Kinoprojekt:

Einmal im Monat werden gemeinsam ausgewählte Filme auf dem Videobeamer im Treff gezeigt. Die Jugendlichen machen Popcorn selbst und die pädagogischen Fachkräfte besprechen die Filme ausführlich vorher und nachher, und verwenden, soweit vorhanden, auch pädagogisches Begleitmaterial.

Koch- AG:

Montag findet immer eine Koch AG statt.

Dabei sollen die Jugendlichen möglichst viel Eigenverantwortung übernehmen und eine ausgewogene Ernährung erfahren. Hier war es uns wichtig Geschlechter- Stereotype

aufzuzeigen und zu sensibilisieren. Hier konnten wir große Erfolge und Entwicklungen beobachten.

Mobile Jugendarbeit

Regelmäßig geht ein Team der mobilen Jugendarbeit der Stadt durch den Stadtteil, um sich ein Bild über die aktuelle Situation im Stadtteil zu machen. Ein Mitarbeiter unseres Treffs ist hier integriert. Die Ergebnisse werden in den Teamsitzungen reflektiert und ausgewertet. Die Jugendlichen halten sich überwiegend auf Spielplätzen des Stadtteils auf. Dies hat jedoch mit der Zeit stark abgenommen. Wir konnten beobachten, dass nur noch wenige Jugendliche draußen anzutreffen sind. Häufig sind es Jugendliche mit kleineren Geschwistern, welche auf den Spielplätzen anzutreffen sind.

3.2. Betreuungsangebot Ferienbetreuung in der Sturmusschule

Dieses Angebot dient der Prävention, zum frühen Kennenlernen der im Stadtteil verorteten Kindern und Jugendlichen und deren Gruppen- und Problemstrukturen.

Der Kontakt zur Sturmusschule ist weiterhin sehr gut und dieser soll genutzt werden, um demnächst das Angebot im Kindertreff anzupassen. Die AWO hat in diesem Jahr eine Woche in den Oster und Herbstferien eine Ferienbetreuung angeboten.

II Café Panama / L14zwo

1. Kurzbeschreibung der Zielsetzung der Arbeit

Das Café Panama ist eine Einrichtung der Jugendförderung in der Fuldaer Innenstadt, und bietet einerseits Jugendlichen eine Möglichkeit, ihre Freizeit sinnvoll und pädagogisch betreut zu gestalten, weiterhin liegt ein Augenmerk auf Jugendgruppen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten und denen ein Raum und/ oder das Knowhow für die Umsetzung ihrer Projekte fehlt.

Sonderveranstaltungen und zeitlich begrenzte, themenbezogene Projekte sollen Partizipation ermöglichen. Durch teilweise pädagogische Begleitung sollen persönliche und soziale Kompetenzen gefördert und ausgebaut werden.



2. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Im Café Panama arbeitet ein hauptamtlicher Sozialpädagoge mit einem Gesamtstellenumfang von 50% (= 19,25 Wochenstunden, Arbeitszeit aufgeteilt mit dem Kinder- Jugendtreff Südend).

Vervollständigt wird das Team mit ca. 4 nebenamtlichen MitarbeiterInnen auf Honorarbasis, zeitweise durch PraktikantInnen.

Der Jugendraum im Café Panama/L14zwo bietet viel Raum für die unterschiedlichsten Aktivitäten. Ausgestattet ist das Café Panama / L14zwo mit einem Kicker, Dart, Konzert- bzw. Breakdance-Show-Bühne mit Gesangs- und Lichtanlage, Großbildleinwand, Videobeamer, Musikanlage, Küche, etc.

Für die Durchführung des pädagogischen Regelbetriebs stellt die Stadt Fulda (inkl. Hauptamtlichkeit, Honorare, Lebensmittel und Getränke, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, etc.) jedes Jahr Fördermittel zur Verfügung. Weiterhin werden Mittel für Projektarbeit von unterschiedlichen Mittelgebern akquiriert.

Hauptsächlich werden die Räumlichkeiten durch ein Projekt des Jugendwerks Nordhessen finanziert, welche hier ein Reparatur Café und einen Leihladen angesiedelt haben

3. Kurzbeschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Unsere Angebote versuchen wir vielfältig und nach den Bedarfen unserer AdressatInnen zu gestalten. Daher werden unsere Angebote regelmäßig auf die Sinnhaftigkeit überprüft sowie je nach Zielsetzung umgestaltet.

3.1 Jugendclubbetrieb mit Jugendlichen Randgruppen

Freitags treffen sich im Café Panama / L14zwo Jugendcliquen, die von Streetworkern angesprochen und in unsere Räume eingeladen wurden. Die Gruppen sind teilweise (versteckt) Obdachlos Sie waren in andere Jugendeinrichtungen oder Jugendhilfeprojekte nicht zu integrieren, da sie sich von anderen Jugendlichen und von Erwachsenen sowieso abgrenzen. Die Jugendlichen gehören u.a. der LGBTQ+ Szene an.

Die Jugendlichen werden an den Öffnungszeiten von Mitarbeitern der Stadt Fulda pädagogisch betreut. Über einfache, alltägliche Maßnahmen wie Kochen, Kickern oder Grillen wird nach und nach das Vertrauen der Jugendlichen gewonnen. Die Gruppen erfordern teilweise eine starke Betreuung in der Einzelfallhilfe.

Es gibt eine Kooperation mit der Abteilung Mobile Jugendarbeit der Stadt Fulda, die sich durch gemeinsame Streetworkereinsätze und Absprachen der Raumnutzung und Gruppengefüge auszeichnet.

Außerdem wird regelmäßig gemeinsam mit Mitarbeitern der Jugendkulturfabrik geprüft, ob es einen weiteren Bedarf der Arbeit mit Jugendlichen gibt, die sich nicht in bestehende Angebote bspw. in der Jugendkulturfabrik integrieren lassen.

3.2 Weitere Jugendgruppen

Weiterhin wurde der Raum von verschiedenen, ehrenamtlich organisierten Jugendgruppen genutzt.

- Fotolabor für Jugendliche
- Regelmäßige Siebdruckworkshops und offene Siebdruckwerkstatt (Jeden Donnerstag)
- Trommelgruppe (Jeden Dienstag bis März 2018)
- Interkulturelles Kochen (2x im Monat)
- LGBTQ Jugendtreff seit April 2020
- Queer Stammtisch seit Januar 2020
- Sowie unterschiedliche Einzelveranstaltungen und Workshops (z.B. Breakdance Workshop)
- Zirkusgruppe / Tanzgruppe (wöchentlich)
- Küche für alle (jeden Monat)
- Fridays for Future (monatlich)
- Feministische Initiative (wöchentlich)
- Foodsharing (14tägig)
- Theatergruppe (wöchentlich)
- Panama Kultur e.V.: (monatlich)
- Insgesamt nutzen aktuell mehr als 30 Gruppen die Räume der L14zwo..

III Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

In der offenen sowie in der kulturellen Jugendarbeit gestalten diverse Kooperationen unsere Arbeit vielfältiger. Unsere Partner unterstützen uns nach ihren Möglichkeiten und auch wir bieten für viele Unterstützung, um ihre Arbeit zu gestalten.

- Amt für Jugend Familie und Senioren der Stadt Fulda mit vielen hier agierenden Bereichen, bspw. u.a.: Jugendkulturfabrik, Streetwork/Jugendladen am Aschenberg, Jugendhilfe im Strafverfahren
- Jugendwerk der AWO Nordhessen / Hessen-Süd
- Sturmusschule Fulda
- YouRoPa e.V
- Hochschule Fulda
- KÖK e.V.
- Kreuz e.V.
- MOK, Medienprojektzentrum Offener Kanal Fulda
- Spielbar e.V.
- Theatergruppe Gerechte Nachspeise
- Amnesty International
- Kreuz e.V.
- Greenpeace

- Kultur und Kinoinitiative Fulda e.V.

6. Ausblick

6.1 Jugendtreff Südend

Wir wollen 2025 das Angebot für Mädchen fortführen und Dienstags den Treff für jüngere Kinder öffnen, die von den großen Montags „verdrängt“ werden.

6.2 Café Panama

- Weiterhin enge Zusammenarbeit mit der Jugendkulturfabrik / Streetwork
- Weiterhin enge Zusammenarbeit mit dem Jugendwerk der AWO Nordhessen im Zuge des von Jugendlichen geführten Cafébetriebs Reparaturcafés“
- Umzug in die Räume am Bauhof aktuell ungewiss

MGH Bürgerzentrum Aschenberg Bericht 2024

Kurzübersicht

Der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fulda e.V. betreibt das Bürgerzentrum Aschenberg als Mehrgenerationenhaus in enger Kooperation mit der Stadt Fulda, organisiert die Vergabe von Räumlichkeiten und führt eigene und Gemeinschaftsveranstaltungen durch. Das Bürgerzentrum ist eine Begegnungsstätte für generationenübergreifende Aktivitäten und eine zentrale Anlaufstelle für die Bürger*innen im Quartier. Menschen jeden Alters und mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen sind im MGH willkommen. Dabei wird über die Förderung des nachbarschaftlichen Engagements und von selbstorganisierten

Aktivitäten und Veranstaltungen die Eigeninitiative der Bürgerschaft gestärkt und ihre Identifikation mit dem Wohnumfeld unterstützt. Das Quartier gilt als Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf, der Anteil an Migrant*innen ist dreimal so hoch, verglichen mit der Fuldaer Innenstadt. Ebenso



deutlich ist der hohe Anteil sowohl an Kindern, als auch an Haushalten von Alleinerziehenden und Familien, die auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind. Das Bildungsniveau der Stadtteilbewohner unterscheidet sich deutlich. Die daraus entstehenden Probleme sind vielfältig wie z.B. Integrationsschwierigkeiten aufgrund mangelhafter Sprachkenntnisse; ethnische, religiöse und kulturelle Unterschiede, fehlende Interaktion zwischen einheimischer Bevölkerung und Neubürgern. Daraufhin entwickelt das Team des MGH's immer neue Angebote nach entstehenden Bedarfen.

Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Für die Umsetzung der Angebote stehen im MGH 10 Räume mit einer Gesamtfläche von 522 qm zur Verfügung und alle Räume sind barrierefrei zugänglich. Unsere Einrichtung verfügt über einen Internetzugang, der für alle Nutzer*innen zugänglich ist und über ein kostenloses WLAN. Zur Förderung der inhaltlichen Angebote wurden im Jahr 2024 folgende zusätzlichen Finanzmittel akquiriert:

- Sonderschwerpunkt „Förderung der Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen“ /BMBF
- Landesförderung (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration) für das Projekt „Aktive Senioren“
- Projekt „Bewegte Sprache“ für Lösungen im sozialen Raum der Stadt Fulda

- niederschwellige Seminarmaßnahmen zur Integration ausländischer Frauen (Frauenkurse), BAMF.
- Landesförderung für das Projekt „Familienzentren“
- LeseClub Stiftung Lesen BMBF
- „Bücherspielplatz“ Wohnstadt, Nassauische Heimstätte
- Mittagstisch: „Gesunde Ernährung“ durch das Stadtteilbudget
- Stadtteilstiftung im Rahmen des Stadtteilbudget
- „Adventssingen unten dem Weihnachtsbaum“ im Rahmen des Stadtteilbudget

An der inhaltlichen Umsetzung des Bundesprogramms Mehrgenerationen-häuser (MGH) sind 5 hauptamtliche Mitarbeiter*innen beteiligt (4 Frauen und 1 Mann, 3 MA mit 19,5 St/W, eine Verwaltungskraft für mehrere Bereiche mit 30 St/W und zeitweise ein Dual Studierender mit 25 St/W, später als Sozialpädagoge). Dabei wurden wir von 19 Übungsleiter*innen mit durchschnittlich 1,5 St/W und 92 Ehrenamtlichen unterstützt. Dazu zählen auch die einmaligen Ehrenamtlichen, die bei Großveranstaltungen ausgeholfen haben.

Beschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Das Jahr 2024 beinhaltete weiterhin zahlreiche Herausforderungen, welche maßgeblich aus der dynamischen gesellschaftspolitischen Lage resultierten. Neben den unterschwellig merkbaren Auswirkungen aufgrund von Krankheitswellen und Kriegen, die sich in einer allgemein subjektiv feststellbaren schlechteren Stimmung in der Gesamtgesellschaft auswirkten, standen die allgemein bekannten Problemen wie der Wohnungsmangel, die bleibenden Folgen der Energiekrise, sowie die allgemeine Inflation bestehen und hatten einen erheblich Einfluss auf die Alltagsbewältigung vieler Stadtteilbewohner*innen.

Aus diesen Problematiken heraus hat sich die Anzahl der Hilfesuchenden noch weiter wesentlich erhöht. So ist der Bedarf an niedrigschwelligen Beratungs- und Hilfsangeboten so groß, dass diese nur noch mit Termin oder einer Warteliste angeboten werden können, obwohl das Angebot um zusätzliche Stunden und Termine erweitert wurde.

Im MGH werden generationsübergreifende Angebote für unterschiedliche Zielgruppen im Alter von 0 bis 99+ zu allen Querschnittsaufgaben (bspw. Generationenübergreifende Arbeit, Teilhabe, Freiwilliges Engagement, Sozialraumorientierung, etc.) durchgeführt. Besonderen Augenmerk haben folgende Handlungsfelder: Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte, Selbstbestimmtes Leben im Alter und generationen-übergreifende Freizeitgestaltung. (s. Anhang)

Das Haus ist von Mo-Fr von 9.00 -18.00 geöffnet, manche Angebote gehen über die klassischen Öffnungszeiten hinaus, die Kursleiter*innen verfügen über eigene Schlüssel. Am Wochenende finden vereinzelt Kurse oder Veranstaltungen statt, ansonsten stehen die Räume für die Vermietung für private Feiern zur Verfügung.

Es kam letztes Jahr insgesamt zu 112 Angeboten im MGH Bürgerzentrum Aschenberg, bei einigen AWO Angeboten werden nur die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt (wie z.B. Sozialpädagogische Gruppenarbeit oder KITA Einstieg) und 22 Angeboten von anderen

Vereinen (AWK, Harmonie, Vorlaufkurse oder diverse Selbsthilfegruppen und Initiativen), insgesamt gab es 32.572 Besucher.

Im Jahr 2024 ist es gelungen, die Angebote auf einem stabilen Niveau zu halten und an die sich wandelnden Bedürfnisse der Gemeinschaft anzupassen. Veranstaltungen wie das Stadtteilstfest und das Nachbarschaftsfest konnten mit noch größerem Erfolg als im Vorjahr durchgeführt werden. Das Stadtteilstfest zog erneut über 1000 Besucher*innen an und unterstrich die Vielfalt und Offenheit unserer Gemeinschaft. Dank der zusätzlichen Förderung durch das Stadtteilbudget wurden dieses Jahr wieder das Riesenrad ermöglicht und die Programmpalette um weitere interaktive Elemente ausgebaut, die das Fest noch attraktiver machten.

Durch den Zuzug vieler Geflüchteter ist die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil weiterhin herausfordernd. Beratungstermine dauern aufgrund von Sprachbarrieren länger, die Nachfrage nach Angeboten steigt. Der Raummangel bleibt eine Herausforderung, weshalb einige Angebote nach wie vor wetterabhängig im Freien stattfinden müssen. Auch die Organisation der Ferienangebote erfordert mehr Zeit, da der Erklärungsbedarf für die Teilnehmenden und deren Eltern im Vorfeld weiter gestiegen ist. Nicht alle Kinder können aufgrund langer Wartelisten an den Angeboten teilnehmen.

Im vergangenen Jahr wurden 8 Länderabende veranstaltet, die über 500 Besucher anlocken konnten. Die Reihe erfreut sich wachsender Beliebtheit und stärkt das Image des Quartiers. Sie bietet eine entspannte, familiäre Atmosphäre und zieht zunehmend Gäste aus anderen Stadtteilen an. Die Länderabende fördern den interkulturellen Austausch und das gegenseitige Verständnis innerhalb der Bewohnerschaft.

Das an das MGH angedockte Projekt „Generationenhilfe“, welches hilfsbedürftige ältere Bewohner des Stadtteils Aschenberg und der Stadt Fulda unterstützt, hat sich weiter etabliert. Die Dienstleistungen, von denen 2024 bereits über 150 Personen profitierten, werden von mittlerweile 33 Beschäftigten und mehreren ehrenamtlichen Helfern erbracht. Viele der Mitarbeitenden kommen aus unterschiedlichen Ländern, einige sind erst kürzlich nach Deutschland gekommen. Insbesondere für Frauen mit Migrations- oder Fluchthintergrund stellt die Mitarbeit im Projekt einen wichtigen ersten Schritt in Richtung Berufsleben dar. Die Nachfrage nach diesen Leistungen bleibt hoch, sodass Wartezeiten von mehreren Wochen entstehen und die Rekrutierung neuer geeigneter Mitarbeitender zunehmend herausfordernd wird.

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind im Quartier weiterhin spürbar, was sich im Wachstum der Seniorengruppen in den letzten Jahren zeigt. Im MGH gibt es mehrere verschiedene Angebote für Senioren, darunter Seniorengymnastik, Sitzgymnastik, der Mittagstisch sowie ein Näh-Club. Einige Gruppen mussten aufgrund der Größe bereits aufgeteilt werden, sodass zusätzliche Termine entstanden sind. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Angebot liegt bei bis zu 30 Personen. Insgesamt nutzen derzeit rund 100 Senioren mit und ohne Migrationshintergrund diese Angebote regelmäßig. Die "Aktiven Senioren" übernehmen weiterhin Aufgaben wie die Verteilung von Tafeltüten, der Ausgabe von gespendetem Brot und die Pflege der selbst bepflanzten Beete im Quartier.

Methodische Grundsätze

Das MGH ist im Sozialraum etabliert und daher gut vernetzt, ein Großteil der Übungsleiter*innen und Teilnehmer*innen leben direkt im Quartier. In Nutzergruppen-Treffen werden die Wünsche und Anliegen der Teilnehmenden direkt an die Mitarbeiter*innen des Bürgerzentrums herangetragen. Parallel dazu haben Mitarbeiter*innen ebenso einen guten Zugang zu dem Nutzer der Einrichtung, sei es, weil sie Angebote selbst umsetzen bzw. eng begleiten (z. B. den Frauenkurs), durch offene Beratungsangebote oder durch zahlreiche Gespräche mit Bewohner*innen des Stadtteils und/oder den Nutzer direkt. Auf diesem Wege können auch Beschwerden und/oder Anregungen zur Veränderung entgegengenommen werden.

Durch das zweijährig stattfindende Review-Verfahren werden die Nutzer, Besucher und Ehrenamtlichen zum Ist und Soll-Stand der Arbeit im MGH befragt. Auf Grundlage dieses Verfahrens kann die Arbeit evaluiert und angepasst werden. Das Review-Verfahren muss erst im diesjährigen 2025 durchgeführt werden und die Ergebnisse werden im kommenden Bericht mit aufgenommen.

Bei etlichen Aktivitäten konnten die Nutzer*innen unseres Hauses beteiligt werden. Auch bei Festen und regelmäßigen großen Veranstaltungen unterstützen Nutzer, indem sie beim Auf- und Abbau helfen, oder die Ausgabe oder den Verkauf von Lebensmitteln und Getränken umsetzen.

Aktivitäten mit und für die Bewohner/innen und Familien

Grundsätzlich agierte die Stadtteilarbeit stets niedrigschwellig im Alltag der Bewohner und initiierte Möglichkeitsräume zur Bedürfnisentwicklung- und Artikulation, um Selbstermächtigungsprozesse zu gestalten.

Zu Beginn des Jahres wurden kurzfristig zwei Beteiligungsverfahren für die Pläne zum Umbau des MGH's abgehalten. Obwohl kurz danach klar wurde, dass sich der Umbau auf einen späteren Zeitpunkt verschieben würde, waren die Veranstaltungen und die durch die Thematik einhergehenden Sorgen und Ängste der Nutzer, sowie den stressbedingten Aufwand sehr anstrengend.

Im Rahmen des Tags der Nachbarn wurde im Mai auf dem Aschenbergplatz mit und für Bewohner*innen das dritte Nachbarschaftsfest am Aschenberg mit vielen Aktivitäten für Jung und Alt organisiert, an dem ca. 70 Besucher*innen teilgenommen haben. Zu den Mitmachaktionen gehörten einige Bastelstände, Sitzgymnastik für Senioren, sowie eine Hüpfburg, die permanent voll ausgelastet war. Die Aktion wurde in Kooperation mit der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte | Wohnstadt durchgeführt. Ziel war es auch zusätzlich zu den bereits bekannten Stadtteilbewohner*innen und Teilnehmenden der Angebote auch neue Nutzer*innen zu zugewinnen.

Beratungsangebote konnten eine hohe Anzahl an Anfragen zu den Themen Energiekrise, Formularhilfe und Wohnungssuche festhalten. Da nicht alle Hilfesuche vor Ort gelöst werden konnten, mussten wir auf weitere externe Beratungseinrichtungen, wie beispielsweise

die Fachstelle Wohnen der Stadt, die Migrationsberatung der AWO oder auf die Angebote der Verbraucherzentrale hinweisen.

Die niedrigschwelligen Familienaktivitäten zielten auf Entlastung und neue Perspektiven im Familienleben ab. Eltern in herausfordernden Lebenssituationen, wie beengten Wohnverhältnissen, Überforderung bei Hausaufgaben und mangelnder Kinderbetreuung, zeigten Erschöpfung und das Bedürfnis nach Selbstfürsorge. Besonders für Familien mit beiden berufstätigen Eltern war die Unterstützung und Betreuung sehr wichtig. Diese Angebote dienen daher nicht nur der Betreuung der Kinder, sondern stellen auch eine Entlastung für die Familien dar.

Vor der Europawahl wurde eine Diskussions- und Infoveranstaltung zum Thema „Demokratie in Gefahr“ für alle Stadtteilbewohner und Interessierten veranstaltet und über Möglichkeiten zur Abwendung radikaler und antidemokratischer Tendenzen und Ideen gesprochen.

Gemeinsame Aktivitäten boten ein vielfältiges Angebot zur Förderung des sozialen Miteinanders und der kulturellen Vielfalt. So wurde eine besondere Fastnachtsfeier in Zusammenarbeit mit der AWK organisiert. Diese Veranstaltung diente nicht nur der Unterhaltung, sondern stärkte auch das Gemeinschaftsgefühl der Bewohner*innen, indem sie eine Plattform für geselliges Beisammensein und den Austausch von Fastnachtstraditionen bot.

Darüber hinaus findet einmal im Monat an einem Sonntag der Tanztee statt, der Tanzbegeisterten aller Altersgruppen die Möglichkeit bietet, in einer entspannten und freundlichen Atmosphäre zusammenzukommen. Zusätzlich wird dieser Tanztee von einer engagierten ehrenamtlichen Stadtteilbewohnerin speziell für arabische Frauen organisiert, sodass diese in einem geschützten Raum ungestört Zeit miteinander verbringen und sich frei bewegen können, indem sie beispielsweise ihre Kopftücher ablegen.

Sollten innerhalb der Angebote Bedarfe vermehrt sichtbar werden, so ist das MGH stets bemüht, entsprechend zu reagieren. So wurde zum Beispiel in der Vergangenheit der Wunsch nach mehr Ferienaktivitäten geäußert. Daraufhin wurden auch außerhalb der bereits bestehenden Ferienaktivitäten neue Nachmittagsangebote etabliert.

Dank einer großzügigen Spende eines langjährigen Ehrenamtlichen konnten zwei Ausflüge ins Museum „Wortreich“ gemacht werden und somit die jeweiligen Gruppen weiter in ihren Bemühen der Verbesserung der deutschen Sprache auf eine spannende und informative Weise unterstützt werden.

Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit dem Stadtteilarbeitskreis (AK) Aschenberg kann als gelungen festgehalten werden und ist für die Einrichtung und für die Weiterentwicklung des Stadtteils von großem Wert. Mit der Vernetzung aller Akteure im Quartier lassen sich besser größere Veranstaltungen planen, informativ austauschen und neue Bedarfe erkennen. Nicht wegzudenken sind die Vorteile des Stadtteilbudgets, welches dem Arbeitskreis zur Verfügung steht, aus dem zum Beispiel das Projekt „Mittagstisch“ oder die Ferienaktivitäten finanziert werden. Fraglich bleibt jedoch die Erweiterung des AK's in Richtung Horas, da sich die

Problematiken und Bedarfe der Stadtteile sehr unterscheiden und die Vielzahl der Teilnehmer und unterschiedlicher Organisationen die Arbeitskreise verzögern und unnötig komplizieren.

Die Zusammenarbeit mit der Stadtteilkordinatorin (Amt für Familie, Jugend und Senioren der Stadt Fulda) wurde trotz des Personalwechsel intensiv fortgeführt und stellt sich nach wie vor als sehr positiv dar.

Die Kooperationen mit den drei lokalen Kindertagesstätten brach auf Grund von vorherigen Stellen und Führungswechsel etwas ein. Bestehende Angebote konnten weiterhin durchgeführt werden.

In Zusammenarbeit mit der Bonifatius-Schule fanden 3 Autorenlesungen statt. Darüber hinaus beteiligten sich drei Klassen an unserer Weihnachtsbäckerei, sowie an Bastelaktivitäten; es waren Angebote, die viel Anklang fanden und die Kooperation zwischen uns und der Schule vertieften. Ebenfalls in Kooperation mit Schule und Kindergarten wird der Vorlaufkurs in den Räumlichkeiten des MGH angeboten, da die Kitas keine eigenen Räume haben.

Die Zusammenarbeit mit der Nassauischen Heimstätte Wohnstadt wird weiter erfolgreich fortgeführt. So unterstützte die Wohnstadt mehrere Ferianausflüge, Projekte und Angebote, sowie das Programm des Stadtteiffestes.

In Kooperation mit dem Polizeipräsidium Osthessen wurden zwei Informationsveranstaltungen organisiert, eine bei der über mögliche Trickbetrügereien und mögliche Sicherheitsmaßnahmen aufgeklärt wurde und eine zum Thema Gewaltprävention und dem angemessenem Einschreiten .

Im Zuge der Kooperation mit der Familienlotsin im Stadtteil wurden 3 Adventstreffen in der KITA „Weltentdecker“ und die Aktion „Weihnachtssingen unter dem Baum“ im MGH, mit aktiver Mitwirkung von der Sozialpädagogischen Gruppe durchgeführt.

Mit den Angeboten der kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (Familienlotsin, Jugendtreff E20, mobile Jugendarbeit) findet eine enge Abstimmung hinsichtlich der Planung und Durchführung diverser Angebote statt, seien es regelmäßig stattfindende Angebote in den Räumlichkeiten des E20 oder die kooperative Abstimmung und Unterstützung der Ferienangebote.

Dank der Zusatzfinanzierung durch die „HAGE“ konnte ein Fitness-Angebot für Frauen weitergeführt werden.

Insgesamt hat das MGH 31 Kooperationspartner in Stadt- und Landkreis.

Ausblick

Die Pläne für den Umbau haben sich zwar verzögert, allerdings ist das Team des MGH bereit sich den ändernden Gegebenheiten anzupassen und der wichtigen Aufgabe der Aufrechterhaltung des Status quo während der Umbauphase zu meistern.

Aufgrund der erfolgreichen Umsetzung des Nachschultreffes soll weiterhin die Kooperation mit der Grundschule ausgebaut und verbessert werden. Auch hinsichtlich der kommenden Einführung der Ganztagschule 2026 muss die Kooperation verstetigt werden, um einen

reibungslosen Übergang der Zusammenarbeit und der Umsetzung von Angeboten und Veranstaltungen zu gewähren. Auch durch das Projekt Elternchance wurde die Zusammenarbeit auf Ebene der Klassen und einzelner Lehrkräfte gestärkt.

Im laufenden Jahr wird eine zentrale Herausforderung darin bestehen, der allgemeinen gesellschaftlichen Stimmung, die von Unsicherheit und zunehmender Polarisierung geprägt ist, aktiv entgegenzuwirken. Es wird verstärkt darauf ankommen, Begegnungsräume zu schaffen, die den Zusammenhalt stärken und einen offenen, wertschätzenden Dialog zwischen verschiedenen Gruppen fördern. Gerade im Stadtteil Aschenberg prallen die Gruppen der Geflüchteten aus der Ukraine gegen die Mentalität und Abneigungen der russisch geprägten Spätaussiedler. Durch diesen größtenteils unterschweligen Konflikt, der jedoch stellenweise auch lautstark ausgetragen wird, erschwert die Arbeit. Diese Problematik soll durch gezielte interkulturelle und generationsübergreifende Angebote sowie niedrigschwellige Beratung und Unterstützung verbessert werden und wir möchten das Vertrauen in unsere Arbeit und die Gesamtgemeinschaft stärken und ein positives Miteinander fördern.

Gleichzeitig werden wir daran arbeiten, bestehende Angebote weiterzuentwickeln und an aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen anzupassen.

Die jährlichen Anpassungen an den Mindestlohn, die gesetzlichen Tariferhöhungen, sowie die Kürzungen der Fördermittel erschweren weiter unsere Arbeit. So sind wir immer auf der Suche nach zusätzlichen Förderprogrammen, ein Prozess, der viel Zeit und Nerven beansprucht und vor allem nicht immer erfolgversprechend ist. Ob unsere Arbeit zukünftig im selben Ausmaß stattfinden kann, wenn sich an der finanziellen Situation nichts ändert, bleibt abzuwarten. Realistisch gesehen rechnen wir mit dem Einbruch einiger Teilaufgaben.

Projekt „Gesunde Ernährung“

Das Mittagstisch für Senioren „Gesunde Ernährung“ konnte im Jahr 2024 erfolgreich umgesetzt werden. Das Projekt bot den teilnehmenden Senioren nicht nur die Möglichkeit, gemeinsam zu kochen und zu essen, sondern auch wertvolle Informationen zur gesunden Lebensführung zu erhalten. Ein besonderer Fokus lag auf der Umsetzung der Wünsche der Teilnehmenden.

Zweimal monatlich traf sich die Gruppe von bis zu 12 Personen, um gemeinsam Mahlzeiten zuzubereiten und sich über verschiedene gesundheitsrelevante Themen auszutauschen. Die Treffen fanden im Rahmen einer warmen und einladenden Atmosphäre im MGH Bürgerzentrum Aschenberg statt. Der Aspekt, dass die Besucher auch selbst mitkochen durften stieß allerdings auf wenig Resonanz und wurde nur von einzelnen Personen in Anspruch genommen.

Das Küchenteam sorgte mit viel Engagement und Fachwissen für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Kost, die speziell auf die Bedürfnisse und Vorlieben älterer Menschen abgestimmt war. Die Gerichte wurden frisch zubereitet und legten besonderen Wert auf regionale und saisonale Zutaten.

Unterstützt wurden die Senioren von einer erfahrenen Übungsleiterin, die mit ihrem fachlichen Input zu einer ausgewogenen Ernährung, bewusster Bewegung und einer abwechslungsreichen Kost beitrug. In kurzen Vorträgen und offenen Gesprächen vermittelte sie praxisnahe Tipps, die leicht in den Alltag integriert werden konnten. Besondere Schwerpunkte waren:

- **Gesunde Ernährung:** Die Bedeutung einer vitamin- und ballaststoffreichen Kost und ausreichender Flüssigkeitszufuhr.
- **Alltagsbewegung:** Einfache Übungen zur Erhaltung der Mobilität.
- **Abwechslung in der Ernährung:** Kreative Rezeptideen und bewusster Umgang mit Lebensmitteln.

Das Projekt wurde von den Teilnehmenden sehr positiv angenommen. Besonders hervorgehoben wurden die hohe Qualität der Speisen, die fachkundige Betreuung durch die Beteiligten, sowie die angenehme Gesellschaft in der Gruppe. Viele Senioren berichteten, dass die Veranstaltungen eine wertvolle Bereicherung ihres Alltags darstellen und sie sich auf die regelmäßigen Treffen freuen.

Auch für das Jahr 2025 ist eine Fortführung des Projekts geplant. Dabei soll das Konzept weiter ausgebaut werden, um noch mehr Senioren zur aktiven Teilnahme zu ermutigen. Weitere Themen wie mentale Gesundheit im Alter und nachhaltige Ernährung sollen zusätzlich in das Programm aufgenommen werden.

Projekt "Bewegte Sprache"

Das Hauptziel von "Bewegte Sprache" ist es, die Entwicklung der Kinder durch eine Kombination aus sprachlichen und motorischen Übungen zu stärken. Dabei liegt der Fokus darauf, über Bewegung und spielerische Elemente Sprachkompetenzen zu fördern und gleichzeitig die soziale Interaktion sowie die fein- und grobmotorischen Fähigkeiten zu verbessern. Die teilnehmenden Kinder haben größtenteils einen Migrationshintergrund und sind teilweise noch nicht einmal 1 Jahr in der BRD.

Dieses Projekt basiert auf einer engen Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen der teilnehmenden Kindergärten, welche eine zentrale Rolle bei der Auswahl und Empfehlung der Kinder sowie der Weitergabe relevanter Informationen über deren individuellen Förderbedarf spielen. Im Anschluss daran erfolgt eine strukturierte Übergabe, bei der die spezifischen Bedarfe der Kinder in Bezug auf soziale, motorische und sprachliche Herausforderungen detailliert besprochen werden. Dies ermöglicht eine gezielte und individuell angepasste Förderung.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Projektmitarbeitenden und den Erzieherinnen stellt sicher, dass Fortschritte festgehalten und das Förderkonzept bei Bedarf angepasst werden können. Durch diese enge Kommunikation wird eine hohe Transparenz gewährleistet und die Kontinuität der Fördermaßnahmen sichergestellt. Auch die regelmäßige Informationsweitergabe an die Erziehungsberechtigten sorgt dafür, dass stets alle aktuellen Thematiken und Herausforderungen im jeweiligen Fokus des Angebotes liegen.

Mit der Gruppe des Projektes wurden zwei Ausflüge durchgeführt. Als Eltern-Kind-Aktion gab es den Besuch einer Vorstellung im Theater „Mittendrin“. Als Abschlussausflug im Sommer mit der Gruppe des Jahres 23/24 wurde das „Wortreich“-Museum in Bad Hersfeld besucht und eine kindgerechte Führung in Anspruch genommen. Dank dieser Führung und des umfassenden Angebotes war dies ein sehr gelungener Ausflug, der viele positive Rückmeldungen einbrachte.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Kinder mit Begeisterung teilnehmen und deutliche Fortschritte in den geförderten Bereichen erzielen. Die Rückmeldungen der Erzieherinnen und Eltern sind durchweg positiv und unterstreichen die Wirksamkeit des Projekts.

Das Projekt "Bewegte Sprache" zeigt, wie Kinder durch die Verbindung von Bewegung und Sprache in ihrer Entwicklung gefördert werden können. Die Kooperationen mit den Kindergärten und die regelmäßigen Rückmeldungen an den Erziehungsberechtigten bilden die Grundlage für den Erfolg des Projekts und tragen dazu bei, die Kinder bestmöglich auf ihrem individuellen Entwicklungsweg zu unterstützen.

Gemeinwesenarbeit in der Stadt Fulda

Der AWO Kreisverband Fulda betreibt drei Begegnungsorte in der Stadt Fulda– in Ziehers-Süd, Ziehers-Nord und im Südend, die über das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in Quartieren mit besonderem Förderbedarf des Landes Hessen finanziert werden. Die Projekte werden von der Stadt Fulda kofinanziert.

Ziel ist die Stärkung der sozialräumlichen Strukturen, durch die Vernetzung mit lokalen Akteuren und die Bündelung von Ressourcen. Weitere Zielsetzung ist der Auf- und Ausbau der Anlaufstellen mit Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten, um die Lebenslagen der Menschen im ländlichen Raum zu verbessern. Es besteht eine enge Kooperation mit den Begegnungszentren in den sieben Schwerpunktstadtteilen der Stadt Fulda sowie mit der Stadtteilkoordination der Stadt Fulda.

Stadtteil Ziehers-Süd

Träger der Einrichtung des Bürgerzentrums Ziehers-Süd ist der AWO Kreisverband Fulda e.V. Das Bürgerzentrum befindet sich in der Dingelstedtstr. 12, 36043 Fulda. Einzugsgebiet ist der Stadtteil Ostend/Ziehers-Süd. Der multiethnisch geprägte Stadtteil ist gekennzeichnet durch eine räumliche Trennung der Quartiere und eine damit verbundene Isolierung der unterschiedlichen Bewohnergruppen. Der Anteil von Sozialleistungsbeziehern und Menschen mit Migrationshintergrund an der



Bewohnerschaft ist überdurchschnittlich hoch. Aus Sicht der Jugend- und Familienhilfe weist das Gebiet deutlich über dem Durchschnitt liegende Mehrbedarfe an sozial-integrativen Hilfen für die in vielen Fällen von wirtschaftlichem Mangel, sprachlichen Defiziten und von Ausgrenzung betroffenen Familien auf. Die Pandemie hat diese Situation erheblich verschärft. Durch die Arbeit des Stadtteiltreffs sollen Menschen jeden Alters und jeder ethnischen und sozialen Herkunft erreicht werden. Grundsätzlich sollen auch alle Geschlechter erreicht werden, wobei in der Praxis der Anteil der Frauen höher ist als der Männer.

Es finden vor allem Gruppenangebote statt. Auch Aktionen gehören zu den Angeboten des Stadtteiltreffs. Weiter finden regelmäßig Beratungsangebote statt. Die Ausgabe der Vortagsbrote und der Tafeltüten, der Mittagstisch und verschiedene Seniorenangebote (über Drittmittel) gehören genauso zu den Angeboten wie die Nutzung des Stadtteiltreff als Aufenthaltsort um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, z.B. im Café im Hof/Nachbarschaftscafé.

2. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Das Bürgerzentrum Ziehers-Süd besteht aus einem Saal (255 qm), einer Bühne (18,60 qm) die als eigenständiger Gruppenraum genutzt werden kann, ein Gruppenraum (25,91 qm), eine Gastküche (34 qm) plus Vorrats- und Lagerräume, ein Mitarbeiterbüro (26,61 qm) und ein Verwaltungs-/ Besprechungsbüro (12,85 qm). Es gibt eine Damentoilette mit 4 Kabinen, eine Herrentoilette mit 2 Kabinen, eine Umkleidekabine für Frauen + Toilette und eine Umkleidekabine + Toilette für Männer. Weiterhin gibt es einen Technikraum und diverse Lagerräume im Erdgeschoss und im Keller.

Im 2024 stellte sich das Team der Gemeinwesenarbeit folgendermaßen zusammen:

Eine Sozialarbeiterin mit 19,5 h/W, ein dual Studierender (Soziale Arbeit) mit ebenfalls 19,5 h/w und eine Projektassistentin mit 8 Stunden. Seit Oktober 2023 bilden diese das Team. Bis August hat eine Schülerpraktikantin, mit 12 Stunden in der Woche, das Team unterstützt. Seit September ist eine Praktikantin im Soziale Arbeit Praxissemester Teil des Teams. Außerdem ist eine Umschülerin und eine Verwaltungskraft mit 3 Wochenstunden Teil des Bürgerzentrums. Über das Bürgerzentrum (eigene Kostenstelle) waren eine Reinigungskraft mit 19,5 h/W, eine Vertretung mit 6 h/W und ein Hausmeister mit 8 h/W.

Über Drittmittel waren für das Projekt „JobFlow“ eine Fachkraft mit 39 h/W, eine Verwaltungskraft mit 15 h/W, über das Projekt „Aktive Senioren“ eine Fachkraft, für das Projekt „Stadtteilmütter“ war eine Fachkraft mit 8 h/W vor Ort, diese war ab Oktober im Haus der Familie am Gallasiniring untergebracht. In 2024 waren 8 Übungsleiter mit durchschnittlich 2h/W im Bürgerzentrum Ziehers-Süd tätig.

3. Beschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Das Bürgerzentrum Ziehers-Süd ist von Montag-Donnerstag 10:00-16:00 Uhr und Freitag 10:00-13:00 Uhr geöffnet. Gelegentlich finden auch am Wochenende Veranstaltungen statt (Indoor Spielplatz, Veranstaltungen, etc.).

Folgende Angebote fanden in 2024, mit folgender Zielsetzung statt:

- a) Aktivierung und Unterstützung der Selbstorganisation der Bewohner:innen und Übernahme von Verantwortung der Bewohner:innen für die Gestaltung des Zusammenlebens im Quartier:
 - Abenteuer Umweltschutz (Kooperation: GWH) → dieses Angebot ist aus einem einmaligen Angebot „Winterbasteln“ entstanden, welches sich dadurch verstetigt hat.
 - Fachvorträge zur digitalen Teilhabe (Monatlich von Mai bis Dezember)
 - Formularhilfe (seit Mitte des Jahres)
 - Ehrenamtliche, die die Hundekotbeutelspender regelmäßig auffüllt

- Ehrenamtliche, die die Blumen im Bürgerzentrum gießt
- Ehrenamtliche Pflegen das Tauschregal im Flur des Bürgerzentrums
- Ehrenamtliche, die die Hochbeete und Pflanzen pflegen

b) Förderung des guten nachbarschaftlichen Zusammenlebens unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen sowie der Generationen im Quartier:

- Stadtteilstfest (verschiedene Akteure)
- Mittagstisch (Kooperation „Aktive Senioren“ und Arbeitsmarktprojekt JobFlow des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Fulda e.V.)
- St. Martinsumzug (verschiedene Akteure)
- Bastelnachmittag („Aktive Senioren“)
- Spielenachmittag
- im Zuge des Spielenachmittags wurde eine Spielekonsole für das im Bürgerzentrum vorhandene Smartboard angeschafft. Diese soll im kommenden Jahr genutzt werden, um verschiedene Generationen spielerisch zusammenzubringen und Schwellen von Senioren gegenüber digitalen Geräten abzubauen.
- Schwungvoll in die neue Woche (Kooperation: Nassauische Heimatstädte)
- Afrikanische Tänze (Kooperation: VHS im Quartier)
- Interkulturelle Kochgruppe (Kooperation: VHS im Quartier)
- Meditation und Achtsamkeit
- Hausaufgabenbetreuung (AWO)
- Frauenfrühstück
- Meditation und Collage im Rahmen der Frauenwoche

c) Stärkung der Ehrenamtlichen aus unterschiedlichen ethnischen Gruppen sowie fachliche Begleitung von Freiwilligeninitiativen beim Aufbau ihrer Arbeit:

- Kino Abend für Ehrenamtliche
- STABOS Sitzungen
- Stadtteil AK
- Sprechstunde Familienlotsin
- Sprechstunde Seniorenberatung
- Vortagsbackwaren-Ausgabe
- Trommelgruppe
- Qi-Gesundheit
- Nachbarschafts-Café
- Tafeltüten Ausgabe

d) Verbesserung des Images des Quartiers - von innen und von außen wahrnehmbar - sowie Verbesserung der Lebensbedingungen im Quartier:

- Anschaffung eines Hochbeets zur Verschönerung des Innenhofs vom Bürgerzentrum (Kooperation JobFlow und Soziale Gruppenarbeit)→ Innenhofverschönerung für 2025 geplant
- WhatsApp Verteiler
- Müllsammelaktion (Kooperation: Abenteuer Umweltschutz GWH, Stadtteiltreff Ostend, Familienlotsin)
- Instandhaltung der Schaukasten im Stadtteil
- Pinnwände im Flur des Bürgerzentrums
- Zeitungsberichte im Flur des Bürgerzentrums ausgehängt
- Aufklärungsmaterial zu Europawahlen
- Vortrag Senioren auf Zack (Kooperation mit Polizei)

Die Räumlichkeiten wurden durch folgende selbstorganisierte Gruppen genutzt:

Trommelgruppe (1mal wtl.), Qi Gesundheit (1mal wtl.), Ringer Verein (3mal wtl. + Wettkämpfe), Klinikum Sportgruppe (1mal wtl.), Tanzfreunde Verein (1mal wtl.), Ostendia (alle zwei Wochen), Vermietungen an Vereine, Organisationen, an Fachstellen der Stadt Fulda und dem Gesundheitsamt des Landkreises Fulda. Weiterhin konnte das Bürgerzentrum für Familienfeiern und Veranstaltungen gemietet werden.

4. Methodische Grundsätze (Partizipation und Inklusion)

Die Bewohner*innen haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Ideen und Anregungen an das Team des Bürgerzentrums zu richten. Wo es möglich ist, werden diese Vorschläge umgesetzt. Sollte dies nicht realisierbar sein, wird gemeinsam nach alternativen Lösungen gesucht.

So haben Bewohner*innen z.B. Rückmeldung gegeben, wenn Stellen auf dem Platz vor dem Bürgerzentrum voll mit Müll waren. Auch haben wir Schilder erstellt, die anzeigen, in welchem Raum ein Angebot stattfindet.

Zwei Bewohner*innen kümmern sich intensiv um die Gestaltung des Hochbeetes neben dem Bürgerzentrum. Unterstützt werden sie durch die Mitarbeitenden des Bürgerzentrums indem Materialien bezahlt und gemeinsam Ideen ausgetauscht werden.

Eine Bewohnerin gießt regelmäßig die Blumen im Bürgerzentrum.

Das Projekt Aktive Senioren macht regelmäßig die Dekoration für das Bürgerzentrum.

Das Projekt Abenteuer Umweltschutz hat mit den Kindern gemeinsam Deko für die Türen im Bürgerzentrum gebastelt.

Es wurde dem Wunsch nachgegangen einen gemeinsamen Kino Abend für die Ehrenamtlichen zu veranstalten. Da das so gut bei den Ehrenamtlichen ankam, wurde bereitsein nächster Termin für einen weiteren Kino Abend festgelegt. An sich kam in 2023 von vielen Ehrenamtlichen der Wunsch nach mehr Anerkennung und Begleitung bei Ihrem Ehrenamt. Daraufhin haben wir 4-mal in diesem Jahr ein Treffen veranstaltet um den Ehrenamtlichen Raum zum Austausch und zur Anerkennung von unserer Seite aus zu bieten.

Wenn Angebote ausgefallen oder Termine verschoben wurden haben die Ehrenamtlichen uns darauf aufmerksam gemacht und wir haben einen Aushang zur Information erstellt.

Auch wurde identifiziert, dass der Innenhof des Bürgerzentrums verschönert werden könnte, um den Raum zum Zusammenkommen im Sommer nutzen zu können und zu einem Wohlfühlort im Stadtteil zu machen. Daraufhin haben wir gemeinsam mit dem Arbeitsmarktprojekt JobFlow und der Sozialen Gruppenarbeit einen Antrag für den Verfügungsfond gestellt und werden den Innenhof im kommenden Jahr gemeinsam mit Akteur*innen und Bewohner*innen verschönern.

Grundsätzlich ist das gesamte Bürgerzentrum barrierefrei zugänglich. Dadurch können auch Menschen mit einer körperlichen Behinderung die Angebote im Bürgerzentrum wahrnehmen. Jedoch wurden bei einer Begehung mit dem städtischen Gebäudemanagement einige Mängel angemerkt, die die Barrierefreiheit erschweren.

Viele ältere Menschen können aufgrund von mangelnder Mobilität Angebote außerhalb des Stadtteiles nicht wahrnehmen. Diese besuchen regelmäßig die Seniorenangebote und das Nachbarschafts-Café des Bürgerzentrums. So kann Einsamkeit entgegengewirkt werden und die Menschen kommen zusammen und miteinander ins Gespräch.

Das kulturell vielfältige Team der Mithelfenden und Mitarbeitenden im Bürgerzentrum ermöglicht eine einfachere Kommunikation mit Menschen, die der deutschen Sprache nicht umfassend mächtig sind. Oft kann übersetzt werden. Das hilft Barrieren abzubauen und den Zugang zum Bürgerzentrum zu fördern.

Die Mehrheit der angebotenen Aktivitäten ist kostenfrei. Dies erleichtert insbesondere Familien mit mehreren Kindern sowie solchen mit geringem Einkommen, oder die Sozialleistungen beziehen, den Zugang zu Angeboten. Bei dem Nachbarschaftscafé aber auch dem interkulturellen Kochen gab es extra eine Kinderbetreuung damit auch Familien mit Kindern an dem Austausch teilhaben können.

Zu Beginn des Jahres fand ein Planungstreffen für das Nachbarschaftscafé statt, bei dem die Bewohner*innen die Gelegenheit hatten, ihre Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft des Angebots zu äußern. In der Folge zeigten sich die Besucher*innen des Cafés sehr engagiert, indem sie selbstgebackene Kuchen mitbrachten. Mit der Zeit jedoch nahm die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen ab und es wurde wieder mehr von den Übungsleiterinnen übernommen. Dadurch hat sich das Nachbarschaftscafé mehr zu einem klassischen Café-

Besuch entwickelt. In Zukunft soll aber versucht werden, die Teilnehmenden wieder mehr in die Verantwortung zu nehmen.

Bei dem Stadtteilstfest haben Nutzer*innen ehrenamtlich beim Auf- und Abbau geholfen. Die Teilnehmenden des Projektes „Aktive Senioren“ der Arbeiterwohlfahrt Fulda haben einen Fotostand begleitet.

Bei dem Indoorspielplatz, der in den Wintermonaten einmal im Monat stattfindet, haben sich Eltern engagiert, deren Kinder den Spielplatz besuchen. Sie unterstützten sowohl beim Auf- und Abbauen als auch während der Veranstaltung, indem sie auf die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Kinder achteten.

Die Übungsleiter*innen für Gruppenangebote sind eigenverantwortlich dafür zuständig, die Räume vor- und nachzubereiten.

Bewohner*innen haben ein Unwohlsein und ein Gefühl von mangelnder Sicherheit geäußert, aufgrund von Jugendlichen die sich nachts draußen im Stadtteil aufhalten. Auch das Thema Fake Anrufe hat bei einigen der Bewohner*innen Sorgen ausgelöst. Daraufhin haben sich die Mitarbeitenden mit der Präventionsstelle der Polizei getroffen und einen Vortrag zum Thema Einzeltrick Betrüger organisiert.

Des Weiteren haben Bewohner*innen einen Bedarf auf Weiterbildung im Bereich der digitalen Teilhabe geäußert. Aus diesem Grund wurden mehrere Vorträge angeboten, bei denen es unter anderem um den Umgang mit dem Programm „Word“ ging, oder um die Erstellung eines E-Mail Accounts. Ein Übungsleiter im Bürgerzentrum, der auch das Digitalcafé durchführt, hat diese Vorträge gehalten.

Die Ehrenamtlichen haben angeregt, dass ihre Arbeit nicht ausreichend wertgeschätzt wurde. Das wurde vom Team der Gemeinwesenarbeit ernst genommen und es wurden Dankesveranstaltungen für die Ehrenamtlichen organisiert und veranstaltet. Darunter ein Kinoabend, ein Sommergrillen und eine eigene Weihnachtsfeier. Außerdem gab es an Weihnachten ein Geschenk als Dankeschön. Die Rückmeldungen der Ehrenamtlichen war sehr positiv und vor allen Dingen würden sie gerne den Kinoabend wiederholen. Dieser ist schon geplant.

7.Ausblick

Das Bürgerzentrum Ziehers-Süd hat sich als feste Anlaufstelle im Stadtteil etabliert und war stets geöffnet. Durch Ansiedeln verschiedener Projekte im Bürgerzentrum konnten 40 Stunden als Öffnungszeiten gewährleistet werden und Ansprechpartner waren vor Ort noch mehr Stunden präsent. Weiterhin ist es wichtig, den Bewohner*innen die Möglichkeiten (Angebote, Beratung, Gruppenangebote, Aktionen) des Bürgerzentrums näher zu bringen.

Die meisten Angebote konnten konsequent weitergeführt werden. Dies spricht sehr für die ehrenamtlich aktiven Menschen im Bürgerzentrum. Diese sind sehr verantwortungsbewusst

und zuverlässig. Es ist wichtig, diese weiterhin zu unterstützen und zu begleiten. Wir wollen weiterhin die Ehrenamtlichen durch regelmäßige Treffen begleiten und wertschätzen.

Wichtig ist es auch im kommenden Jahr auf die Bedarfe und Ideen der Bewohner*innen einzugehen. Dadurch kann die Identifikation der Menschen mit dem Stadtteil gestärkt werden. Auch das Gefühl, der Selbstwirksamkeit kann bei den Menschen so entstehen. Es ist wichtig, dass die Menschen spüren, dass sie die Möglichkeit haben, sich im Stadtteil einzubringen und Teil des Ganzen zu werden.

Ziel ist es, die Eigeninitiative und Selbstorganisation der Bewohner*innen zu stärken. Aus diesem Grund werden wir im kommenden Jahr verstärkt versuchen, uns aus Angeboten herauszunehmen und mehr Verantwortung an die Teilnehmenden abzugeben.

Weiter möchten wir das Bürgerzentrum und dessen Möglichkeiten für Bewohner*innen im Quartier bekannter machen. Dies kann z.B. Durch aufsuchende Arbeit oder einem Bericht in den Medien passieren.

Stadtteil Ziehers-Nord

Der AWO-Stadtteiltreff Ziehers-Nord ist ein in Trägerschaft des AWO-Kreisverbands Fulda e.V. betriebener Begegnungsort in den Räumlichkeiten der ehemaligen Sparkasse, in der Huberstraße 4-6, dessen Einzugsgebiet den gesamten Stadtteil Ziehers-Nord umfasst.

Regelmäßig stattfindende Angebote des Treffs sollen primär Menschen aus sozial benachteiligten Milieus unabhängig von Alter, sozialem oder kulturellem Hintergrund erreichen. Spezifische Fähigkeiten und Kompetenzen werden gefördert, wie beispielsweise die sprachlichen Fähigkeiten oder die Lesekompetenz beim Bücherspielplatz. Andere Angebote bieten einen Begegnungsort, wie es z.B. beim Drop-In-Elterncafé oder beim Senior*innentreff der Fall ist. Weiterhin beinhaltet der Wochenplan das Frauenyoga, die Umweltgruppe „Kleine Feger“, eine allgemeine Sprechstunde sowie eine Sprechstunde zur Formularhilfe. Außerplanmäßige Aktionen wie regelmäßig stattfindende Nachbarschaftstreffen, Stadtteilstunden und Ferienaktivitäten zählen ebenfalls zu den Angeboten des Stadtteiltreffs.



Stadtteiltreff Ziehers-Nord

KINDER TREFF
für Kinder ab 6 Jahren

ZUSAMMEN SPIELEN! ZUSAMMEN KOCHEN! ... UND VIELES MEHR!

immer Donnerstags
15:30 - 17:30 Uhr

im Stadtteiltreff,
Huberstraße 4-6

Bei Fragen melde Dich bei Lina:
01573 8181262

FULDA Hessisches Ministerium für Soziales und Integration HESSEN Familienzentren HESSEN

2. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten umfassen eine Gesamtfläche von rund 115 Quadratmetern und setzen sich wie folgt zusammen: ein Jugend-/Kinderraum, ein Gemeinschafts-/Angebotsraum, ein Büro, ein Materialraum, eine Küche, zwei Toiletten sowie ein Flur und ein Abstellraum. Zusätzlich verfügt der Stadtteiltreff über Kellerräume, die in etwa der Größe der Nutzfläche entsprechen.

2024 waren zu verschiedenen Zeitpunkten insgesamt vier hauptamtliche Personen im Stadtteiltreff beschäftigt, hiervon zwei weibliche Mitarbeiterinnen und zwei männliche Mitarbeiter.

Die Leitungsposition war mit 13 WS besetzt, zum 01.10.2024 fand ein Personalwechsel statt. Eine Werkstudentin war mit 10 WS bis September tätig, sie übernahm die Standortleitung ab 01.10.2024. Ein Dual-Student war mit 9,5 WS eingesetzt, er beendete sein Studium im August 2024, die Stelle wurde ebenfalls mit 9,5h/W mit einer Studierenden (Soziale Arbeit) ab September besetzt. Eine Studierende der Sozialen Arbeit hat ihr Praxissemester von September 2024 bis März 2025 mit 20 WS absolviert.

Unterstützt wurde das Stammpersonal durch einen Pool von fünf Übungsleiter:innen, die wöchentlich insgesamt etwa 26 Stunden beschäftigt waren und fünf ehrenamtlich Engagierten.

3. Beschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Der Stadtteiltreff ist von den GWA Mitarbeiter:innen Dienstag von 14 bis 17 Uhr, Mittwoch von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr sowie Freitag von 11 bis 16 Uhr besetzt. Darüber hinaus werden unsere Räumlichkeiten von folgenden externen Gruppen bzw. Personen genutzt:

- Jugendtreff (donnerstags von 15 bis 21 Uhr)
- Mini-Club (dienstags und freitags von 9 bis 12 Uhr)
- Sprechstunde der Familienlotsin (mittwochs 10 bis 12 Uhr)
- Drop-In-Elterncafé (dienstags 14:30 bis 16:30 Uhr)

Die Angebote sowie die zugehörigen Ziele und Methoden stellen sich wie folgt im Jahr 2024 dar:

Kindertreff: Ziel des Kindertreffs ist es, die Alltagskompetenzen von Kindern und ihren Gemeinschaftssinn zu stärken. So nutzen die Pädagog:innen dieses Angebot etwa, um gemeinsam mit Kindern zu kochen, zu basteln und zu spielen, um so niedrigschwellig an der Stärkung ihrer persönlichen Ressourcen mitzuwirken. Seit April findet das Angebot nicht mehr statt wegen fehlender Finanzierungsmöglichkeiten (Wegfall der Förderung Familienzentrum) und da der Fokus der Angebote mehr auf Familien statt auf Kinder gelegt werden soll.

Frauenyoga (finanziert durch Drittmittel): Dieses Angebot bietet Frauen einen Schutzraum, welchen sie nutzen können, um Abstand von den Herausforderungen des Alltags zu bekommen und ihre Ressourcen der Resilienz und Selbstreflexion zu stärken. Erreicht wird dies durch angeleitetes Yoga.

Drop-In-Elterntreff (finanziert durch Drittmittel): Ziel des Drop-Ins ist es, Eltern eine Plattform zu bieten, um sich untereinander zu vernetzen und zu Erziehungsfragen auszutauschen. Unterstützend wirken hierbei auch die wechselnde Vortragsgäste. Der Treff stellt die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Hausaufgabenhilfe (finanziert durch Drittmittel): Kinder, die Schwierigkeiten haben, sich in einer großen Gruppe zu konzentrieren oder gezielte Förderung benötigen, werden hier entsprechend ihrer Bedarfe individuell bei der Anfertigung der Hausaufgaben unterstützt. Das Angebot findet in Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule statt.

Bücherspielplatz (finanziert durch Drittmittel): Ziel des Bücherspielplatzes ist es, Kinder im Grundschulalter bei der Förderung ihrer Lesekompetenzen zu unterstützen und sie spielerisch für das Lesen zu begeistern. Hierfür finden regelmäßige Lese- und Vorleserunden, Lesungen und Ausflüge statt. Das Angebot wird über Mittel der Wohnstadt Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH ermöglicht.

Kleine Feger (finanziert durch Drittmittel): Die Umweltgruppe der „Kleinen Feger“ sensibilisiert Kinder und Jugendliche für die Gefahren der Umweltverschmutzung und förderte deren Selbstwirksamkeit im Umgang mit Natur und Umwelt. Dies erreichen die Sozialpädagog:innen u.a. durch Aktionen, wie das Müllsammeln, Bastelangebote, Arbeitsblätter und Ausflüge in Museen. Das Angebot wird über Mittel der Wohnstadt Stadtentwicklungs- und Wohnungsbaugesellschaft Hessen mbH unterstützt.

Zirkusgruppe: Das Ziel der Zirkusgruppe besteht darin, Kindern spielerisch den Spaß an Bewegung näher zu bringen, ihre Konzentration sowie ihre motorischen Fähigkeiten zu fördern. Das gelingt, indem sie Kegel, Teller und andere Zirkusmaterialien unter Anleitung nutzen und sich ausprobieren dürfen. Aufgrund mangelnden Interesses der Teilnehmenden findet dieses Angebot seit September nicht mehr regelmäßig statt. Stattdessen stehen den Bewohner:innen zu Nachbarschaftstreffen, der aufsuchenden Arbeit auf dem Spielplatz oder anderen Angeboten bei Interesse Zirkusaktivitäten und -geräte unter Anleitung zur Verfügung.

Senior:innentreff: Dieses Angebot möchte Senior:innen des Stadtteils die Möglichkeit bieten, sich gegenseitig zu vernetzen und das soziale Miteinander zu pflegen. Die Teilnehmenden nutzen den Senior:innentreff neben dem Austausch untereinander für gemeinsame Bastelaktionen, Buchbesprechungen, Spielnachmittage und verschiedene Ausflüge.

Sprachcafé: Das Sprachcafé hat zum Ziel, Bewohner:innen mit Sprachdefiziten in ihrem Spracherwerb zu unterstützen. Dabei werden ihnen nicht nur Grundlagen der deutschen Sprache vermittelt, sondern sie erhalten die Chance, die so gelernten Inhalte im Gespräch

mit anderen Teilnehmenden zu erproben und zu festigen. Aufgrund fehlender Teilnehmenden findet das Angebot seit September nicht mehr statt, kann aber bei Bedarf wieder initiiert werden.

Mobiler Spielplatz (aufsuchende Arbeit): Ziel des mobilen Spielplatzes ist es, Bewohner:innen zu erreichen, die wir bisher nicht zu unserem Stammklientel zählen können. Mitarbeitende suchen hierfür die Spielplätze des Stadtteils auf, um mit Eltern, Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und deren Sicht auf den Stadtteil sowie ihre Wünsche hinsichtlich neuer Angebote und der Gestaltung ihres Sozialraums in Erfahrung zu bringen.

Formularhilfe: Während der Formularhilfe können Briefe, Bewerbungen oder Anträge gemeinsam mit den Mitarbeitenden vor Ort formuliert werden, wodurch Bewohner:innen die Abläufe von deutschen Ämtern und Behörden kennenlernen, Ängste vor Fehlern abgebaut werden und die Bewohnenden in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt werden.

4. Methodische Grundsätze (Partizipation und Inklusion)

Grundsätzlich handeln die Mitarbeitenden im Stadtteiltreff Ziehers-Nord stets teilhabeorientiert, um auch den Menschen eine Teilnahme am sozio-kulturellen Leben zu ermöglichen, denen sie üblicherweise aufgrund fehlenden ökonomischen, kulturellen oder sozialen Kapitals verwehrt bleibt. Dabei ist es uns ein Anliegen, dass die Bewohner:innen eigene Wünsche und Bedürfnisse artikulieren und in die Gestaltung von Angeboten und Aktionen einbringen, um so Selbstwirksamkeit zu erfahren und ihre Ressourcen zu stärken.

Diesem Grundsatz folgten wir auch im vergangenen Jahr. So bezogen wir verschiedenste Vorschläge von den Bewohner:innen des Stadtteils in die Planung ein. Ein Bewohner von Ziehers-Nord, der als Astronomie-Experte an der VHS tätig ist, bot sein Fachwissen für eine informative Veranstaltung an. Wir konnten zwei zusätzliche Bewohner:innen als ehrenamtlich Engagierte für den Stadtteiltreff gewinnen, die uns tatkräftig bei Angeboten, Nachbarschaftstreffen oder auch im Arbeitsalltag unterstützen.

Weiterhin boten wir unseren Adressat:innen im Sommer die Möglichkeit, die neuen Räume selbst zu gestalten. Diese nutzten sie durch das Bemalen von Stühlen, die heute nicht nur das Erscheinungsbild unseres Gruppenraumes prägen. Durch dieses Angebot schafften die Klient:innen etwas Greifbares, auf das sie stolz sind. Damit trug die Aktion zur Stärkung des Selbstwertgefühls der Teilnehmenden bei und bereicherte sie um die Erfahrung, Ziele aus eigener Kraft erreichen zu können.

In der täglichen Arbeit identifizierten unsere Klient:innen gemeinsam mit uns weitere Verbesserungspotenziale im Stadtteiltreff: der mangelnden Barrierefreiheit im Treff wurde durch einen neu installierten Pflasterweg zur Küchentür entgegengewirkt, wodurch körperliche eingeschränkte Menschen nun auch den oberen Teil des Treffs erreichen können.

Um unseren Adressat:innen darüber hinaus Möglichkeiten der sozio-kulturellen Teilhabe zu eröffnen, die ihnen nicht selten verwehrt bleibt, boten wir Ausflüge für Kinder und Eltern an, die größtenteils in den Ferien stattfanden. So nutzten Bewohner:Innen die Möglichkeit, einen Familienfilm im Kino35 zu genießen, einen Ausflug in die Jugendkulturfabrik zu unternehmen und sich dort durch die verschiedenen Möglichkeiten sportlich zu betätigen, einen Reiterhof zu besuchen oder im Tierheim Fulda Hünfeld etwas über die Abläufe und die Tiere vor Ort zu lernen.

5. Aktivitäten mit und für Bewohner*innen und Familien

In persönlichen Beratungsgesprächen waren vor allem folgende Themen relevant: Ferienprogramm, Freizeitgestaltung für Kinder, Infrastruktur, Formularhilfe, Jobcenter, Kinderbetreuung, Suche nach Kindergartenplatz, Kinderarztsuche, Arzttermine vereinbaren, Digitalisierung, Senior:innenangebote, Kinder-, Wohn- und Elterngeld, Asylverfahren, Schulprobleme, Informationen über Angebote im Stadtteil, Wohnungssuche, Spracherwerb, Jugendangebote, Bewerbungen schreiben, Kinder mit Behinderung und Anliegen bezüglich der Sparkasse.

Klient:innen wurden insbesondere bei Fragen bezüglich Sozialleistungen an die Migrationsberatung des AWO-Kreisverbands Fulda verwiesen oder bei Fragen zu Elterngeldanträgen an das Amt für Versorgung und Soziales. Hinsichtlich von Fragen der Freizeitgestaltung für Kinder vermittelten Mitarbeitende des Stadtteiltreffs Klient:innen u.a. an die lokale Ringergruppe und den Jugendtreff.

Hinsichtlich der Aktivitäten zur Freizeitgestaltung für Familien sei an dieser Stelle auf Punkt 4 verwiesen. Darüber hinaus bot der Stadtteiltreff verschiedene Nachbarschaftstreffen an, die den Familien als Ort der Begegnung und der Gemeinschaft dienen und die Präsenz des Stadtteiltreffs und seine Angebote unter den Bewohner:innen stärken hervorheben.

Neben stadtteiltreffeigenen Aktivitäten und Angeboten treffen sich regelmäßig selbstorganisierte Gruppen in den Räumlichkeiten des Treffs. Zu erwähnen sind hier der Mini-Club, der Kindern im Kindergartenalter ein gemeinsames Frühstück, Spiele und Basteleien zu Themen wie den Jahreszeiten und Festen, Spaziergänge sowie die Möglichkeit zum Kochen einfacher Speisen bietet. Ebenso findet einmal pro Woche ein Jugendtreff der Stadt Fulda statt. Letzterer ermöglicht es Kindern und Jugendlichen im Stadtteil sich in geschützter Atmosphäre zu treffen, sich miteinander auszutauschen und gemeinsam zu kochen und zu backen.

Eine aufsuchende Arbeit findet über Angebote wie dem mobilen Spielplatz statt. Hier können die Mitarbeitenden insbesondere mit Familien, die den Treff nicht oder nur unregelmäßig besuchen, in Kontakt treten und Bedarfen aus dem Stadtteil ermitteln. Aus dem gleichen

Grund sind auch Nachbarschaftstreffen und Stadtteilstefte nützlich, um aktuelle Problemlagen oder Wünsche von den Bewohner:innen zu erfahren.

Hier wurden Themen geäußert, die schon seit Längerem relevant sind, wie fehlende kind- und vor allem jugendgerechte Orte, der Alltag für Mensch mit Fluchterfahrung, Wohnraummangel, Ausgrenzungs- und Rassismuserfahrungen, Mängel in der Gesundheitsversorgung und Müllverschmutzung. Auch die politische Situation in Deutschland und der Weltpolitik spielt eine zunehmende Rolle unter den Bewohner:Innen.

6. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Wichtiger Kooperationspartner des Stadtteiltreffs Ziehers-Nord war im vergangenen Jahr erneut die Nassauische Heimstätte Wohnstadt. Durch deren Finanzierung waren unter Anderem Ausflüge ins Tierheim Fulda Hünfeld, in die Fuldaer Jugendkulturfabrik oder das alternative Kino35 möglich. Im Rahmen der Lesegruppe Bücherspielplatz wurden Autor:innenlesungen organisiert. Hier war einmal Britta Vorbach zu Gast, die den Vorschulkindern aus der Kindertagesstätte St. Paulus und den ersten Klassen der Geschwister-Scholl-Schule aus ihrem Kinderbuch vorlas und an anderer Stelle Nasrin Siege, die für Grundschüler:innen aus der Geschwister-Scholl-Schule las. Weiterhin unterstützt die Wohnstadt die Umweltgruppe der „Kleinen Feger“, sowohl finanziell als auch durch die Zurverfügungstellung von Materialien.

Zur Feier der Fertigstellung der Modernisierungsmaßnahmen ihrer Wohnhäuser in Ziehers-Nord organisierte die Wohnstadt ein Modernisierungsfest im September, an dem der Stadtteil mit einem Stand und mehreren Angeboten, wie einer Bastel- und Malecke und einen Mitmachzirkus teilnahm.

Mit der Kindertagesstätte St. Paulus kooperierte der Treff einerseits im Rahmen einer Müllsammelaktion während der Osterferien, andererseits fand ein gemeinsamer Umzug zu St. Martin statt, der auch durch die örtliche Familienlotsin unterstützt wurde, die Pferd und St. Martinsreiterin zur Verfügung stellte.

Die Familienlotsin unterstützte den Stadtteiltreff tatkräftig bei Nachbarschaftstreffen und Ferienangeboten. Regelmäßige Treffen mit ihr förderten den Austausch von Informationen und trugen zu einer besseren Koordination von Ressourcen aller Beteiligten bei. Durch die Familienlotsin entstand ein stärkeres Netzwerk mit der Kindertagesstätte und der Gemeinschaftsunterkunft in Ziehers-Nord. Zwei Bewohner:innen wurden von ihr an uns weitervermittelt und engagieren sich nun regelmäßig ehrenamtlich im Treff.

Der Jugendtreff Ostend veranstaltete eine Faschingsfeier, die der Stadtteiltreff gemeinsam mit einigen Kindern aus Ziehers-Nord besuchte, um dort neue Kontakte zu knüpfen und auch andere Kinder- und Jugendeinrichtungen in Fulda kennenzulernen.

7. Ausblick

Im vergangenen Jahr ist es den Mitarbeitenden des Stadtteiltreffs Ziehers-Nord trotz mehrfachem Personalwechsel, sowohl im Kernteam als auch im Pool der Honorarmitarbeitenden, gelungen, interne Abläufe besser zu strukturieren und den Arbeitsalltag effizienter zu gestalten.

Die Bewohner:innen wurden stärker in die Planung und Durchführung der Angebote miteinbezogen. Durch Wünsche und Anregungen konnten die Bedarfe der Menschen einbezogen werden. Mehrere Personen kamen auf uns zu und äußerten den Wunsch, sich ehrenamtlich zu engagieren. Teilweise wurden sie an andere Stadtteiltreffs weitergeleitet, meistens jedoch übernahmen wir sie gerne als Unterstützung bei bestehenden Angeboten oder als Leitung eigener Veranstaltungen.

Vor allem diese Selbstorganisation wollen die Mitarbeitenden des Stadtteiltreffs in den folgenden Jahren weiterhin stärken, z.B. indem für Angebote und Gruppen die Räume des Treffs zur Verfügung gestellt werden, damit die Bewohner:innen eigenständig ihre Vorstellungen umsetzen können.

Darüber hinaus sollen neben den bereits bestehenden Kooperationen auch weitere Vernetzungen angestrebt werden. Nach der guten Kooperation mit der Hochschule Fulda über das Projekt Photovoice in 2023 ist eine weitere Zusammenarbeit mit der Hochschule Fulda im Jahr 2025 geplant.

Stadtteil Südend

Der Träger der Einrichtung des Stadtteiltreffs Südend/Kohlhaus ist die Arbeiterwohlfahrt Fulda. Der Stadtteiltreff befindet sich in der Frankfurter Straße 28, in 36043 Fulda. Zum Einzugsgebiet gehören die Stadtteile Südend und Kohlhaus. Durch die Arbeit des Stadtteiltreffs sollen Menschen jeden Alters und Geschlechts erreicht werden. Viele Adressat:innen kommen aus schwierigen sozialen Verhältnissen, die meisten haben einen Migrationshintergrund. Alleinerziehende und Empfänger:innen des SGB II gehören ebenfalls der Zielgruppe an. Die Angebote reichen von wöchentlichen Gruppen (niederschwellige Sprachangebote, Nähgruppe, Gesprächscafé, Spielplatztreff etc.) und Beratungsangeboten (offene Sprechstunde, Sprechstunde mit Familienlotsin) bis hin zu einmalig stattfindenden Festen und Bildungsangeboten (Opferfest, Dinner in Weiß, Weihnachtsfeier, etc.).



1. Räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung

Der Stadtteiltreff Südend ist in der Frankfurter Straße 28, in der Geschäftsstelle der AWO-Kreisverband Fulda e.V. im Erdgeschoss ansässig. Die Räumlichkeiten bestehen aus einem Schulungsraum mit Computern und Smartboard, zwei Beratungsräumen, einem Büro, einem Gruppenraum mit kleiner Küche, zwei Toiletten und einem kleinen Flur. Insgesamt umfasst die Größe des Stadtteiltreffs 140m².

Die Stellenanzahl des AWO Stadtteiltreffs Südend beinhaltet eine Fachkraft mit 19,5 h/W, sowie von Januar bis August eine Projektassistenz mit 19,5 h/W. Ab September gab es eine Projektassistenz mit 9,5 h/W. Über Drittmittel Patenschaft und Take off Men sind noch zwei weitere Kolleg:innen mit Vollzeitstellen am Standort. Im AWO Stadtteiltreff Südend waren insgesamt 11 Übungsleiter:innen (vier über GWA und sieben über Drittmittel), mit einer Wochenarbeitszeit von je zwei bis drei Stunden, beschäftigt.

2. Beschreibung der Tätigkeiten, Methoden und Angebote

Der Stadtteiltreff hat täglich von 9:00 bis 16:00 Uhr geöffnet bzw. ist mindestens zu diesen Zeiten von Mitarbeitenden besetzt. Mindestens einmal in der Woche ist das Büro auch bis 18:00 Uhr besetzt, um arbeitnehmenden Menschen ebenfalls den Zugang zu ermöglichen. Jedoch finden Angebote auch über diese Öffnungszeiten hinaus statt.

Folgende Angebote gibt es im Stadtteiltreff Südend/Kohlhaus:

- Backwaren zum Mitnehmen: Zweimal wöchentlich werden Backwarenspenden geliefert. Dies verfolgt das Ziel, die Bewohner:innen finanziell zu entlasten und eine Sensibilisierung für das Thema Nachhaltigkeit zu schaffen.
- Nähgruppe:
Hier können die Besucher:innen in einer lockeren Atmosphäre zusammenkommen und sich durch die gemeinsame Tätigkeit, hier Nähen, vernetzen und austauschen. Außerdem werden in einem niedrighschwelligem, alltagsbezogenen Kontext neue deutsche Wörter gelernt und Sprachkenntnisse vertieft.
- Deutschkurs mit Kinderbetreuung: Bei dem Deutschkurs soll mit den Besucher:innen niederschwellig die deutsche Sprache geübt und teilweise noch alphabetisiert werden. Das Angebot ist offen und benötigt keine Anmeldung. Zusätzlich zu dem Deutschkurs ist eine Kinderbetreuung vorhanden, sodass auch Frauen mit Kleinkindern ohne einen Betreuungsplatz an dem Angebot teilnehmen können.
- Sprechstunde Seniorenbüro: Das Seniorenbüro der Stadt Fulda nutzt die Räumlichkeiten des Stadtteiltreffs, um einmal wöchentlich eine Sprechstunde anzubieten. Das Angebot kann Personen im Alter über soziale und pflegerische Angebote informieren und beraten, aber auch unterstützen bei Anträgen. Durch das Angebot können auch individuelle Herausforderungen geklärt werden und Lösungen gefunden werden. Dieses Angebot ist nur mit einem Termin möglich.

- Offene Sprechstunde: Es findet zweimal die Woche eine offene Sprechstunde statt, einmal vormittags und einmal nachmittags. Durch die offene Sprechstunde soll den Bewohner:innen der Stadtteile eine Möglichkeit geboten werden, um eine niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeit zu finden, die sie bei ihren individuellen Anliegen und Problemen unterstützt. Die Bewohner:innen kommen beispielsweise mit Anliegen um die Themen Job-, Arzt- und Wohnungssuche oder benötigen Unterstützung beim Ausfüllen von verschiedenen Formularen. Ziel ist es, den Stadtteiltreff als Anlaufstelle für die Bewohner:innen bei jeglichen Herausforderungen zu etablieren und diese entweder direkt zu unterstützen oder an andere Beratungsangebote und Fachstellen zu vermitteln. Das übergeordnete Ziel ist dabei immer Empowerment und Hilfe zur Selbsthilfe.
- Spielegruppe: Alle zwei Wochen findet eine Spielegruppe statt, bei der Bewohner:innen sich kennenlernen und gemeinsam eine schöne Zeit verbringen können. Die Spielegruppe hat sich aus einer Gruppe von Frührentner:innen aus dem Stadtteil entwickelt und ist nun für alle Bewohner:innen geöffnet. Ziel ist es der Einsamkeit der Menschen entgegenzuwirken und neue Kontakte zu knüpfen.
- Frauengruppe Deutschkurs: Bei dem Deutschkurs soll mit Frauen niederschwellig die deutsche Sprache geübt werden. Es benötigt eine Anmeldung, da nur begrenzt Plätze zu Verfügung stehen. Es ist eine Kinderbetreuung vorhanden, sodass auch Frauen mit Kleinkindern ohne Betreuungsplatz an dem Angebot teilnehmen können.
- Sprechstunde Familienlotsin: Einmal die Woche findet eine Sprechstunde der für den Stadtteil zuständigen Familienlotsin des Projekts Petra statt. Hierbei sollen die Bewohner:innen bei Problemen rund um das Thema Familie und Kindergarten durch die Fachkenntnisse der Familienlotsin unterstützt werden und an weitere Anlaufstellen vermittelt werden.
- Gesprächscafé: Durch das Gesprächscafé wird sehr niederschwellig und in einer lockeren Atmosphäre die Möglichkeit gegeben die deutsche Sprache zu lernen beziehungsweise die eigenen Sprachkenntnisse zu vertiefen. Außerdem können dabei, die aktuellen Anliegen der Bewohner:innen ermittelt werden.
- Bewerbungshilfe und Jobsuche: Diese findet wöchentlich statt, mit einem Termin und soll bei dem Schreiben von Bewerbungen unterstützen. Zudem sollen die Bewohner*innen dabei unterstützt werden, eine Arbeit zu finden und Bewerbungen zu verschicken.
- Computerkurs für Frauen: Der Computerkurs war ein Projekt, das über einen Zeitraum von zehn Wochen lief und in dieser Zeit Frauen die Grundlagen der Computernutzung vermitteln sollte. In einem wöchentlichen Turnus wurde dies in einer entspannten Atmosphäre gemacht und gleichzeitig die Deutschkenntnisse erweitert.
- Selbstlertreff PC: Ist ein Angebot, bei welchem Bewohner:innen selbstständig am Computer arbeiten können, entweder Sachen aus den Kursen geübt werden können oder eigenständig Dinge erledigt werden können.

- **Kreativtreff:** Ist ein Angebot, bei welchem in entspannter Atmosphäre zusammenkommen können und sich auf unterschiedliche Weise kreativ ausleben können.
- **Senior:innentreff:** Ist ein Angebot, für Senior:innen aus dem Stadtteil, gerade für die die eventuell einsam sind, bei dem sie zusammenkommen können und den Freiraum haben, was sie machen sollen, ob es basteln, spielen oder ähnliches ist
- **Digitalcafé:** Ist ein wöchentliches Angebot, welches die digitale Teilhabe fördern soll und somit auch Unterstützung bieten soll, bei der Alltagsbewältigung. Es steht den Menschen ein Raum zur Verfügung, wo sie ihre Fragen äußern können und bei Problemen beraten werden können. Durch die offene Auslegung des Angebots, können Menschen sich austauschen.
- **Spielplatztreff:** Aufgrund des Umzugs des Stadtteiltreffs im Dezember 2023 und der dadurch beengten Räumlichkeiten entstand der Spielplatztreff. Seit dem Umzug steht uns kein Garten mehr zur Verfügung und die eingeschränkten Raumverhältnisse erschweren einen offenen Treff. Um dies zu kompensieren, haben wir dies nach draußen verlagert, durch die aufsuchende Arbeit. So können wir niederschwellig Gespräche in der Lebenswelt der Menschen und ihren gewohnten Aufenthaltsbereichen im Stadtteil führen. Außerdem können Menschen erreicht und angesprochen werden, die den Stadtteiltreff bisher nicht besuchen oder kennen.
- **Take off Men (Drittmittel):** Ist ein Angebot für Männer, welches den Fokus auf die berufliche Eingliederung von Menschen mit Migrationserfahrung legt. In diesem Projekt, können die Männern Deutsch- und EDV-Kenntnisse erwerben und durch Bewerbungstrainings und Beratungen auf mögliche Jobs vorbereitet werden.
- **Schachclub:** Der Schachclub trifft sich einmal wöchentlich und soll Bewohner:innen und schachbegeisterte Menschen zusammenbringen. Hierbei gibt es eine Jugend- und eine Erwachsenengruppe, sowie regelmäßig stattfindende Turniere. Der Schachclub nutzt die Räumlichkeiten des Treffs und hat sich für alle Bewohner:innen geöffnet. In der interkulturellen Woche hat der Schachclub in den Räumlichkeiten des Stadtteiltreffs ein Schachturnier durchgeführt.
- **Interkulturelle Kochgruppe:** Die interkulturelle Kochgruppe findet einmal im Monat statt. Es werden Gerichte aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen gemeinsam gekocht, die Rezepte werden von den Teilnehmenden abwechselnd beigeleitet. Die Teilnehmenden können dabei in Alltagssituationen (hier: Kochen und Essen) die deutsche Sprache lernen. Sie kommen in Kontakt mit anderen Kulturen, mit Menschen, die ebenfalls Deutsch als Fremdsprache lernen und sie lernen die Vielfalt des Stadtteils kennen. Die Kochgruppe ist eine Möglichkeit für die Bewohner:innen zusammenzukommen sich auszutauschen und gleichzeitig können Vorurteile und Stereotypen abgebaut werden und das nachbarschaftliche Miteinander gefördert werden.

Selbstorganisierte Gruppen, die die Räumlichkeiten des Treffs nutzen sind die Spielegruppe, die Nähgruppe, die interkulturelle Kochgruppe, der Gesprächskreis, sowie der Schachclub. Außerdem werden die Räume von anderen Organisationen und Gruppen wie z.B. einer Selbsthilfegruppe oder dem Chancen-Patenschaftsprojekt der AWO genutzt.

3. Methodische Grundsätze (Partizipation und Inklusion)

Der Stadtteiltreff orientiert sich an den Prinzipien der Partizipation und Integration. Ziel ist es, die Bewohner:innen aktiv in die Gestaltung und Entwicklung des Stadtteiltreffs einzubeziehen, um eine lebendige und gemeinschaftsfördernde Atmosphäre zu schaffen. Ein zentrales Anliegen ist es, die Bewohner:innen weiterhin in die Gestaltung der Räumlichkeiten und Angebote einzubinden. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Wünsche, Anliegen und Ideen einzubringen, und gemeinsam wird überlegt, wie diese umgesetzt werden können.

Die Bewohner:innen können sich auch bei der Vor- und Nachbereitung von Festen beteiligen – sei es durch Ideen, bei der Gestaltung oder der Umsetzung. Zudem wird häufig ein Mitbring-Buffer organisiert, bei dem sie durch das Mitbringen von Speisen und Getränken teilnehmen können. Dadurch wird auch der kulturelle Austausch angeregt.

Da der Stadtteiltreff allen Menschen offensteht, können auch Personen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen an Angeboten teilnehmen, wie beispielsweise der Nähgruppe. Das bedeutet, dass auch Menschen, die möglicherweise sonst von anderen Angeboten ausgeschlossen wären, mitmachen können. Da die Angebote kostenlos sind, haben auch Personen mit geringen finanziellen Ressourcen Zugang zu ihnen.

Die Bewohner:innen können sich zudem in Gruppenangeboten einbringen – sei es, indem sie selbst ein Angebot ins Leben rufen, wenn sie einen Bedarf sehen, oder indem sie sich an der Mitgestaltung oder Durchführung von Festen beteiligen. Die Beteiligung kann in Form eines Redebeitrags oder durch das Einbringen von Ideen erfolgen. Viele Gruppen im Stadtteiltreff werden bereits durch Bewohner:innen geleitet.

Auch in dem Stadtteilarbeitskreis, sowie in der Redaktion der Stadtteilzeitung Südpol bringen sich bereits engagierte Bewohner:innen aktiv mit ein.

4. Aktivitäten mit und für Bewohner:innen

In diesem Berichtsjahr war die Thematik unserer neuen Räumlichkeiten und Strukturen weiterhin sehr präsent. Daher haben wir gemeinsam mit den Bewohner:innen an der Gestaltung der Räumlichkeiten gearbeitet. Aufgrund der beengten Verhältnisse haben wir die aufsuchende Arbeit für den Stadtteiltreff entwickelt und in unserem wöchentlichen Angebotsplan als „Spielplatztreff“ verankert. Dies ermöglichte es uns, in informellen

Gesprächen mit den Menschen in Kontakt zu treten und tiefere Einblicke in den Stadtteil und die Herausforderungen der Bewohner:innen zu gewinnen.

Der Spielplatztreff wurde ins Leben gerufen, um einen besseren Einblick in die Lebenswelt der Besucher:innen zu erhalten und Bedarfe frühzeitig gemeinsam mit den Bewohner:innen anzugehen. Dadurch rückte auch das Thema Sauberkeit und die Verschmutzung öffentlicher Plätze in den Fokus. Gemeinsam mit den Bewohner:innen wurde versucht, dieses Problem anzugehen, indem wir mit anderen Akteur:innen im Stadtteil gemeinsame Putzaktionen organisierten. Zudem wurde regelmäßig im Rahmen des Spielplatztreffs aufgeräumt. Hierbei beteiligten sich ebenfalls anwohnende Familien.

Zusätzlich haben wir gemeinsam mit anderen Akteur:innen im Stadtteil das Straßen- und Stadtteilstreff organisiert. Mit dem Stadtteilstreff und Familienzentrum Hafen Lutherkirche, dem Familientreff der AWO und der Familienlotsin des Projekts Petra wurden Ferienaktionen für Familien in den Sommer- und Herbstferien durchgeführt, da es im Stadtteil keine Ferienbetreuung gab. Darüber hinaus gab es zahlreiche offene Angebote und Feste für Familien, wie den Kreativtreff und die interkulturelle Kochgruppe. Auch Feste wie das Opferfest wurden gemeinsam gefeiert. Während der Fußball-Europameisterschaft öffnete sich eine Gruppe des Stadtteilstreffs und lud zum gemeinsamen Fußballschauen ein.

Aufgrund der neuen Räumlichkeiten wurde es schwieriger, Feste mit den Bewohner:innen vor Ort zu feiern. Daher organisierten der Stadtteilstreff und der Familientreff der AWO während der interkulturellen Wochen ein gemeinsames Mitbringfrühstück auf einem Spielplatz im Stadtteil. Außerdem wurden im Rahmen der interkulturellen Wochen ein Schachturnier sowie ein Gesprächscafé als zusätzliche Angebote ins Leben gerufen.

Die offene Sprechstunde wurde in diesem Jahr wieder verstärkt von den Bewohner:innen genutzt. Gemeinsam mit ihnen haben wir ihre Anliegen und Probleme bearbeitet. Bei Fragen zu Migrationsthemen oder rechtlichen Angelegenheiten vermittelten wir sie an die Migrationsberatung oder die soziale Rechtsberatung. Zudem unterstützten wir die Adressat:innen dabei, Kontakt zu Ärzt:innen oder ähnlichen Institutionen aufzunehmen. Bei Fragen rund um Kitas vermittelten wir sie an die Familienlotsin des Projekts Petra.

Selbstorganisierte Gruppen wurden durch hauptamtliche Mitarbeitende unterstützt und erhielten jederzeit Hilfestellung. Den Gruppenleitenden wurden dafür Materialien zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Jahres stellten wir gemeinsam mit den Bewohner:innen fest, dass ein Bedarf an Computerkursen für Frauen besteht. Daraufhin organisierten wir einen zehnwöchigen Grundlagenkurs, der auf große Nachfrage stieß. Aufgrund des positiven Feedbacks soll dieses Angebot im kommenden Jahr weitergeführt werden. Da viele Bewohner:innen keinen eigenen Computer besitzen, wurde zudem ein Selbstlertreff für PC-Nutzung eingeführt. Hier

können sie selbstständig am PC üben – sowohl Teilnehmerinnen des Computerkurses für Frauen als auch Männer aus dem Projekt „Take Off Men“, als auch weitere anwohnende Menschen.

Ein weiteres Ziel war es, durch niederschwellige Angebote die Deutschkenntnisse der Bewohner:innen zu fördern. Da ein großer Bedarf bestand, wurden zahlreiche Angebote in deutscher Sprache durchgeführt. Viele Feste wurden daher bewusst mit Deutsch als Hauptsprache gestaltet.

Um Vorurteile abzubauen und die Vernetzung der Bewohner:innen zu stärken, fanden verschiedene kulturelle Feste sowie interkulturelle Mahlzeiten in der Kochgruppe statt.

5. Zusammenarbeit und Kooperationspartnern

In diesem Jahr konnten einige unserer Angebote mit Hilfe von Drittmitteln umgesetzt werden. Von Mai bis Dezember wurde eine alltagsnahe Sprachförderung durch die Fachstelle Vielfalt und Teilhabe der Stadt Fulda gefördert. Dies beinhaltete einen der Deutschkurse, unser Nähangebot, die interkulturelle Kochgruppe sowie unser Computerkurs für Frauen. Durch diese niederschweligen Angebote können die Besucher:innen gezielt ihre Sprachkompetenzen verbessern, was ihre soziale Integration fördert. Ein weiterer Deutschkurs wurde über das Projekt *VHS im Quartier* gefördert und hatte den Schwerpunkt „Mein Leben als Frau in Deutschland“. Dieser richtete sich ausschließlich an Frauen und bot neben der Sprachförderung einen geschützten Raum zum Austausch über verschiedene Themen.

Dieses Jahr haben wir intensiv mit dem im Stadtteiltreff ansässigen Chancen-Patenschaftsprojekt der AWO zusammengearbeitet. Dadurch konnten viele Bewohner:innen gezielt unterstützt werden. Gemeinsam mit dem Chancen-Patenschaftsprojekt und dem Projekt *Take Off Men* haben wir zudem verschiedene Feste und Aktionen organisiert, darunter das *Dinner in Weiß* und den *Internationalen Tag des Ehrenamts*.

Ein besonderer Fokus lag in diesem Jahr auf der Kooperation mit anderen Akteur:innen im Stadtteil, wie dem Stadtteiltreff Hafen Lutherkirche, dem AWO Familientreff und der Familienlotsin des Projekts Petra. Es fanden regelmäßige Treffen mit den Hauptverantwortlichen dieser Einrichtungen statt, bei denen aktuelle Themen

und Bedarfe besprochen wurden. So entstanden unter anderem die Ferienaktionen im Sommer und Herbst sowie der jährliche Frühjahrsputz im Stadtteil. Durch die regelmäßigen Treffen des Stadtteilarbeitskreises arbeiten zahlreiche Akteur:innen des Stadtteils – darunter Kitas, Schulen und der Jugendtreff der AWO – eng zusammen und besprechen aktuelle Themen. Zudem wurde dort die gemeinsame Planung des Straßen- und Stadtteilifests für 2024 sowie für das Folgejahr vorangetrieben. Ergänzend dazu finden regelmäßig sogenannte *Fachaustauschtreffen* der Stadtteiltreffs statt, die dem Austausch und der Diskussion über aktuelle Problemlagen dienen. Es gab zudem einige Kooperationen mit der Initiative „*Fulda stellt sich quer*“. Auch innerhalb des Stadtteiltreffs fanden regelmäßige interne Teammeetings zur Vernetzung statt. Dabei waren auch die Mitarbeitenden des Patenschaftsprojekts sowie des Projekts *Take Off Men* beteiligt.

Darüber hinaus gab es zahlreiche Kooperationen mit verschiedenen internen und externen Beratungsstellen, wie der Migrationsberatung und der Schuldnerberatung, um eine bestmögliche Unterstützung für die Bewohner:innen sicherzustellen. Zudem haben wir unseren Pool an Dolmetscher:innen weiter ausgebaut. Auch mit der Verbraucherzentrale und den Kulturmittler:innen bestehen enge Kooperationen.

6. Ausblick

In diesem Jahr konnten wir viele Bewohner:innen erreichen und möchten im kommenden Jahr daran anknüpfen, um noch mehr Menschen an den Stadtteiltreff anzubinden. Auch weiterhin sollen die Bedarfe der Bewohner:innen ermittelt und gemeinsam mit ihnen bearbeitet werden.

Das Angebot des Spielplatztreffs möchten wir im Jahr 2025 weiter ausbauen und vertiefen. Dabei geht es darum, die Strukturen und Abläufe im Stadtteil noch besser zu verstehen, den Stadtteiltreff nach außen zu repräsentieren und niederschwellig mit Bewohner:innen in Kontakt zu treten. Gleichzeitig soll dieses Angebot dazu beitragen, neue Besucher:innen sowie potenzielle Ehrenamtliche zu gewinnen.

Wir möchten 2025 mit den Bewohner:innen und durch den Spielplatztreff insbesondere im Hinblick auf die Städtebauförderung Sozialer Zusammenhalt die anwohnenden Menschen dazu ermutigen, sich aktiv an Beteiligungsprozessen zu engagieren. Zudem planen wir, im nächsten Jahr wieder mehr Veranstaltungen mit den Bewohner:innen durchzuführen und dabei verstärkt den Sozialraum zu nutzen.

Gemeinwesenarbeit im Landkreis Fulda

Der AWO Kreisverband Fulda betreibt drei Begegnungsorte im Landkreis Fulda – in Tann, Gersfeld und Hünfeld. Die über das Förderprogramm Gemeinwesenarbeit in Quartieren mit besonderem Förderbedarf des Landes Hessen finanziert werden. Die Projekte werden vom Landkreis Fulda und den örtlichen Gemeinden/Städten kofinanziert.

Ziel ist die Stärkung der sozialräumlichen Strukturen, durch die Vernetzung mit lokalen Akteuren und die Bündelung von Ressourcen. Weitere Zielsetzung ist der Auf- und Ausbau der Anlaufstellen mit Begegnungs-, Beratungs- und Bildungsangeboten, um die Lebenslagen der Menschen im ländlichen Raum zu verbessern.

Standort Gersfeld

Hier betreibt der AWO Kreisverband Fulda gemeinsam mit der Stadt Gersfeld und dem Projekt Familienzentrum Gersfeld den Begegnungsort „Gute Stube“.

Viele Bewohner*innen Gersfelds und der dazugehörigen Stadtteile kennen unser Angebot. Das zeigt sich durch die immer noch zunehmende Zahl der Teilnehmenden. Hinzu kommen Menschen, die zu unseren allgemeinen Öffnungszeiten unsere „Insel“-Angebote nutzen, wie den Tauschschrank, die Lebensmittel- oder Bücherinsel.

Es finden regelmäßig Veranstaltungen statt, an denen sich die Bewohner*innen aller Kulturen und Generationen kennenlernen und austauschen können. Dies sind wöchentliche Angebote und solche, die in größeren Abständen stattfinden, und es sind jährlich stattfindende Aktionen. Das Spektrum der Angebote fängt bei kleineren Gruppen an, von denen die Menschen durch unsere monatliche Werbung erfahren, bis hin zu größeren Veranstaltungen, zu denen wir zusätzlich nochmals gezielt einladen.

Unsere Angebote greifen fast alle auch die Bedürfnisse auf, die uns Menschen angetragen haben. GWA unterstützt und begleitet die Menschen in der Umsetzung und bietet die Möglichkeit, näher mit dem Familienzentrum vernetzt zu werden.

Unsere Beratungsangebote (ZAfMmF, Formularhilfe, GWA, Familienzentrum, offene Jugendarbeit) werden nach wie vor gut angenommen und nachgefragt. Ein Ehrenamtliches Angebot zu dem Thema „Bewerbung schreiben“ wird ebenfalls zunehmend nachgefragt.

Auch in 2024 konnten wir bestehende Netzwerkstrukturen weiterhin nutzen und konnten Neues etablieren. Dies findet auf unterschiedlichsten Ebenen statt: Landkreis, Stadtbereich Gersfeld, zivilgesellschaftlich und mit den Ehrenamtlichen in Gersfeld. So sind GWA und das



Familienzentrum regelmäßig zu Sitzungen des Sozial-Ausschusses der Stadt Gersfeld eingeladen, Mitarbeitende der Verwaltung verweisen sehr selbstverständlich auf unser Angebot, durch die Zusammenarbeit mit den Schulen und Kitas ist ein „Bündnis für Familien Gersfeld“ entstanden. Außerdem finden 1-2 mal im Jahr Treffen mit den Ehrenamtlichen der „Guten Stube“ statt.

Insgesamt möchte GWA in Gersfeld weiterhin mehr „in die Fläche“ gehen, um Bedarfe zu ermitteln, aber auch, um gemeinsam mit Bewohner*innen im „Stadtbild“ aktiv zu werden. F

Standort Hünfeld

Hier betreibt der AWO Kreisverband Fulda gemeinsam mit dem Verein PRO INTEGRATION e. V. den Beratungsstandort Pro-Integration-Treff (PIT), der direkt in der Innenstadt Hünfeld gut erreichbar positioniert ist.

Die im Antrag gestellten Zielsetzungen konnten im Jahr 2024 in einigen Bereichen sehr gut, in anderen Bereichen nicht in vollem Umfang und nur teilweise umgesetzt werden. Dies zeigte sich in folgenden Bereichen:

Förderung von demokratischem Bewusstsein und Teilhabe an demokratischen Strukturen: Durch die ständige Erreichbarkeit und Niedrigschwelligkeit konnte den Bewohner*innen Hilfe und Verlässlichkeit geboten werden.

Dem Gefühl des "Vergessen werden" und der damit verbundenen Ablehnung gegenüber staatlichen Institutionen wurde so entgegengewirkt. Zudem konnten demokratiefördernde Veranstaltungen und Ausflüge organisiert und durchgeführt werden.

Teilhabe und Partizipation: Auch in 2024 wurden für Migrant*innen in verschiedenen Lerngruppen Angebote des niedrigschwelligen Spracherwerbs durchgeführt. Im Zuge des Zustroms von Geflüchteten aus der Ukraine wurden bspw. dreimal wöchentlich Sprachangebote für diese Gruppe zusätzlich angeboten und wurden auch im Jahr 2024 weiterhin durchgeführt. Zudem wird zweimal wöchentlich ein Sprachcafe für Frauen angeboten sowie eine Männergesprächsrunde. Darüber hinaus fand eine individuelle Förderung bei der Vorbereitung auf Sprachprüfungen und zum Abschluss von Berufsausbildungen statt.

Partizipation von Kindern und Jugendlichen: Ein besonderer Bedarf zeigte sich bei der Sprachförderung, da in den meisten Familien nur die Muttersprache gesprochen wird und bei längerer Schulschließung bereits erfolgte Lernfortschritte eher wieder rückläufig waren. In Zusammenarbeit mit der ev. Kirche und den Schulen konnte für ca. 6-10 Kinder eine wöchentlich stattfindende Sprach- und Hausaufgabenförderung fortgeführt werden. Nach



Energieeinsparmaßnahmen der ev. Kirche und der damit eingeschränkten zur Verfügungstellung der Räumlichkeiten, konnten wir für die Hausaufgabenbetreuung am Mittwoch die kath. Kirche als Kooperationspartner gewinnen. In 2024 zeigte sich weiterhin, dass auch mit durchgehend geöffneten Schulen gerade für neuangekommene Kinder eine Sprachförderung benötigt wird. Das Angebot musste auf Grund von geänderten Öffnungszeiten der Kirchen auf montags und freitags umgelegt werden.

Verbesserung der Bildungschancen: Die niedrigschwelligen Angebote (Sprachförderung und Arbeitsplatzhilfe, etc.) wurden auch wieder umgesetzt. Daher wird Mittwochs ein wöchentliches Angebot zur Hilfe bei den Bewerbungsunterlagen und Hilfe bei der Arbeitssuche durchgeführt. Um sowohl Ehrenamtliche als auch Teilnehmer*innen an digitalen Bildungsangeboten teilhaben lassen zu können, wurde ein digitales Café in 2020 eingerichtet und konnte auch in 2024 weitergeführt werden. Hier bekamen Ratsuchende Unterstützung bei anwendungsbezogenen und technischen Fragen.

Selbstorganisation und Selbsthilfe: Die Verbesserung der Selbsthilfe und Selbstorganisation konnte im privaten Bereich bei vielen Bewohner*innen mit Fluchthintergrund forciert werden. Durch die bisher geleistete Hilfe entstehen immer mehr Kompetenzen die eigenen Alltagsaufgaben zu meistern (Ausbildung aufnehmen, Formulare ausfüllen, Anmeldungen durchführen etc.). Diese "Hilfe zur Selbsthilfe" zeigt den kontinuierlichen Lernprozess, der durch die Gemeinwesenarbeit angestoßen und begleitet wird.

Vernetzung und Kooperation: Auf der regionalen Ebene fand ein fortgesetzter Austausch der Fachkräfte statt. Trotz Aufhebung der pandemiebedingten Einschränkungen fanden die Vernetzungstreffen weiterhin nur selten statt.

Auf der lokalen Ebene fanden weiterhin Vernetzungstreffen mit Akteuren wie z.B. dem DRK, der Caritas, Integrationskommission der Stadt Hünfeld und der Stadtverwaltung statt.

Die Einbindung in den Bürgerbeirat des Städtebauförderprogramms "Sozialer Zusammenhalt Hünfeld Nord- und Ostend" ist wie im Vorjahr durchgeführt worden.

Niedrigschwellige Beratung: Insbesondere die Bewohner*innen mit Migrationshintergrund können ihre Angelegenheiten aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse nicht telefonisch oder per Email klären und brauchten Kontaktpersonen vor Ort, die bei den bürokratischen Hürden unterstützen. Zusätzlich gab es vermehrten Beratungsbedarf zu den Themen Energiepreise, Erhöhte Abschlagsforderungen, hohe Nachzahlungsforderungen der Betriebskosten, Wohnraumsuche sowie Aufenthalt und Sozialleistungen.

Kooperation mit Netzwerkpartnern: Die Kontakte zu den bisherigen Kooperationspartnern wie DRK, Migrationskommission, Caritas, Stadtverwaltung und den Schulen konnten weitergeführt werden. Als konkretes Kooperationsprojekt konnte neben der evangelischen Kirche nun auch die katholische Kirche für die Sprachförderung/Hausaufgabenhilfe für Schüler*innen

fortgeführt und ausgebaut werden. Zudem konnten in den Sommerferien für Kinder und Jugendliche ein Freizeitangebot organisiert und durchgeführt werden.

Auf- und Ausbau ehrenamtlicher Strukturen. Der Auf- und Ausbau der ehrenamtlichen Strukturen konnte weiter fortgesetzt werden. Die Arbeit der Ehrenamtlichen, die sich auf verschiedene Unterstützungsgelder bezieht, fand dieses Jahr sowohl in Einzelkontakten als auch wieder verstärkt in Gruppenaktivitäten statt.

Standort Tann

In Tann betreibt die AWO ein Begegnungszentrum im Alten Kindergarten. Mit den vermehrten kriegerischen Konflikten im Weltgeschehen liegt ein Schwerpunkt der Arbeit auf Aktivitäten für Migrant:innen (Migrationsberatung, Sprachentwicklung), weiterhin aber auch auf Angeboten für junge Familien und Kinder sowie eine aktive Jugendarbeit, die vor allem über das Familienzentrum abgedeckt werden.



Es wurden wieder vielfältige Angebote für die Bewohner:innen von Tann geschaffen, die ohne diese Anlaufstelle vor Ort weite Wege in die nächste Kreisstadt für ihre Belange zurücklegen müssten. Das Fördermodul hat die Ausgangslage in folgenden Aspekten positiv beeinflusst:

Teilhabe und Partizipation. Besonderer Fokus lag auch in diesem Berichtszeitraum auf Menschen, die einen erschwerten Zugang zu den etablierten Angeboten haben. Hier sind vor allem Migrant:innen und deren Familien, Neuzugezogene und Alleinerziehende zu nennen.

Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Durch den Umzug in neue Räumlichkeiten und die Vernetzung mit der Evangelischen Kirche Tann konnten mehrere Veranstaltungen in unserem Jugendraum mit den Jugendlichen der Konfirmand:innengruppen organisiert werden. Diese kamen stets gut an. Leider ist aber nach wie vor noch wenig Eigeninitiative der Jugendlichen zu erkennen. Sie für ihre Belange zu sensibilisieren und zu einer selbstorganisierten Jugendarbeit zu aktivieren bleibt weiterhin Ziel des Fördermoduls.

Verbesserung der Bildungschancen. Die niedrigschwellige Sprachförderung für Erwachsene wurde in Gruppen fortgeführt, um den Menschen erste Möglichkeiten zum Spracherwerb zu gewährleisten. Die Erfolge, die sich bereits in den letzten Jahren gezeigt hatten, konnten auch hier wieder verzeichnet werden. Einzelne nutzen immer wieder diese niedrigschwelligen Chancen, um ihren Einstieg in die deutsche Sprache zu finden. Manche benötigen dann nicht mal mehr einen offiziellen Kurs. Sie bestanden ihre B1 Prüfungen durch viel Eigenarbeit und unsere Unterstützung. Einige nutzten unser Angebot auch als Überbrückung bis ein Platz in

einem Zertifikatskurs frei war. Da parallel auch eine Kinderbetreuung angeboten wurde, fanden auch vermehrt junge Frauen den Weg in unsere Sprachförderung.

Selbstorganisation und Selbsthilfe. Ideen und Vorschläge, die von Bewohner:innen und Ehrenamtlichen eingebracht wurden, konnten mit Unterstützung umgesetzt werden. So wurde z.B. im Frauentreff der Stricktreff gestartet oder in der Vorweihnachtszeit von einigen Bewohner:innen Kreativworkshops zum Thema "Last-Minute-Geschenke selbstgemacht" angeleitet. Auch die Abgabe von gebrauchten Gegenständen und Kleidung konnte über unsere "Share Ökonomie" angeregt werden, so dass Menschen zur gegenseitigen Unterstützung in Kontakt miteinander kamen. Seit unserem Umzug gibt es dazu Platz im Tauschregal, das bisher gut angenommen wurde.

Vernetzung und Kooperation. Mit dem Kooperationspartner "Tann Aktiv" wurde die Zusammenarbeit weiter ausgebaut. Hier war insbesondere die Möglichkeit den "Essbaren Garten" zu nutzen sehr gewinnbringend. Auch wenn wir nun in den neuen Räumen einen eigenen großen Garten zur Verfügung haben, bietet der Essbare Garten einen Mehrwert in Sachen Vernetzung, Biodiversität und Vorzeigeprojekt. Auch die Zusammenarbeit mit der ev. Kirche ist in Bezug auf die Jugendarbeit und die neuen Herausforderungen in der Flüchtlingsarbeit weiter ausgebaut worden. Die gemeinsame Arbeit wurde auch am "Runden Tisch Integration" fortgeführt, wo weitere Netzwerkpartner (Eberhardschule Tann, Kindergarten Tann, Sozialbetreuung GUs Tann, Ehrenamtliche) eingebunden wurden.

Nachbarschaftliches Zusammenleben. Das Begegnungscafé als Kooperationprojekt (Evangelische Kirche, Tann Aktiv, Füreinander da sein eV) wurde fortgeführt. Neben diesen wöchentlichen Angeboten wurden aber auch Aktionstage wieder genutzt, um Menschen zusammenzubringen und Raum für Austausch zu schaffen (Tag der Nachbarn, Tag der offenen Gesellschaft). Auch regionale Feste, wie das Tanner Wirtefest hat in 2023 wieder stattgefunden. Das traditionelle Fest, das über ein Wochenende geht, wird immer gut besucht. So konnte auch das Gemeinwesenprojekt wieder einen Stand bieten, wo es neben diversen Mitmachspielen für Groß und Klein auch einen Infostand über die Arbeit der AWO gab. Hier konnten sich die Besucher:innen über das Leben in der Nachbarschaft austauschen, man merkte, dass die Kontaktmöglichkeiten an der frischen Luft, in dem Ambiente sehr zu schätzen gewusst wurden.

Niedrigschwellige Beratung. Die Beratungen wurden auch in 2024 wieder gut angenommen und haben sich weiter etabliert. Besonders für Menschen im Leistungsbezug, Arbeitsmigrant:innen und Geflüchtete ist eine Anlaufstelle vor Ort sehr wichtig, da ein Tagesticket nach Fulda ca. 12 € kostet und viele Anliegen vorab geklärt werden konnten. Neben einer Formularhilfe konnte durch ein Clearing an weitere Fachstellen verwiesen werden. Ebenso konnte in den Sprechstunden den Menschen bei anderweitigen individuellen Anliegen geholfen werden (Anmeldungen Schulportale, Essensbestellung Schulkantine, Arzttermine vereinbaren, Wohnungssuche etc.)

Familienzentrum Bürgerzentrum Aschenberg

Das Jahr 2024 war geprägt von gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen, die das Leben vieler Familien beeinflusst haben. Besonders die Europawahl im Juni 2024 sowie die anhaltenden sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen stellten viele Familien vor neue Aufgaben. Das Familienzentrum reagierte darauf mit vielfältigen Angeboten, um Familien zu unterstützen, Netzwerke zu stärken und einen positiven Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten.

Um Familien gezielt zu entlasten, wurden 2024 insgesamt 20 Ferienprogramme durchgeführt, an denen ca. 300 Kinder teilnahmen. Auch die Eltern wurden je nach Angebot aktiv einbezogen und konnten an speziellen Workshops teilnehmen.



Sport- und Bewegungsangebote erfreuten sich weiterhin großer Beliebtheit. Der "Spiel, Sport & Spaß"-

Kurs für Kinder ab vier Jahren wurde ausgebaut und durch neue Tanzkurse für Jugendliche ergänzt. Zudem wurden die Hip-Hop-Kurse für Grundschüler*innen sowie der Aerobic- und Gymnastikkurs für Erwachsene erfolgreich weitergeführt.

Der „Familientreff“ öffnet dreimal wöchentlich für jeweils drei Stunden seine Türen und lädt die Gäste in einer gemütlichen Café-Atmosphäre dazu ein, sich über aktuelle Themen im Familienzentrum sowie Neuigkeiten aus dem Stadtteil auszutauschen. Der Mutter-Kind-Kurs oder MINI-Club wurde zweimal pro Woche für zwei Stunden angeboten. Dieses Angebot richtet sich an alle Eltern im Stadtteil – unabhängig von ihrer familiären Situation, ob alleinerziehend, in einer Partnerschaft oder verheiratet. Es ermöglicht den Austausch über Erziehungsthemen und das Knüpfen neuer Kontakte. Insbesondere für Neuzugezogene oder Menschen mit Migrationshintergrund erhalten hier die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und erste Informationen zu wichtigen Themen wie Kindergärten, Schulanmeldungen oder Kinderärzten zu sammeln.

Im Familienzentrum finden auch künstlerische und kreative Aktivitäten ihren Platz, wobei lokale ehrenamtliche Bewohner wöchentlich einen 1,5 - stündigen Bastelkurs für Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren leiten. Dieses Angebot wird auch an größeren Veranstaltungen, wie dem Stadtteilstfest und den Familien Nachmittagen angeboten und ist somit Teil der jeweiligen Programme zur Kinderunterhaltung.

Im Zuge des demografischen Wandels und der steigenden Zahl an Seniorinnen sowie des wachsenden Bedarfs an Freizeitangeboten hat das Team mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung aus dem „Aktive Senioren“-Projekt erfolgreich neue Programme eingeführt.

Eine qualifizierte, ehrenamtliche Trainerin leitet zweimal wöchentlich einen Sitzgymnastik-Kurs, der speziell für Personen mit eingeschränkter Mobilität konzipiert ist. Dieser fördert die Beweglichkeit und trägt positiv zum körperlichen Wohlbefinden bei. Zudem steht den Seniorinnen an zwei weiteren Tagen pro Woche eine Kreativwerkstatt im Familienzentrum offen. Hier bietet gemeinsames Basteln nicht nur die Möglichkeit zur kreativen Entfaltung, sondern stärkt auch das soziale Miteinander und die aktive Teilhabe am Gemeinschaftsleben.

Die im Familienzentrum veranstalteten "Familiennachmittage", die zu Beginn der Ferien und bei speziellen Gelegenheiten organisiert werden, fördern die Vernetzung der Familien im Stadtteil. Diese Events bieten nicht nur Kinderbetreuung und Unterhaltung, sondern auch die Möglichkeit für lokale Akteure und Gruppen des Familienzentrums, ihre Dienste und Aktivitäten für Familien zu präsentieren. Passend zur Jahreszeit wurde während der Frühlingsferien ein kleiner Ostermarkt angeboten, der zeitgleich mit einem der Familiennachmittage stattfand und das Angebot abrundete.

Die Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen wurde fortgesetzt, litt aber stellenweise an den Hürden des Personalmangels und Führungswechsels in manchen Einrichtungen. Vierteljährlich fanden gemeinsame Veranstaltungen statt, darunter interaktive Lesungen und kreative Projekte, ebenso wie das gemeinsame Plätzchenbacken und Basteln mit Schulklassen in der Weihnachtszeit.

Das Jahr 2024 war für das Familienzentrum von Wachstum und Anpassung geprägt. Die neuen gesellschaftlichen Herausforderungen, insbesondere im Zuge der Europawahl, wurden aktiv aufgegriffen und in die Arbeit des Zentrums integriert.

Projekt Stadtteilmütter

1. Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Im Projekt Stadtteilmütter werden engagierte Migrantinnen aus verschiedenen Stadtteilen Fuldas dazu qualifiziert, um Familien zu unterstützen. Die Stadtteilmütter versuchen einen Zugang zu Familien zu finden, die als schwer erreichbar gelten. Der eigene Migrationshintergrund erleichtert dabei die Vertrauensbildung. Durch Vorträge von Referentinnen wurden die Stadtteilmütter befähigt, Informationen über verschiedene Themen weiterzugeben wie zum Beispiel: politische Bildung, Gesundheit, Erziehung, Umgang mit Einrichtungen, Schulen und Behörden, Ernährung, Gesundheitskassen, Freizeitaktivitäten für die ganze Familie. Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit im Berichtszeitraum lag in der politischen Bildung und Weiterentwicklung des Projekts.



Die engagierten Frauen fungieren als Multiplikatorinnen und bieten den Familien Hilfestellungen an.

Ziel war es im Förderjahr 12 interessierte Familien (Frauen) aus verschiedenen Stadtteilen Fulda zu gewinnen. Sie werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern z.B. Projekt Petra, Diakonie, Verbraucherzentrale, Schulen, etc. einmal die Woche für 3 Stunden weitergebildet.

2. Zielgruppe

Das Projekt richtete sich an sozial benachteiligte Migrantinnen in Fulda, die wenig soziale Kontakte haben.

2.1. Ziele

Ziel war es, teilnehmende Migrantinnen in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, ihnen Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen und ihre Selbstorganisation zu fördern. Außerdem standen folgende Ziele im Blick:

- Unterstützung bei der Förderung der Kinder und aktiven Teilnahme am Bildungsprozess
- Abbau von Ängsten im Umgang mit Behörden und Institutionen
- Verbesserung der Deutschkenntnisse
- Förderung des beruflichen Einstiegs durch Weiterbildung und Qualifizierung

- Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung für die ganze Familie kennenzulernen

Die Qualifizierung und stundenweise Beschäftigung von erwerbslosen Migrantinnen, die ihre Beratungstätigkeit auf Honorarbasis durchführen, fördert zudem die Aufnahme einer Beschäftigung. Darüber hinaus sollen mit der Begleitung der Eltern bei der selbstständigen Organisation von regelmäßigen Veranstaltungen für Familien im gesamten Stadtteil, die Selbstorganisation und die sozialräumliche Vernetzung der Eltern gestärkt werden.

3. Projektverlauf/ Ergebnisse

3.1. Weiterbildung

Ein zentrales Element des Projekts war die regelmäßige Weiterbildung der Stadtteilmütter in Kooperation mit verschiedenen Partnerorganisationen wie der Verbraucherzentrale, fssq, dem Hessenscampus Fulda und Beratungsstelle in Bildung, Beruf und Beschäftigung, dem Mütterzentrum, der Familienlotsin, dem Polizeipräsidium Osthessen, sowie weitere AWO-Partner, wie Beschäftigungs- und Integrationsprojekt „Jobflow“, Integrationsprojekt „Fri:DA“ und dem Mehrgenerationenhaus Aschenberg.

Erreichte Teilnehmerinnen:

Standort Ziehers-Süd: 12 Frauen

Themen und Aktivitäten:

Politische Bildung: Vorbereitung auf die Bundestagswahlen, Teilnahme an Veranstaltungen zur Demokratiebildung, Fairtrade Woche Ausstellung, Werte des Grundgesetzes im Alltag der Familien

Berufliche Qualifizierung: Workshops zum Wiedereinstieg in den Beruf, Teilzeitbeschäftigung, Bildungsmesse

Gesundheit und Prävention: Hygienebelehrung, Schutz vor Krankheiten, Gesundheitsangebote für Schwangere, gesunde Ernährung

Kinder und Familie: Kita-Eingewöhnung, Hausaufgabenbetreuung, Medienkonsum bei Kindern, frühkindliche Sexualaufklärung

Alltagsbewältigung: Energiesparen, Verbraucherrechte, Orientierung im Sozialraum, Gewaltprävention, sichere Nutzung der Mobiltelefone, interkulturelle Kompetenz

Die Kommunikation und der Austausch fanden nicht nur in Präsenztreffen statt, sondern auch aktiv über WhatsApp-Gruppen und Einzelgespräche.

Außerdem fand ein Gruppen Coaching zu den Themen Beziehungen, Mobbing, psychische Gewalt statt.

Im Berichtszeitraum konnten insgesamt 8 Frauen gewonnen werden, die regelmäßig am Treffen teilgenommen haben. Es gab auch weitere 4 Frauen, die aus den Gründen des neuen Sprachkurses, eines Praktikums, eines Jobangebots, an den regelmäßigen

Bildungsangeboten nicht mehr teilnehmen konnten. Außerdem fand ein Wiedertreffen der ehemaligen und aktuellen Stadtteilmüttern statt, was mit sich ein Austausch über aktuellen Lebensphasen einzelner Frauen sowie gegenseitiges Inspirieren, Neues auszuprobieren, gebracht hatte.

Die Treffen fanden in den Räumlichkeiten des Bürgerzentrums Ziehers-Süd Dingelstedtstraße 12 donnerstags von 9 Uhr bis 12 Uhr statt, und nach den Sommerferien in den Räumlichkeiten vom „Haus der Familie“ am Gallasiniring 30 statt (Seminarraum im Stadtteilbüro) mittwochs 9 bis 12 Uhr.

Die Akquise neuer Teilnehmerinnen am Standort Ziehers-Süd geschah überwiegend durch Mund-zu-Mund-Propaganda der aktiven Stadtteilmütter in ihren Netzwerken (z.B. der Frauentreff „Wohlzeitcafé“ von der HAGE am Gallasiniring, oder aus der Verwandtschaft und Nachbarschaft der Frauen). Außerdem wurden weitere Frauen in den offenen Treffs des Mütterzentrums sowie im Eltern-AG der AWO angesprochen. Außerdem wurde Instagram Profil erstellt, wo einige besuchten Orte für Familien geteilt wurden (gemeinsame Spaziergänge, Ausflüge) sowie Themen der Workshops und weitere Aktivitäten der Frauen aus dem Projekt geteilt wurden. Somit startete Präsenz in Social Media.

Von Seiten der Gruppenleiterin wurde die „WhatsApp“ Gruppen für organisatorische und planmäßige Aspekte genutzt, um die Arbeit mit Frauen partizipativ zu gestalten. Dort wurden zusätzliche Termine oder organisatorische Fragen abgestimmt. Außerdem fördert diese Form der Kommunikation auch die Schreib- und Lesekompetenz in deutscher Sprache der Frauen. Sie unterstützten sich gegenseitig und gaben sich viele Tipps zu unterschiedlichen Themen von Gesundheit, Beziehungsfragen, Nachmittagsbetreuung, Kinderbetreuung, bis hin zu gemeinsamem Verabreden außer Projekttreffen. Außerdem hatten Frauen die Zusammenfassung bestimmter Veranstaltungen und Events in Audio- oder schriftlicher Form den anderen in der Gruppe geteilt.

Kurze Reflexionen und weitere Feedbacks über vergangene Treffen, gemeinsames Besuchen weitere Treffpunkte, Beratungsstellen etc., Aktionen und Ausflüge sind fester Bestandteil in der Gruppenarbeit geblieben.

Folgende Veranstaltungen konnten durchgeführt werden:

- Fortbildung zum Thema politische Bildung:

Zentraler Inhalt am Ende des Jahres waren die anstehenden Bundestagswahlen im Februar 2025. Das Einführungsthema war Grundgesetz und wie die Familien die demokratische Werte im Alltag ausleben. Die Frauen zeigten großes Interesse am Thema, haben aktiv mitdiskutiert und beschlossen, dass das Thema auch im kommenden Jahr auf der Agenda bleiben soll.

- Teilnahme am Stadtfest: Organisation des Kochens der internationalen Gerichte mit dem Team vom Bürgerzentrum Ziehers-Süd für Internationales Buffet am Stadtfest und Durchführen einer Seifenblasenaktion auf dem Fest (9 Frauen).
- Qualifizierung für Frauen
Es haben 10 Frauen an einem Frühlingstermin und 9 Frauen an einem Herbsttermin zur Qualifizierung an einem Workshop mit dem Ansprechpartners des HessensCampus teilgenommen. Es handelte sich um die beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten, den Wiedereinstieg ins Berufsleben, Teilzeitjob und aktuelle Stellenangebote. Außerdem wurden die Bildungsmesse und deren Infostände mehrmals besprochen. Einzelne Frauen konnten aktiviert werden eigenständig alleine oder mit den eigenen Kindern die Bildungsmesse zu besuchen.
- Aktives Mitgestalten der Frauentreffen mit Coach am Gallasiniring HAGE-„Wohlzeitcafé“ (Kinderbetreuung, Cafébetrieb, direkte Ansprachen zu anderen Frauen und Diskussionen in der Gruppe zu verschiedenen Themen, z.B. Arbeit in Deutschland, gesunde Ernährung, kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten, Empowerment).
- An einem Termin mit der Verbraucherzentrale haben 12 Frauen aktiv teilgenommen.
- Nach der Bitte des Quartiersmanagers, die aktuellen Spielplätze im Fördergebiet Ostend/Ziehers-Süd zu bewerten und neuen Spielplatz zu besuchen, wurden außer aktiven Stadtteilmüttern auch weitere Familien aus dem Gebiet zur Stadtteilerkundung eingeladen. Dabei wurden mehrere Eindrücke gesammelt sowie Hintergrundinformationen insbesondere zum partizipativen Prozess vermittelt (7 Familien der Stadtteilmütter und weitere 2 Familien aus dem Fördergebiet).
- Außerdem im Rahmen der gemeinsamen Stadtteilerkundung haben Frauen Einführung über Mütterzentrum und Bürgerzentrum besucht.
- An den 3 Stadtteilbeiratsitzungen STABOS haben immer jeweils 2 Vertreterinnen der Gruppe teilgenommen und danach zusammenfassend über die Themen in der Austausch-WhatsApp Gruppe berichtet.
- Mitgestalten der Einweihungsfestes neuen Spielplatzes: 5 Stadtteilmütter haben aktiv (mit Deko, Schminkaktion sowie Mitmachen bei der Mosaikaktion) die Einweihung eines Spielplatzes mitgestaltet, welches im Rahmen des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“ durchgeführt wurde. Dabei haben unter anderem 3 Kinder der Stadtteilmütter beim Aufbau/Abbau bzw. Schminken geholfen. Beim Dekorieren mit der vor Ort selbstgemachten Girlande haben weitere Stadtteilbewohner:innen und Stadtteilakteure (ca. 7) mitgemacht. Diese Teamarbeit hat zu einer schönen nachbarschaftlichen Stimmung beim Fest beigetragen
- Die gesamte Gruppe der Stadtteilmütter hat mehrmals die Veranstaltungsreihe „Elterntemen bei Kaffee und Keks“ des Mütterzentrums Fulda besucht und in Diskussion mit Referentin und weiteren Familien über die Themen getreten: Kita-Eingewöhnung (6 Frauen),

(Früh-)kindliche Sexualität (10 Frauen), Cybermobbing und Gewaltprävention (7 Frauen), Frühe Hilfen (8 Frauen), Sprachförderung im Familienalltag (9 Frauen).

- Internationale Feiertage / Feste (wie wird in Deutschland gefeiert wird und wie feiern die Stadtteilmütterfamilien).
- Schulung/ Diakonie über Familienrat: Informationen, AnsprechpartnerInnen sowie Rollenspiel für einen Fall des Familienrats.
- An diesen Vernetzungs- und Informationsveranstaltungstreffen im Bürgerzentrum Ziehers-Süd haben Stadtteilmütter teilgenommen: Chancentag für Frauen in der Arbeitswelt (5 Frauen), Jugendhilfemarkt (3 Frauen)
- In der Stadt wurden einzelne Frauen bewegt folgende Veranstaltungen zu besuchen: Bildungsmesse (4 Familien), Tag der Begegnung (3 Frauen)
- Auch Vernetzung mit einer Frauengruppe im Wohnzimmer (2 Frauen, Thema: Gesundheit der Frauen und weibliches Zyklus), mit AWO-Gruppe „JobFlow“ (2 Frauen, Thema: Bewerbungsgespräch) sowie Vorstellung des Projektes E:du (9 Frauen)
- Unterstützen beim „Kochen um die Welt“ im Rahmen des Projektes „vhs im Quartier“ (beim 1. Termin: 4 Frauen, zum Teil mit Kindern; beim 2. Termin: 6 Frauen, zum Teil mit Kindern)
- Thema „Verein, demokratische Prozesse im Verein, Vorstand“ mit AWO Vorstand Vertreterin und Vertreter vom Verein fssq
- Sozialraumerkundung: Gemeinsames Entdecken mehrerer Orte für Familien in den Ferien (Spielplätze, Wasserspielplätze, Tierpark, Mitmach-Kino, Kinder-Kino, Bibliothek, Ausstellungen usw.), vor allem, welche kostenlos oder kostengünstig sind.
- Eingeladenes Theaterstück über Konsum „Rapunzel“ des Theaters mittendrin in Kooperation mit Familienschule, AWO Soziale Gruppenarbeit (11 Frauen, 26 Kinder)

5. Sonstiges

Die berufliche Orientierung die Stadtteilmütter verbuchen wir als Erfolg des Projektes. Im Berichtszeitraum haben zwei Frauen die ersten Schritte in eine Erwerbstätigkeit getan, indem sie eine Übungsleitertätigkeit bei der AWO aufgenommen haben. Noch eine Teilnehmerin hat einen Minijob angenommen. Weitere Frauen haben einen Deutschsprachkurs angefangen.

Die Stadtteilmütter unterstützen die Konzeptidee und zeigen bei der Umsetzung ein großes Engagement. Bei einzelnen Terminen, wie Unterstützen vom Frauencafé „Wohlzeitcafé“ oder Indoorspielplatz im Bürgerzentrum, konnten nur einzelne Frauen mit Aufgaben eingesetzt werden. Da führte zu den Missverständnissen und Auseinandersetzungen.

Außerdem brachten einige Frauen den Konflikt aus dem privaten Leben in die Gruppe rein, was mehrere Wochen beeinflusste Zusammenarbeiten der Gruppe wie ein Team. Diesbezüglich fanden mehrere Einzelgespräche, Gruppen Klärungsgespräche sowie ein Coaching Termin mit einer externen Expertin.

Leider waren der Frust und Unzufriedenheit in der Gruppe immer wieder auf neu steigend. Und es wurde festgestellt, dass höchstwahrscheinlich aufgrund des Konfliktes aus dem privaten Bereich, konnten Frauen nicht mehr ihre Aufgabe als Multiplikatorinnen wie früher ausüben, denn ihren Fokus lag nicht mehr im Projekt.

Seitens der Leitung wurde dann am Ende des Jahres 2024 entschieden die Gruppe wie sie ist, zu pausieren. Dafür ab Januar sollte es aber neu gestartet, mit neuen und ehemaligen Frauen.

6. Bewertung und Perspektiven

Die Stadtteilmütter unterstützen die Konzeptidee und zeigten bei der Umsetzung ein großes Engagement. Sie sind im Stadtteil gut vernetzt und nutzen ihre eigenen Kontakte, um neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Projekt zu gewinnen. Ab 2025 werden mehrere neue Frauen in die neu gestartete Gruppe aufgenommen.

Die Workshops so genannte Demokratie-Café mit fssq werden weiterhin ausgebaut.

Die Vernetzung mit örtlichen Kitas, soziale Gruppenarbeit sowie weitere Frauengruppen (FriDa, Gymnastikgruppe, Jobflow, offene Treffs Familien) wird neu belebt, um die Eltern bei Bringen/Abholen der Kinder anzusprechen, an den Elternabenden zu bewerben und

Weiterhin wird Präsenz in Social Media erweitert, wo der Instagram Profil zu einem attraktiven Ort vorbeizuschauen werden soll, um die Zielgruppe zu erreichen (also Mischung aus dem interaktiven Content, z.B. Live-Q&A-Sessions, Umfragen oder Story-Takeovers, Ankündigungen der Treffen und Workshops, Highlights der Treffen/Workshops, besuchte Familienorte, Alltagstipps für Mütter, um mit ihren Kindern gemeinsam Deutsch zu üben). Zusammenfassend werden folgende Themen aufgegriffen, laut den Ergebnissen aus den Einzelgesprächen mit den Stadtteilmüttern und aus den Gruppenreflexionen: Bildung, Gesundheit., Kulturelle Integration, Erfolgsgeschichten.

Außerdem wird mehr Kontakt mit ehemaligen Stadtteilmüttern aufgenommen, um folgende Themen zu beleuchten (in den Workshops mit Frauen oder für Online Präsenz):

- "Mein Weg als Stadtteilmutter" – (Kurze Video-) Interviews mit Stadtteilmüttern, die erzählen, warum sie mitmachen und was sie gelernt haben.
- "Von der Teilnehmerin zur Multiplikatorin" – Erfolgsgeschichte einer Teilnehmerin, die eine Weiterbildung gemacht oder einen Job gefunden hat.
- "Meine größte Herausforderung als Migrantin" – Persönliche Erfahrungsberichte zu Themen wie Sprache, Erziehung oder Arbeitssuche.

Somit rückt die Hauptaufgabe der Stadtteilmüttern laut der Projektbeschreibung wieder mehr in den Vordergrund als Vorbild für die neuen/ehemaligen Teilnehmerinnen des Projekts. Außerdem Erfolgsgeschichten sollen als Empowerment und Inspiration für die Frauen werden.

Unser Ziel ist es nah an den Familien und ihren Bedürfnissen zu bleiben. Wir sind von der Wirksamkeit des Projektes überzeugt und sehen ein großes Potenzial bei den Familien.

ElternWerkstatt/Stadtteilmütter für Spätaussiedlerinnen

Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Im Rahmen des Projektes ElternWerkstatt/ Stadtteilmütter sollen Spätaussiedlerfamilien aus verschiedenen Stadtteilen Fuldas qualifiziert und unterstützt werden, insbesondere Mütter. Die sozial benachteiligten Migrantinnen werden in einem Prozess nachhaltig auf verschiedenen Ebenen gestärkt. Im Projekt sollen auch die Väter einbezogen und zur Teilnahme motiviert werden. Das Projekt stützt sich dabei auf drei Säulen:

Weiterbildung – Eltern-AG – Vernetzung

Das Projekt Stadtteilmütter, welches sich im Stadtteil Fulda – Aschenberg seit vielen Jahren als Erfolgsmodell der Integration bewährt hat, ist dabei eine zentrale Säule unseres Konzeptes. Dabei werden engagierte Spätaussiedlerinnen qualifiziert, um sozial benachteiligte Familien im Stadtteil zu unterstützen. Die Stadtteilmütter versuchen einen Zugang zu Familien zu finden, die als schwer erreichbar gelten. Durch die Qualifizierung von Stadtteilmüttern werden diese befähigt, Informationen über verschiedene Themen weiterzugeben wie zum Beispiel Erziehung, Ernährung, das deutsche Bildungssystem sowie den Umgang mit Einrichtungen und Behörden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Projektes lagen insbesondere in der Organisation von Bildungsangeboten für Eltern und inklusiver politischer Bildung. Ziel war es im Förderjahr 10 interessierte Familien aus verschiedenen Stadtteilen Fulda zu gewinnen. Die werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern z.B. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, SKF, Diakonie, Verbraucherzentrale, etc. einmal die Woche für 3 Stunden weitergebildet. Themenschwerpunkte der Weiterbildung und der Treffen sind unter anderem Erziehung, Bildung, Gesundheit, Sprache, Politik, Demokratie, berufliche Integration, Familienleben, sowie Männer- und Frauenrollen.

Der nächste Schwerpunkt des Projektes ist die Durchführung des Elternkurses Eltern – AG Kurses mit dem Ziel die Familien in Erziehungsfragen zu unterstützen und Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung für die ganze Familie aufzuzeigen. Darüber hinaus sollten mit der Einrichtung sog. Elternstammtische und einer Begleitung der Eltern bei der selbstständigen Organisation von regelmäßigen Veranstaltungen für Familien im gesamten Stadtteil, die Selbstorganisation und die sozialräumliche Vernetzung der Eltern gestärkt werden.

Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an sozial benachteiligte Spätaussiedlerfamilienfamilien in Fulda, die wenig soziale Kontakte haben und die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen.

Ziele

Die Spätaussiedlerfamilien werden in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt.

- ihre Kinder gezielt zu fördern und sich aktiv am Bildungsprozess ihrer Kinder zu beteiligen
- Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung für die ganze Familie kennenzulernen
- Ängste im Umgang mit Behörden, Schulen, Hilfs- und Unterstützungsangeboten abzubauen
- ihre Deutschkenntnisse zu verbessern

Die Qualifizierung und stundenweise Beschäftigung von erwerbslosem Spätaussiedler*innen, die ihre Beratungstätigkeit auf Honorarbasis durchführen, fördert zudem die Aufnahme einer Beschäftigung. Darüber hinaus sollen mit der Begleitung der Eltern bei der selbstständigen Organisation von regelmäßigen Veranstaltungen für Familien im gesamten Stadtteil, die Selbstorganisation und die sozialräumliche Vernetzung der Eltern gestärkt werden.

Projektverlauf/ Ergebnisse

Weiterbildung

Inhaltlicher Schwerpunkt dieses Bausteins liegt in Organisation von Bildungsangeboten für Eltern, inklusiver politischer Bildung. Ziel war es, im Berichtszeitraum 10 interessierte Familien aus verschiedenen Stadtteilen Fulda zu gewinnen, die in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern (z. B. Erziehungsberatungsstelle, Fachstelle für Integration, „Job Flow“, Verbraucherzentrale, Familienlotsin etc.) mindestens einmal die Woche für 3 Stunden weitergebildet werden, um auch andere Familien im Stadtteil zu unterstützen.

Im Berichtszeitraum konnten insgesamt 11 Frauen gewonnen werden, 6 davon kommen unregelmäßig, da 1 Frau einen Sprachkurs belegte, 2 Frauen Teilzeit im Schicht System aufgenommen haben und 3 Teilnehmerinnen die Babys bekommen haben.

Die Treffen finden am Aschenberg Adenauerstr.12 freitags von 9 Uhr bis 12 Uhr statt. Die Stadtteilmütter unterstützen die Konzeptidee mit Begeisterung und zeigen bei der Umsetzung ein großes Engagement. Die Frauen sind aktiv und hilfsbereit nicht nur innerhalb der Präsenztreffen, sondern auch neben den Präsenztreffen läuft die Kommunikation und der Austausch aktiv über den Instant-Messaging-Dienst „WhatsApp“ und über telefonische Gespräche. Sie unterstützten sich gegenseitig und gaben sich viele Tipps zu unterschiedlichen Themen von Gesundheit, Beziehungsfragen, Ferienfreizeit, Hausaufgabenbetreuung, Kinderbetreuung, bis hin zu gemeinsamen Verabredungen außerhalb der Projekttreffen. Die „WhatsApp“ Gruppen wurde von der Seite der Leiterin für organisatorische und planmäßige Aspekte genutzt. Dadurch konnte die Arbeit mit den Frauen partizipativ gestaltet werden.

Außerdem fördert diese Form der Kommunikation auch die Schreib- und Lesekompetenz der Frauen in deutscher Sprache.

Kurze Reflexionen und weitere Feedbacks über vergangene Treffen, Aktionen und Ausflüge sind fester Bestandteil in der Gruppenarbeit.

Die Akquise neuer Teilnehmerinnen am Standort Aschenberg geschah überwiegend durch persönliche Ansprache, Mund-zu-Mund-Propaganda der aktiven Stadtteilmütter im Bürgerzentrum Aschenberg (z.B. Frauenfrühstück, Mammasnachmittags, Miniclub, Kreatives Basteln mit Kindern oder aus der Nachbarschaft der Frauen).

Die geplante Einbeziehung und Gewinnung von Vätern konnte nur punktuell umgesetzt werden. Die Stadtteilmütter konnten aber als Multiplikatorinnen fungieren und andere Mütter und Väter, insbesondere im Rahmen der Angebote am Stadtteilstfest erreichen.

Folgende Veranstaltungen konnten durchgeführt werden:

- Schulung zum Thema politische Bildung:

Wir haben die Inhalte der anstehenden Europawahlen besprochen und zwei Veranstaltungen zu diesem Thema besucht. Ebenfalls wurde ein Ausflug nach Hamburg mit der Stadtführung unternommen.

- Teilnahme an der internationalen Frauenwoche

9 Frauen waren aktiv. An dem interkulturellen Frühstück haben 9 Stadtteilmütter teilgenommen und aktiv mit organisiert. Beim Workshop zum Thema „Gleiche Chancen für Frauen“ haben sich 7 Spätaussiedlerinnen zusammengefunden.

- Qualifizierung für Frauen

Es haben 10 Frauen an einem Frühlingstermin und 9 Frauen an einem Herbsttermin zur Qualifizierung an einem Workshop teilgenommen. Es handelte sich um die beruflichen Qualifizierungsmöglichkeiten, den Wiedereinstieg ins Berufsleben, Teilzeitjob und aktuelle Stellenangebote. Außerdem wurden die Bildungsmesse und deren Infostände mehrmals besprochen. Einzelne Frauen konnten aktiviert werden eigenständig alleine oder mit den eigenen Kindern die Bildungsmesse zu besuchen.

- Workshop zum Thema „Resilienz-das innere Schutzschild“ an zwei Terminen zusammen mit Projekt „Generationshilfe“ konnten 8 Frauen erreicht werden.

- Teilnahme am Sommerfest: die Stadtteilmütter am Aschenberg organisierten eigenständig eine Bastelaktionen und halfen beim Verkauf von Getränken (7 Frauen waren aktiv beteiligt).

- Schulung zum Thema „Erziehung“: Durchgeführt wurde die Schulung im Mehrgenerationshaus Aschenberg in Kooperation mit der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Fulda. Hier haben 12 Frauen teilgenommen.

- Mobbing in der Schule und Arbeitsplatz. Es haben 10 Frauen teilgenommen.

- Seminar zum Thema: Gewalt-Sehen-Helfen von Polizei Präsidium Osthessen im Bürgerzentrum Aschenberg zusammen mit Bürger und Nachbarschaft von Aschenberg haben 14 Frauen aktiv teilgenommen.
- Schulung zum Thema: „Ich werde Mama“ wurde in Räumlichkeiten von SKF Fulda organisiert und haben 11 Frauen besucht.
- Lesen für Kinder in der Soziale Gruppenarbeit. Das ist ein Angebot für Kinder, mit besonderem Förderbedarf. Es wird einmal pro Woche donnerstags in den Ramen vom Projekt „Soziale Gruppenarbeit“ durchgeführt. Zwei Stadtteilmütter haben sich bereit erklärt einmal pro Woche für eine Stunde zu kommen und für die Kinder und mit den Kindern zu lesen um die Lesekompetenz der Kinder zu stärken.
- Das Herbstfest im Stadtteil wurde von den Stadtteilmüttern mitorganisiert und begleitet. Das Fest wurde am Aschenberg in den Räumlichkeiten der Soziale Gruppenarbeit durchgeführt. 4 Frauen betreuten eine Bastelaktion, 3 Frauen sind für Kaffee und Kuchen zuständig.
- Umsetzung eigener Projektideen:
Auf Eigeninitiative der Stadtteilmütter organisieren die Frauen am letzten Freitag im Monat in den Räumlichkeiten des Bürgerzentrum Aschenberg ein Frühstück für alle Stadtteilbewohner:innen, mit dem Ziel neue Teilnehmerin(nen) für das Projekt Stadtteilmütter / ElternWerkstatt zu gewinnen. Die Idee wurde gut angenommen und durch dieses Frühstück mit den Stadtteilmüttern haben wir 4 neue Teilnehmerinnen gewonnen.
Mitgestalten eines Mittagsessens im Bürgerzentrum und Unterstützung bei der Vorbereitung für die Länderabende einmal monatlich im Bürgerzentrum Aschenberg.
- Aktive Teilnahme an der interkulturellen Woche der Stadt Fulda mit 10 Stadtteilmüttern.
- Besuch einer Ausstellung im Stadtschloss haben 4 Frauen teilgenommen.
- An einem Termin mit der Verbraucherzentrale zum Thema „Krankenversicherung“ haben 12 Frauen aktiv teilgenommen.
- Führung im Schloss Fasanerie Fulda zusammen mit Patenschaftsprojekt und der Sozialen Gruppenarbeit
- Vernetzung im Stadtteil mit der Kita Sonnenschein. Für die Vorschulkinder wurde ein „Interkulturelle Vormittag“ organisiert, hier lesen die Stadtteilmütter für die Kinder ein Buch in 3 Sprachen vor. Weiterhin wurde mit den Vorschulkinder gespielt und gebastelt. Es waren 7 Frauen aktiv.
- Sozialraumerkundung: Gemeinsames Entdecken mehrerer Orte für Familien in den Ferien (Spielplätze, Wasserspielplätze, Tierpark, Bibliothek, Ausstellungen usw.), vor allem, welche kostenlos oder kostengünstig sind. Hier waren 7 Frauen Aktiv.
- Aktives Mitmachen beim Chancentag für Frauen in der Arbeitswelt (5 Frauen)
- Aktive Teilnahme an Eröffnung der Bewegungspark am Aschenberg im Herbst. Die Stadtteilmütter haben die Nachbarsfamilien darüber informiert und zum Eröffnung eingeladen haben.

- 2 Stadtteilmütter sind immer bereit für die Unterstützung des Projekts Soziale Gruppenarbeit der AWO. Die Frauen kommen freiwillig nach eigener Flexibilität und unterstützen die Kinder bei den Hausaufgaben oder beim Basteln von Faschingskostümen. Die Stadtteilmütter sind bei dem Kinderumzug an Karneval teilgenommen. Für die Kostüme erhalten die Frauen und die Kinder von Soziale Gruppenarbeit 6 Platz. Hier wurden 15 Frauen und deren Familien aktiv dabei. Diese Teamarbeit hat zu einer schönen Stimmung beim Fest beigetragen.

Eltern AG

Eine weitere wichtige Säule des Projektes ist die Durchführung des Elternkurses Eltern AG, mit dem Ziel, die Familien in Erziehungsfragen zu unterstützen und Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung für die ganze Familie aufzuzeigen. Darüber hinaus sollten mit der Einrichtung sog. Elternstammtische und einer Begleitung der Eltern bei der selbstständigen Organisation von regelmäßigen Veranstaltungen für Familien im gesamten Stadtteil, die Selbstorganisation und die sozialräumliche Vernetzung der Eltern gestärkt werden. Die Eltern-AG haben 6 Eltern besucht.

Die Themen wurden inhaltlich vom Familienalltag der Teilnehmerinnen bestimmt. Familienrituale und Kindsentwicklung wurden gemeinsam mit den Eltern erarbeitet. Dabei haben die Eltern viele Beispiele aus ihrem Familienleben eingebracht.

Es wurden verschiedene Beobachtungsaufgaben für Eltern sowie Eltern-Kind-Aktivitäten angeregt und bei den Folgetreffen wurde darüber gesprochen.

Außerdem wurden folgende Themen angesprochen:

- Erziehungsregel/ Goldene Erziehungsregeln Eltern AG
- Kindergeld
- Mobbing in der Schule/ Kita
- Freizeitaktivitäten in den Ferien
- Gesunde Ernährung, Gesund kochen
- Geschwisterstreit
- Medienkonsum
- Selbstbeschäftigung bei Kindern
- Spaß am Lesen bei Kindern entwickeln

Im Umgang mit den Kindern hat es sich im Laufe der Eltern-AG gezeigt, dass die Eltern viel offener und entspannter geworden sind. Die Eltern konnten viele Methoden, Instrumente und Tipps aus dem Eltern-AG in ihren Familien umsetzen. Als Hindernis wurde die sprachliche Barriere genannt.

Vernetzung

Die Vernetzung im Stadtteil Aschenberg wurde weiter ausgebaut:

- In der Zusammenarbeit mit den *Kindertagesstätten* „Weltendecker“ und „Sonnenschein“ im Stadtteil Aschenberg konnten die Stadteilmütter das Projekt den Eltern in kurzen Gesprächen und während der Bring- und Abholzeiten vorstellen.
- Im Kindergarten Sonnenschein wurden gemeinsame Projekte mit den Vorschulkindern erfolgreich umgesetzt.
- Das Projekt „Soziale Gruppenarbeit“ der AWO ist ein enger Kooperationspartner für die Stadteilmütter, deren Kinder zum Teil selbst in dem Projekt betreut werden. Die Stadteilmütter pflegen die Elternarbeit und unterstützen das Projekt bei der Durchführung von Freizeitaktivitäten und Festen.
- Studierende der Hochschule Fulda haben die Stadteilmütter zu der Ausstellung und zur aktiven Beteiligung an Workshops eingeladen. 15 Stadteilmütter haben teilgenommen.
- Weiterhin wird im Rahmen der Stadteilmütter Café am Aschenberg konnte auch eine Brücke zwischen Stadteilmütter und Stadtteil-Akteuren gebaut werden.

Sonstiges

Als weiteren Erfolg des Projektes verbuchen wir die ersten Schritte von zwei Teilnehmerinnen in eine Erwerbstätigkeit. 1 Frau hat mit dem Sprachkurs angefangen und 2 Frauen haben eine Teilzeit Stelle als Quereinsteiger bei der ÜMO Fulda bekommen. 2 Frauen sind am Computerkurs vor Ort angemeldet und regelmäßig teilgenommen. 3 Frauen sind wieder die Mütter geworden und nach kurzer Pause wieder zum Schulungstermin erscheinen. Noch ein ganz wichtiges Thema durch ganzes Jahr wurde die Seelsorge und Tod. Eine Alleinerziehende Stadteilmutter mit drei kleine Kinder nach schwere Krankheit verstorben. Dieses Fall hat alle Teilnehmerinnen gepflegt und die Kinder und Mutter wo möglich unterstützt. Die Stadteilmütter sind dadurch eine feste Gruppe geworden, auf welche man sich verlassen konnte.

Es ist geplant, weitere offene Seminare und Workshops des Kreisjobcenters zu besuchen.

Mehrere Frauen interessieren sich für den Wiedereinstieg in den Beruf, wobei sie Unterstützung benötigen und an die entsprechenden Stellen vermittelt werden. Das Organisieren einer ausreichenden Kinderbetreuung bleibt weiterhin eine Herausforderung für viele Mütter und hemmt sie in der beruflichen Qualifizierung (z.B. Computerkursen), sowie bei der Aufnahme einer Beschäftigung.

Weitere Stadteilmütter sind an einem Erststudium/ einer Ausbildung in Deutschland bzw. der Anerkennung ihrer Diplome aus dem Ausland interessiert. Eine Infoveranstaltung zur Anerkennung der ausländischen Berufsabschlüsse in Deutschland ist bereits geplant.

Bewertung und Perspektiven

Das Projekt „Stadtteilmütter/ ElternWerkstatt“ wurde erfolgreich weitergeführt. Die Stadtteilmütter unterstützen die Konzeptidee und zeigten bei der Umsetzung ein großes Engagement. Als besonderen Erfolg verbuchen wir 8 neue Stadtteilmütter.

Ein Hauptaugenmerk der nächsten Umsetzungsphase liegt weiterhin in der Entwicklung von bedarfsgerechten Angeboten, die gezielt auf die Bedürfnisse der Spätaussiedlerfamilien zugeschnitten sind. Schwerpunkt unserer Arbeit für eine weitere Förderperiode ist es außerdem, an das bisher Erreichte anzuknüpfen und die begonnene Arbeit fortzusetzen. Insbesondere hoffen wir auf die Fortführung der Eltern AG.

Unsere oberste Prämisse war und ist es nah an den Familien und ihren Bedürfnissen zu bleiben. Wir sind von der Wirksamkeit des Projektes überzeugt und sehen ein großes Potenzial bei den Familien.

Aktive Senioren

Projektbeschreibung und inhaltliche Schwerpunkte

Das Projekt wird an zwei Standorten des AWO Kreisverbandes Fulda umgesetzt: im Mehrgenerationenhaus Aschenberg (MGH) und im Bürgerzentrum Ziehers Süd (ZS). Ziel ist es, an beiden Standorten niedrigschwellige Angebote zu schaffen, die sich an den Bedürfnissen und Interessen älterer Spätaussiedler*innen orientieren. Diese Angebote sollen ihre Lebenswelt aufgreifen und den Senior*innen Raum für Begegnung, Gemeinschaft und Unterstützung bieten.

Im Fokus steht dabei, ältere Spätaussiedler*innen aus der Einsamkeit herauszuholen und ihre gesellschaftliche sowie kulturelle Teilhabe zu fördern. Das Projekt zielt darauf ab, ihre Integration zu verbessern und ihnen ein möglichst langes, selbstständiges Leben im gewohnten Umfeld zu ermöglichen. Zudem soll das Angebot auch helfen, die Auswirkungen von Altersarmut zu mildern.

Bei der Wahl der Methoden wird ein großer Wert auf Partizipation gelegt. Die Senior*innen werden ermutigt, aktiv an der Weiterentwicklung des Projekts mitzuwirken und kreative Lösungen für dessen Organisation einzubringen.



Bürgerzentrum Aschenberg

Montag

Familiencafé – Offener Treff mit Kaffee und Kuchen
15.00 bis 18.00 Uhr

Dienstag

Sitzgymnastik
11.15 bis 12.00 Uhr

Mittagstisch für Senioren
Jeden zweiten und vierten Dienstag, 13.00–14.00 Uhr
Anmeldung nötig

„Nähen, stricken und sticken“,
der Seniorentreff

14.00 bis 16.00 Uhr

Gruppe „Kreativa“
15.00 bis 16.30 Uhr



Mittwoch

Seniorenfrühstück
Jeden ersten und dritten Mittwoch, 9.00 bis 11.00 Uhr
Anmeldung nötig

Donnerstag

Seniorengymnastik
10.45 bis 11.45 Uhr

„Basteln und Spielen“, der Seniorentreff
14.00 bis 16.00 Uhr

Familiencafé –
Offener Treff mit Kaffee und Kuchen
10.30 – 12.30 Uhr



Layout: Markus Weber, markus-weber.info



Bürgerzentrum Ziehers-Süd

Montag

Sitzgymnastik
11.00 bis 12.00 Uhr

Mittwoch

„Basteln und Spielen“, der Seniorentreff
14.00 bis 16.00 Uhr

Sprechstunden des Seniorenbüros
Jede gerade Woche, 14.00 bis 15.00 Uhr

Donnerstag

Digital Café
14.00 bis 16.00 Uhr

Freitag

Seniorengymnastik
11.00 bis 12.00 Uhr

Mittagstisch für Senioren
Jede ungerade Woche, 12.15 bis ca. 13.00 Uhr
Anmeldung nötig

Nachbarschaftscafé
16.00 bis 18.00 Uhr



Mehrgenerationenhaus Bürgerzentrum Aschenberg
Aschenbergplatz 16–18, 36039 Fulda
0661 24 28 70 59
mgh@awo-fulda.de

Bürgerzentrum Ziehers-Süd
Dingelstedtstraße 12, 36043 Fulda
0661 480045–52
bueze.zs@awo-fulda.de

Das Projekt wird von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin koordiniert. Die ehemalige Übungsleiterin aus dem Vorjahr konnte nach wie vor durch einen Übungsleitervertrag weiter im Team gehalten werden.

Zielgruppe

Zielgruppe sind Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler ab 60 Jahren. Im Fokus stehen dabei insbesondere ältere Menschen, die von oder über die vorhandenen Angebote und Einrichtungen bisher nicht erreicht werden konnten, die keine oder nur wenige soziale Kontakte haben und nur über ein geringes Einkommen verfügen.

Projektverlauf

Im Laufe des Jahres konnten die Kooperationen mit dem Fuldaer Seniorenbüro, der Hochschule Fulda, sowie weiteren sozialen Einrichtungen, wie dem Mütterzentrum Fulda e.V. (Mütze), an beiden Projektstandorten erfolgreich erweitert und vertieft werden. Die bestehenden Angebote und Termine wurden durchgehend und ohne krankheitsbedingte Unterbrechungen regelmäßig durchgeführt.

Während aller Aktivitäten, insbesondere beim Kreativ-Treff und bei den sportlichen Aktivitäten, wurde auf Wunsch der Teilnehmer*innen *verstärkt die deutsche Sprache geübt*. Dies geschieht durch einfache, *niedrigschwellige Übungen der Mitarbeiter*innen* sowie durch die Unterstützung der deutschsprachigen Teilnehmer*innen, wodurch der Spracherwerb zusätzlich gefördert wird.

Aschenberg

Dank der etablierten Informationsstrukturen und der Bekanntheit der Angebote des MGH's konnten mehrere neue Teilnehmerinnen gewonnen werden. Insgesamt fanden sich in diesem Jahr mindestens 40 Teilnehmerinnen für eine feste Seniorengymnastik-Gruppe zusammen, darunter 21 Spätaussiedlerinnen, 12 Deutsche und 7 Frauen aus Osteuropa. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde das Angebot zeitlich erweitert und durch regelmäßige Outdoor-Aktivitäten ergänzt. Seit dem Herbst wurde die Gruppe der Seniorengymnastik geteilt, sodass jetzt zwei Gruppen am Donnerstagvormittag nacheinander trainieren.

Neben dem Spaß an den Übungen steht vor allem für die überwiegend alleinstehenden und verwitweten Frauen die Begegnung und Pflege sozialer Kontakte im Mittelpunkt. Es findet ein reger Austausch statt, wobei die Teilnehmerinnen sich gegenseitig Tipps geben, wie sie die Übungen auch zu Hause durchführen können. Einige bringen sogar eigene Übungen ein, wie z. B. Übungen aus dem Rehasport, die sie selbstständig mithilfe des Internets erlernt haben.

Die Gruppe zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, sowohl in Bezug auf das Alter als auch auf die Beweglichkeit. Die meisten Teilnehmerinnen im Alter von 60 bis 80 Jahren sind nach wie vor sehr aktiv. Aufgrund der positiven Resonanz wurde das Angebot weiter ausgebaut. In der Sitzgymnastik-Gruppe am Dienstagvormittag (bis 15 TL) erproben sich die Senior*innen

*im Sitztanzen und Sitzgymnastik, was es auch hochbetagten oder mobilitätseingeschränkten Senior*innen ermöglicht, teilzunehmen.*

Jeden Donnerstag von 14:00 bis 16:00 Uhr findet ein Seniorennachmittag statt, bei dem besonders Brettspiele und Bastelangebote großen Anklang finden. Der eingerichtete Nähclub erfreut sich einer stabilen Teilnehmerzahl. Dank der Ausstattung des MGH's können die Teilnehmerinnen die hauseigenen Nähmaschinen nutzen. Als Dankeschön fertigen sie selbst hergestellte sowohl Dekorationen und Kostüme für andere Gruppenaktivitäten und Veranstaltungen, als auch textile Küchenaccessoires (Küchentücher, Küchenschürze, Topflappen usw.) an. Die von den Seniorinnen erstellte Fotozone für das Stadtteilstfest erfreute sich einer großen Beliebtheit.

Der kostengünstige Mittagstisch sowohl für ältere Bewohner*innen des Stadtteils als auch für Senior*innen aus dem Projekt erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Jeden zweiten Dienstag übernehmen engagierte Senior*innen ehrenamtlich die Zubereitung der Mahlzeiten. An diesem Angebot nehmen weiterhin rund 15 Personen teil. Der Mittagstisch richtet sich vor allem an Menschen mit begrenzten finanziellen Mitteln und diejenigen, die oft alleine zu Hause sind. Jedes Mal wird ein individuelles Menü geplant und gekocht. Während oder nach dem Essen wird über das Gericht und die verwendeten Zutaten gesprochen, wobei der Fokus auf den gesundheitlichen Vorteilen der Lebensmittel liegt. Dabei wurden ebenfalls alte Familienrezepte aus der alten Heimat ausgetauscht und nachgekocht.

Bei Festen und Großveranstaltungen im Stadtteil, beispielsweise dem „Tag der Nachbarn“ oder dem Stadtteilstfest, dienen die Aktiven Senioren als Multiplikatoren. Da sie überwiegend am Aschenberg wohnhaft sind, bringen sie durch Mund-zu-Mund-Propaganda weitere Personen aus dem Umfeld mit und erreichen so inzwischen auch, dass mehr Einheimische erreicht werden. Die aktiven Senioren sind mit einem Stand beim Ostermarkt, Nachbarschaftsfest, Sommerfest, sowie dem Stadtteilstfest fester Bestand der Organisation und sind immer vertreten.

Seit Mitte Januar haben sich die Aktiven Senioren ebenfalls aktiv in die damals aktuellen Umbaupläne des MGH Bürgerzentrum Aschenberg eingebracht. Dabei war es der Gruppe wichtig ihren Bezug zu der Institution herzustellen und ihre Dankbarkeit für die Arbeit am Standort auszudrücken. Daher haben sie sich an der Wahl und Besprechung der verschiedenen Umbaumöglichkeiten engagiert.

Neben der Teilnahme an diversen anderen Veranstaltungen, wie beispielsweise einer Podiumsdiskussion zur EU-Wahl, unterstützten die Senior*innen eine Gruppe von Studenten, die einen Leitfadens für die Nutzung von Spracherkennungssystemen vorstellten und testeten diesen aus.

Ziehers Süd

Aktuell nehmen 28 Personen am Projekt teil, darunter 15 Spätaussiedlerinnen, 11 Deutsche und 2 Teilnehmerinnen aus Osteuropa. Besonders die Seniorengymnastik hat sich noch fester etabliert, mit einer regelmäßigen Teilnahme von bis zu 28 Personen einmal pro Woche. Auch

die Sitzgymnastik, neuerdings auch mit Elementen aus dem Sitztanz, die montags von 11 bis 12 Uhr stattfindet, wurde erfolgreich weitergeführt. Im Rahmen dieser Angebote werden regelmäßig Übungen zum Gehirntaining, wie Gedächtnis- und Konzentrationsübungen, durchgeführt. Aufgrund der positiven Auswirkungen auf die geistige Fitness wird dieses Angebot von den Teilnehmerinnen sehr gut angenommen. Das letztjährige Ziel mehr Männer zu erreichen ist gelungen, denn 5 männliche Senioren konnten für die aktive Teilnahme an der Gruppe gewonnen werden. Auch an diesem Standort wurde zum Ende des Jahres geplant die Seniorengymnastik auf zwei Gruppen aufzuteilen, da die Nachfrage nach Plätzen stetig steigt. Dies soll mit dem Beginn des neuen Jahres umgesetzt werden.

Das Projekt erfreut sich insgesamt großer Beliebtheit. Ein weiteres Highlight ist der wöchentliche Seniorennachmittag, der mittwochs von 14:00 bis 16:00 Uhr stattfindet. Besonders beliebt sind dabei gemeinsame Handarbeiten, Bastelaktivitäten und das gemütliche Kaffeetrinken. Zudem feiern die Seniorinnen bei diesen Treffen gemeinsam Geburtstage und andere besondere Anlässe. Parallel zum Kreativ- und Austauschangebot hat sich eine Spielegruppe etabliert, welche sich auf sozialpädagogischer Initiative heraus organisiert hat und sich inzwischen selbstständig regelmäßig mit verschiedenen neuen Spielen auseinandersetzt.

Die Senior*innen betreuen weiterhin die Hochbeete in der Nachbarschaft, für die sie die Patenschaft übernommen haben, und verwenden die dort angebauten Kräuter zur Zubereitung der Mahlzeiten, während dem Mittagstisch, welcher alle zwei Wochen stattfindet. Zudem kümmern sich die aktiven Senior*innen um Teile der Grünflächen des Bürgerzentrums. An den beiden Standorten werden regelmäßig gespendete Backwaren, sowie Lebensmittel-Tüten der Tafel e.V. verteilt. Die Senior*innen engagieren sich dabei ehrenamtlich und arbeiten eigenständig und selbstorganisiert mit.

Im Stadtteil Ziehers-Süd engagieren sich besonders kreative Senior*innen, die ihre Talente gerne einsetzen, um handgemachte Produkte, Wohnraumdekorationen und spezielle Dekorationen für besondere Anlässe zu gestalten. Ähnlich wie im Stadtteil Aschenberg sind die aktiven Senior*innen ein fester Bestandteil jeder Feier und tragen maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltungen bei.

Die Kooperation mit dem Seniorenbüro der Stadt Fulda wurden durch die regelmäßig stattfindenden Beratungsstunden weiter ausgebaut. Die Kooperationen mit der Hochschule Fulda und weiteren sozialen Einrichtungen wie dem Mütterzentrum wurden weiter verstetigt.

Sonstiges

Gemeinsame Ausflüge erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Insgesamt haben die Gruppen an beiden Standorten bis zum September 2024 weniger Ausflüge gemacht, dafür aber an mehr Angeboten und Veranstaltungen vor Ort teilgenommen. Für die nächsten Monate sind wieder einige Ausflüge mehr geplant.

Folgende Tagesausflüge und Veranstaltungen wurden durchgeführt:

- 22.05 Wir-Garten + Spaziergang

- 24.05 Feuerwehrmuseum + Spaziergang Auerweiher
- 07.07 Klavierkonzert in Kooperation mit der Versöhnungskirche Aschenberg
- 27.10 „Charme des Herbstes“ - Mitmachveranstaltung mit vielfältigem Programm
- 30.10 ZS Besuch des Sagenzeller-Fruchteteppich
- 31.10 MGH Besuch des Sagenzeller-Fruchteteppich
- 08.11 Teilnahme am St.Martins-Umzug ZS
- 01.12 Traditionelles generationenübergreifendes Adventssingen

Sonstige Veranstaltungen:

An beiden Standorten wurde in Kooperation mit dem Polizeipräsidium Osthessen ein Vortrag zum Thema Betrugsarten, wie beispielsweise dem Enkeltrick abgehalten. Die Veranstaltungen waren grundsätzlich für alle Interessierte offen. Die Teilnehmenden aus dem Projekt haben sich sehr interessiert gezeigt und haben der Zuständigen Polizisten viele Fragen gestellt.

Wie jedes Jahr haben die Aktiven Senioren an beiden Standorten bei der Erstellung der Weihnachtsdekoration mitgewirkt und zusammen mit diversen Kindergruppen die hauseigenen und öffentlichen Weihnachtsbäume geschmückt. Gerade Veranstaltungen mit einem generationenübergreifenden Ansatz erfreuen sich einer großen Beliebtheit aller Beteiligten und werden stets aus verschiedenen Perspektiven gelobt. Als Dank für die Arbeit und das Engagement gibt es in der Weihnachtszeit eine kurze Ehrung der Aktiven und als Dankeschön eine kleine Aufmerksamkeit.

Ergebnisse/ Perspektiven

Die Angebote an beiden Standorten werden insgesamt sehr gut angenommen und bringen vielen teilnehmenden Senior*innen *ein Stück mehr Lebensfreude*. Zudem bieten die *wöchentlichen Treffen für viele eine wichtige Struktur und Sicherheit im Alltag*. Der Austausch zwischen Spätaussiedler*innen und Deutschen hat sich innerhalb der Gruppen positiv entwickelt und wird von beiden Seiten ausdrücklich gewünscht. Dadurch leisten die Angebote einen wertvollen Beitrag zur Integration.

Dank der gegenseitigen Besuche der Gruppen der beiden Standorte konnten sich Beziehungen weiter vertiefen. Die bisherige Arbeit verdeutlicht den großen Bedarf an weiteren niedrigschwelligen Angeboten, die gezielt auf die Bedürfnisse und Interessen der älteren Spätaussiedler*innen eingehen. Zudem ist nach wie vor angedacht, das Projekt möglicherweise auf einen weiteren Standort auszuweiten. Erste Vernetzungstreffen mit den örtlichen Seniorengruppenleitern wurden bereits geführt.

Die digitalen Kompetenzen der Senior*innen sind nach wie vor gering. Bei einzelnen Personen konnte durch das Angebote des Digitalcafés (Förderung Drittmittel) etwas Offenheit für digitale Themen geschaffen werden. Im Rahmen der Förderung „VHS im Quartier“ gab es am Standort Ziehers Süd Vorträge zu digitalen Themen.

Der geplante Fokus auf das Thema „Gesunde Ernährung und Bewegung“ wurde im Rahmen der Mittagstische erfolgreich umgesetzt. Die Bedeutung eines gesunden Lebensstils als zentraler Faktor für die Gesundheit im Alter ist wissenschaftlich seit langem belegt. Ein

gesunder Lebensstil kann den Abbau der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit im Alter deutlich verlangsamen. Da das Thema „Gesunde Ernährung und Bewegung“ auch in diesem Jahr auf großes Interesse gestoßen ist, wird davon ausgegangen, dass Angebote dieser Art weiter stattfinden.

Durch den Flyer, aus dem vergangenen Jahr, konnte mehr Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden und so können auch neue Teilnehmer informiert und geworben werden.

Für das kommende Jahr sollen auch weiterhin die Themen Gesundheit und Bewegung hohen Stellenwert bei den Aktiven Senioren haben, dabei soll ein besonderer Fokus auf Atemübungen/-training gelegt werden. Auch rückt die Thematik des Umweltschutzes wieder in den Vordergrund. Daher sollen die Bastelangebote mehr auf Ideen des Re- und Upcycling gelenkt werden.

Der Bedarf an beiden Standorten steigt weiterhin. Für da kommende Jahr wurde bereits eine Kooperationsvereinbarung für den Stadtteil Ziehers-Süd mit der örtlichen evangelischen Kirche getroffen. Ab 2025 können für Veranstaltungen auch deren Räumlichkeiten genutzt werden, sodass das Programm weiter ausgebaut wird.

Chancen-Patenschaften

Über den Zeitraum des Jahres 2024 wurden insgesamt 404 Patenschaften geknüpft und/ oder begleitet. Davon stammen 200 aus dem Jahr 2023 und wurden 2024 fortgeführt

Die Zielgruppe in unserem Projekt hat sich wenig verändert, eine Zunahme der Nachfrage von Schüler:innenpatenschaften und Deutsch-Lern-Patenschaften sowie Wohnungssuche-Patenschaften ist deutlich erkennbar. Aufgrund der großen Anzahl, der in Fulda neu eingetroffenen, ukrainischen Geflüchteten, haben wir neben neu gewonnenen Mentor:innen

verstärkt unsere erfahrenen, ehemaligen Pat:innen von der Fluchtbewegung 2016 reaktiviert, um bei der Orientierung im Nahraum und der Begleitung zu Behörden, Ärzten etc. zu unterstützen. Zur Überbrückung der Wartezeit von 6-9 Monaten auf einen Platz im Integrations Sprachkurs, wurden mehrere Deutsch-Lern-Patenschaften in Kleingruppen geschlossen, da nicht genug ehrenamtliche Pat:innen zur Verfügung standen, um eins zu eins Förderung zu gewährleisten. Da viele Ukrainer:innen und deren Mentor:innen zeitgleich, die selben Herausforderungen bewältigen mussten, haben wir uns entschieden verschiedene Messengerdienst-Gruppen zu eröffnen (Signal, WhatsApp, Telegramm, Viber). Die Förderung von spontaner Hilfsbereitschaft bei punktuellen Anliegen war durch die Einrichtung dieser Messenger-Gruppen und der Betreuung der Ehrenamtlichen durch die hauptamtlichen Mitarbeiter:innen gegeben. Das finden ehrenamtlicher Unterstützung wie Übersetzer:innen bei wichtigen Terminen, die Suche nach Unterstützung durch Engagierte bei punktuellen Fahrten/Transport/Umzug/Gesuch von Möbeln oder Sachspenden wurde so ermöglicht und viele Fragen rund um das Thema erste Schritte in Deutschland nach dem Ankommen konnten beantwortet werden. Aus vielen spontanen Unterstützungen wuchsen mit der Zeit Patenschaften.

Die Betreuung der Patenschaften war teilweise intensiver, da sich mehr Zeit für (Einzel-) Gespräche mit den Pat:innen und Mentees genommen wurde. Diese Art des Austauschs wurde besser angenommen, als die Reflexionstreffen. Gruppentreffen und Veranstaltungen sowie die Förderung der Vernetzung unter den Pat:innen konnten wieder in Präsenz durchgeführt werden. Am stärksten bemerken wir die Auswirkung der Pandemie bei der Gewinnung von ehrenamtlichen Pat:innen im Seniorenalter mit Vorerkrankungen. Sie vermeiden teilweise immer noch persönliche Kontakte und Präsenztreffen in geschlossenen Innenräumen und verschieben ihr mögliches oder vorangegangenes Engagement in einer Patenschaft auf die Zukunft.

Hier gibt es mehr Infos zum Projekt Chancen-Patenschaften



Generationenhilfe

Das Team des Mehrgenerationenhauses im Bürgerzentrum Aschenberg hat ein Netzwerk von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern aufgebaut, um im Stadtteil und der näheren Umgebung Hilfsbedürftige zu unterstützen. Angeboten wird Unterstützung im Alltag wie Behördengänge, Arztbesuche, haushaltsnahe Dienstleistungen oder Hilfe nach der Entlassung aus dem Krankenhaus.

Das Projekt ist generationenübergreifend: ältere Menschen werden von Jüngeren unterstützt und sollen so lange wie möglich in ihrem Haushalt bleiben können. Außerdem soll die Nachbarschaftshilfe gefördert werden (Briefkasten leeren, Mülltonnen herausstellen oder Blumen in der Abwesenheit gießen usw.)

Beim Begleitservice wie z. B. bei Arztbesuchen müssen die Kunden die Fahrtkosten für den öffentlichen Verkehr begleichen und es wird um eine Spende gebeten – die Ehrenamtlichen erhalten eine kleine Anerkennung. Für die Hilfe im Haushalt wird eine Gebühr entsprechend Einkommen erhoben. Manchmal werden diese Kosten von der Krankenkasse übernommen, bei der Klärung dieser Frage stehen wir zur Verfügung.

In 2024 wurden 154 Personen durch die Generationenhilfe begleitet. Erbracht wurden die Leistungen von 12 Festangestellten und 21 Übungsleiter:innen. Zudem wurden für die Leistungserbringerinnen an insgesamt 8 Terminen Qualifizierungsangebote in Kooperation mit dem Bildungswerk der hessischen Wirtschaft durchgeführt, die sehr gut angenommen wurden.

Wer interessiert ist im Projekt mitzuwirken oder Fragen zu den Dienstleistungen hat, kann gerne Kontakt aufnehmen.

Mini-Clubs

Projektbeschreibung und Umsetzung

Die Mini-Clubs waren ursprünglich Teil des Bundesprogramms „Brücken bauen in frühe Bildung“ welches von 2017-2022 von der Stadt Fulda mit dem Kooperationspartner AWO Kreisverband Fulda durchgeführt wurde. Obwohl das Projekt 2022 auslief blieben die Mini-Clubs sowohl 2023 als auch 2024 Bestandteil im Betreuungsangebot für Kinder ohne Kitaplatz im Stadtgebiet Fulda.



Im Fokus der Zielgruppe stehen Kinder und Familien, die bisher nicht von der Kindertagesbetreuung erreicht wurden bzw. die keinen Platz bekommen haben.

Ziel der Mini-Clubs ist es, den Kindern eine wohnortnahe und eine Betreuung kurz nach dem Ankommen in Fulda anzubieten. Die Kinder erlernen das soziale Miteinander in Gruppen und werden zusammen mit ihren Eltern auf die Alltagsstruktur in der Kita vorbereitet. Eltern erhalten zusätzlich im Rahmen der Elternberatung erste Einblicke in das Bildungssystem und werden individuell auch bei der Suche nach einem Kindergartenplatz unterstützt.

Zielgruppe:

Das Angebot der Mini-Clubs richtet sich an Kinder ab 2 Jahre, die keinen Kindergartenplatz bekommen haben, aber auch an ältere Kinder die aus verschiedenen Gründen (Umzug, Zuweisungen etc.) noch nicht betreut sind. Insbesondere Kinder und Familien die ganz neu in Fulda angekommen sind, haben bei den Mini-Clubs die Möglichkeit schnell eine Betreuungsmöglichkeit zu finden, auch wenn das Kitajahr schon längst begonnen hat.

Inhalte und Durchführung

Alle Kinder mit einem Platz in einem Mini-Club hatten die Möglichkeit 2 Mal in der Woche das Angebot wahrzunehmen. Pro Tag fand eine 3 stündige pädagogische Förderung statt. Durch vielfältige Aktivitäten wie Basteln, Malen, Turnen, Singen, Tanzen und vieles Mehr lernten die Kinder in der Gruppe mit- und voneinander. Durch wiederkehrende Routinen wie z. B. Morgenkreis, gemeinsames Frühstück, Abschlusskreis, Regeln und Rituale wurden die Kinder auf die Alltagsstruktur in der KiTa vorbereitet. Dabei lernten sie spielerisch auch die deutsche Sprache.

Neben der Arbeit mit den Kindern und den Eltern ist das Teamtreffen, welches 1 Mal im Quartal stattfand Bestandteil der Qualitätssicherung der Arbeit. Während der Treffen wurden sowohl

pädagogische Themen behandelt als auch Hürden und Herausforderungen des Alltags im Team besprochen und Lösungen gefunden. Die Mini-Club Leiterinnen sind ein festes Team und bilden somit für Eltern und Kinder Sicherheit und eine Konstante.

1. Mini-Club im Familienzentrum Aschenberg, Aschenberger Platz 16, 36039 Fulda
Öffnungszeiten: Dienstag +Donnerstag: 9 – 12:00 Uhr. Leitung Yuliya Laubach

2. Mini-Club Ziehers Süd, Gallasiniring 30, 36039 Fulda

Öffnungszeiten: Montag + Mittwoch 9-12:00 Uhr. Leitung Ummahan Yavuz

3. Mini-Club im AWO-Familientreff, Weser Str. 9, 36043 Fulda

Öffnungszeiten: Dienstag +Donnerstag: 9 – 12:00 Uhr. Leitung Tahira Parveen

4. Mini-Club Ziehers Nord Huberstraße 4-6, 36037 Fulda

Öffnungszeiten: Dienstag + Freitag: 9:00 – 12:00 Uhr. Leitung Ummahan Yavuz

Mini-Club Aschenberg

Im Jahr 2024 wurden am Standort Aschenberg 16 Kinder betreut. Somalia (4), Syrien (1), Deutschland (4), Iran (2), Irak (1), Ukraine (3), Rumänien (1).

Bis auf 2 Kinder konnten im Laufe des Jahres alle in einen Kindergarten vermittelt werden.

Mini-Club Ziehers Süd

Im Jahr 2024 wurden 22 Kinder im Alter von 2 Jahre bis 6 Jahren am Standort Ziehers Süd betreut. Die Kinder besitzen folgende Staatsangehörigkeiten: deutsch (4), gagausisch (1) afghanisch (4), russisch (1) mazedonisch (1), türkisch (3), irakisch (1), somalisch (3), syrisch (2), ukrainisch (1), nigerianisch (1). 15 Kinder konnten erfolgreich an Kindergärten vermittelt werden.

Mini-Club Ziehers Nord

Im Jahr 2024 wurden in Ziehers Nord 14 Kinder im Alter von 2 Jahre bis 6 Jahren betreut. Die Kinder besitzen folgende Staatsangehörigkeiten: pakistanisch (1), türkisch (3), deutsch (3), ägyptisch (1), afghanisch (4), somalisch (1), ukrainisch (1)

7 Kinder konnten erfolgreich in den Kindergarten vermittelt werden.

Mini-Club Südend

Im Jahr 2024 wurden im Südend 25 Kinder betreut, wovon 19 Kinder im Laufe des Jahres erfolgreich in Kitas vermittelt wurden. Die Kinder besitzen folgende Nationalitäten: pakistanisch (1), syrisch (6), afghanisch (1), türkisch (6), somalisch (3), ukrainisch (2), marokkanisch (2), irakisch (1), kosovarisch (1), rumänisch (1), russisch (1),

Ein Teil der Eltern, besonders die Mütter, nahmen während der Betreuungszeiten der Kinder an Deutsch-Kursen bzw. Integrationskursen teil oder besuchten diversen Maßnahmen bzw. Kurse, die im Mehrgenerationshaus Aschenberg, im Stadtteiltreff Südend oder Ziehers Süd oder anderen Einrichtungen angeboten werden. Die Mütter berichteten aber auch, dass sie die Zeit nutzten um, eigenen Terminen nachzugehen und sich z.B. um für ihre eigene Gesundheit Fürsorge zu tragen oder Termine beim Kreisjobcenter wahrzunehmen. Die Familienväter waren zum größten Teil berufstätig. Grundsätzlich fällt aber auf, dass Väter auch zunehmend Eingewöhnungen wahrnahmen und Kinder von der Betreuung abholen.

Themeninhalte der Miniclubs

In dem Berichtszeitraum wurden unter anderem folgende Themeninhalte bearbeitet:

- „Wer bin ich?“
- Kulturvielfalt
- Zusammenhalt
- Apfelwoche
- Erdbeerwoche
- Von der Raupe zum Schmetterling
- Farbe erkennen
- Herbstwoche
- Sommerthemen
- Gesundes Frühstück
- Laterne Basteln
- Fasching-warum wird gefeiert
- Frühjahrsblüher
- Tiere
- Nikolaus
- Yoga

Sofern möglich nutzten die Mini-Club Leiterinnen die Möglichkeit mit den Kindern raus in die Natur zu gehen. Zum einen sollten so die Spielplätze im Stadtteil besser kennengelernt werden, aber auch die Motorik verbessert und der Spaß an der Natur entdeckt werden.

In den Mini-Clubs wurden Feiertage aus unterschiedlichen Kulturen (Zuckerfest, St. Martin, Vatertag, Muttertag, Halloween etc.) mit passenden Aktionen gefeiert. Es gab z.B. eine Nikolausvertreterin, die Geschenke an die Kinder verteilte, eine Kostümkiste kam an Fasching zum Einsatz und Ostereier wurden bemalt.

Elternarbeit in den Miniclubs

Ansprechpartnerinnen für Eltern zu sein, ist Bestandteil der Arbeit im Mini-Club. Neben „Tür und Angel Gespräch“, gibt es auch immer die Möglichkeit Feedbackgespräche bezüglich der Kinder zu führen. Um eine Vertrauensbasis aufzubauen wurden Eltern so oft wie möglich bei verschiedenen Aktionen miteinbezogen. So wurden die Eltern zu einem gemeinsamen Picknick eingeladen und mit ihnen wurde das Thema gesunde Ernährung bearbeitet. Außerdem bastelten die Eltern St. Martins Laternen und waren bei den St. Martins Umzügen in den Stadtteilen mit dabei.

Weiterhin nahmen alle Mini-Clubs an den Stadtteilsten teil, bei welchem die Kinder zum Teil auch aktiv mit Tänzen eingebunden waren. Darüber hinaus präsentierten sich die Mini-Clubs mit dem Angebot und den Mitarbeitenden neben den Stadtteilsten bei der

Auftaktveranstaltung der interkulturellen Woche und am Weltkindertag in der Stadt. Die Veranstaltungen wurden zusätzlich dazu genutzt Kontakte zu Knüpfen und Netzwerkarbeit zu betreiben.

Die Verortung der Mini-Clubs in der Nähe von Stadtteil- oder Familientreffs oder im MGH sorgen dafür, dass die Eltern nicht nur von der Förderung der Kinder profitieren, sondern auch weitere Angebote in den Einrichtungen für sich kennenlernen und ausprobieren. Während die Kinder an den Miniclubs teilnahmen.

Netzwerk der Miniclubs

Die Kooperation zwischen den Begegnungsorten in den jeweiligen Stadtteilen und anderen sozialen Einrichtungen wird weiter gepflegt. Die Teilnahme an den Stadtteilarbeitskreisen bleibt als fester Bestandteil des Netzwerkes bestehen. Die Zusammenarbeit mit den Kitas besteht durch kontinuierliche Kommunikation oder kurze persönliche Treffen um neueste Informationen auszutauschen.

Resümee und Ausblick

Wir konnten durch die Mini-Clubs viele Familien mit besonderem Bedarf erreichen und sie auch in weitere Maßnahmen wie Sprachkurse, Drop In und e:du einbinden. Insbesondere die Elternarbeit und das Einbeziehen der Eltern in Aktionen ist im Jahr 2024 gut gelungen. Die Zufriedenheit der Eltern über das Angebot ist groß und angemeldete Kinder verließen den Mini-Club nur, wenn besondere Gründe wie Umzug, Kita-Platz oder Ähnliches vorlagen. Durchschnittlich blieben die Kinder ca. 9 Monate im Mini-Club. Trotz der erschwerten Akquisebedingungen durch Little Bird und den fehlenden persönlichen Kontakt in den Kitas haben wir an allen Standorten immer eine Gruppe von Kindern finden und betreuen können.

Wir bedauern sehr das dieses Programm zum Sommer 2025 beendet wird, da für Familien die sanfte Übergangsphase bei der Steigerung der Betreuungsintensität von Mini-Club zur Kita sehr wertvoll war. Sollten sich Bedarfe in der Stadt Fulda wieder ändern, sind wir gerne bereit das Angebot zu reaktivieren.

Familienbildungsprogramm e:du – Eltern und du in Fulda

1. Zielgruppe

Mit dem Programm „e:du“ können sowohl Babys als auch Familien mit Kleinkindern hinsichtlich der Entwicklung der Kinder und der Erziehungskompetenzen der Eltern begleitet und gefördert werden. Somit können junge Familien mit Kinder zwischen 0- ca. 3 Jahre an dem Programm e:du teilnehmen. Diese setzt gezielt auf die Förderung der Ressourcen der Eltern und der individuellen Förderung der Kinder. Es sollen dabei primär Familien unterstützt werden, die durch andere Angebote der Familienbildung - aufgrund mangelnder sprachlicher und sozialer Ressourcen - nicht erreicht werden.

Im Projekt sind maßgeblich Kinder von Familien mit Migrationserfahrung, Familien in schwierigen Lebenslagen sowie Familien mit Förderbedarf beteiligt. Im Jahr 2024 nahmen 26 Kinder an dem Programm teil. Im Laufe des Jahres haben 6 Familien das reguläre Programmende erreicht bzw. haben die Kinder einen Kita-Platz bekommen, weshalb eine Betreuung überflüssig wurde.

Herkunftsländer: Syrien, Iran, Irak, Afghanistan, Pakistan, Türkei, Kosovo, Ukraine, Rumänien, Deutschland, Albanien, Äthiopien, Italien.

Im Jahr 2024 waren 8 Familienbetreuerinnen im Projekt tätig. Sie beherrschen neben deutsch folgende Sprachen: arabisch, türkisch, englisch, urdu, dari, paschtu, polnisch, rumänisch, ukrainisch, russisch.

Das Programm wurde von den teilnehmenden Familien sehr gut angenommen. Sie empfehlen das Projekt in ihrem Umfeld weiter. Auch dadurch werden immer wieder neue Teilnehmer*innen gewonnen.

2. Ziele und Wirksamkeit

Es wird angestrebt, eine nachhaltige Unterstützung der Familien mit Kleinkindern zu etablieren und die Familie als Lernort zu stärken. Zu den wichtigsten Zielen zählen: Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung und eine sichere Bindung, Förderung der kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder, Förderung der Sprachentwicklung, Stärkung von Ressourcen und vorhandener Erziehungskompetenzen der Eltern.

Bei der Planung der Spielaktivitäten werden Ideen und Anregungen der Eltern und Beobachtungen der Familienbetreuerinnen berücksichtigt.

In den Berichtszeitraum haben wir folgende Wirkungen in den Familien beobachtet:

- Starker Bindungsaufbau in den Familien zwischen Eltern und Kind(ern)
- Verbesserung der sensomotorischen, sprachlichen und sozio-emotionalen Fähigkeiten der Kinder,

- Verbesserter und sicherer Umgang der Eltern mit (Kinder-)Ärzten und verbindliche Teilnahme der Kinder an den Vorsorgeuntersuchungen
- Gesteigerte Motivation der Eltern bezüglich Spaziergänge und kleinen Ausflügen mit den Kindern
- einzelne Entwicklungshemmnisse und Problemlagen wurden frühzeitig erkannt und die Familienbetreuerinnen konnten, in Kooperation mit den Koordinatorinnen, die Eltern an passende Beratungsstellen verweisen.
- Mütter nahmen (teilweise selbstständig) zusätzliche Beratungsangebote (Pro Familia, Verbraucherzentrale, SKF, Donum Vitae, Migrationsberatung) in Anspruch.
- Geschwisterkinder haben zusätzlich vom Programm profitiert, da auch sie (sofern möglich) mit Bastel- und Spielmaterial versorgt wurden.
- Vernetzung mit anderen Familien wurde bewirkt (durch Ausflüge und Gruppentreffen)
- Mütter entwickelten neue Ideen, wie man Spielaktivitäten ergänzen kann
- Kitas berichten, dass sich Kinder, die am Programm teilgenommen haben, besser in den Gruppenaktivitäten integrieren lassen (wg. Deutschsprachvorkenntnisse, bekannte Abläufe und gute Kommunikation mit den Eltern durch die Hilfe der Familienbesucherinnen).
- Kinder wurden in zusätzliche Programme involviert, z.B. Mini-Club, MamaZeit, Drop-In

3. Inhaltliche Schwerpunkte

Zu den Aufgaben der Familienbetreuerinnen gehört die Durchführung der wöchentlichen Hausbesuche bei den Familien. Sie werden durch die Koordinatorin im Rahmen der 14-tägigen Treffen in die E:du-Spielaktivitäten und deren Bedeutung für die kindliche Entwicklung eingeführt. Die wöchentliche Spiel- und Bastelaktivität nehmen die Familienbetreuerinnen mit in die Familien und geben die Inhalte mit der Methode des Modellerns weiter. Dabei stellen sie sich individuell auf die Familiensituation ein. Neben den Hausbesuchen unterstützen sie die Koordinatorinnen bei der Organisation der Gruppentreffen und sind erste Ansprechpartnerinnen bei Fragen in den Familien.

Während des Berichtszeitraumes unterstützten die Familienbetreuerinnen die Familien außerdem bei der Suche nach einem Kita-Platz und begleiteten sie bei Bedarf zum Aufnahmegespräch in die Kita. Mehrere Mütter konnten zu der Teilnahme an dem niedrigschwelligen Drop-In Angebot motiviert werden aber auch ein niedrigschwelliges Yoga-Angebot wurde von einigen Müttern wahrgenommen. Mehrere Mütter konnten zu einer Teilnahme an Sprachförderungsmaßnahmen (u.a. FriDa) motiviert werden. Das alles war nur mit Unterstützung und Motivation jeder einzelnen Mutter durch ihre Familienbesucherin möglich.

3.1. Umsetzung

Die Treffen mit den Familienbetreuerinnen zusammen mit der Koordinatorin haben im 14-tägigen Rhythmus stattgefunden. Diese Treffen dienen dem Austausch über die Kinder und

Familien und wurden teilweise zur kollegialen Beratung genutzt. Darüber hinaus wurden wichtige pädagogische Themen wie: Ressourcenorientierung und frühkindliche Sexualentwicklung, Zahn- und Mundhygiene vermittelt. Außerdem wurden immer wieder Gäste aus Beratungsstellen eingeladen oder besucht welche ihre Maßnahmen vorstellten, damit die Familienbetreuerinnen diese in den Familien kommunizieren können.

Im Jahr 2024 konnten Gruppentreffen stattfinden. So trafen sich die Mütter und Kinder in kleinen Gruppen im Familientreff zum Kochen und gemeinsamen Essen oder auch zum Laternenbasteln mit anschließendem Umzug. Dabei wirkten alle mit. Sowohl die Familienbetreuerinnen als auch die Familien. Beim Spielplatzfest brachten sich die Mütter insbesondere durch selbst zubereitete Speisen ein. Die Familienbetreuerinnen/Koordinatorinnen organisierten Spiele und Deko.

4. Vernetzung und Kooperation

Das Projekt wird durch die Koordinatorin im Netzwerk EVA, Netzwerk Familie und im Stadtteilarbeitskreis Südend vertreten. Die Akteure im Stadtteil sehen einen großen Nutzen in dem Projekt, da besonders bei Kindern aus benachteiligten Familien Fähigkeiten und Kompetenzen ausgebaut werden können. Es besteht über die Netzwerke hinaus eine gute Kooperation mit dem Jugendamt, den Kitas und der Grundschule im Stadtteil, dem Jugendtreff und Stadtteiltreff, den Beratungsstellen (Donum Vitae, Pro Familia, SKF) und den Familienlotsinnen der Stadt Fulda.

5. Fazit, Ausblick

Wegen der flexiblen Struktur des Programms und Dank des hohen Engagements der Mitarbeiter*innen und der Teilnehmer*innen waren gute Voraussetzungen gegeben, um flexibel und angemessen auf plötzliche Änderungen allgemein und auch rund um die Familien zu reagieren und um eine gute Unterstützung bieten zu können. Es war stets die oberste Prämisse, individuelle Herausforderungen der Familien wahrzunehmen und ihnen Lösungswege aufzuzeigen.

Der Bedarf an Betreuung von Kindern bzw. Familien ist nach wie vor da und wir werden das Programm im Jahr 2025 wieder in Gänze durchführen.

Integrationsprogramm Fri:Da – Integrationsprogramm für Frauen aus Drittstaaten in Fulda

1. Zielgruppe

Das Programm Fri:Da richtet sich an Frauen aus Drittstaaten. Das Programm setzt gezielt auf die Förderung der Ressourcen in der Gruppe der Frauen und der individuellen Förderung der Fähigkeiten. Es sollen dabei primär Frauen unterstützt werden, welche durch andere Angebote im Bereich der Alltags- und Sprachförderung - aufgrund mangelnder sprachlicher und sozialer Ressourcen - nicht erreicht werden.



Im Jahr 2024 nahmen 41 Frauen an dem Programm teil. Im Laufe des Jahres haben 15 Frauen das reguläre Programmende erreicht bzw. haben einen Platz in einem Deutschkurs mit Ziel B1 erhalten. Freie Plätze wurden dank der Warteliste immer schnell nachbesetzt.

Herkunftsländer: Syrien, Iran, Afghanistan, Türkei, Kosovo, Somalia, Marokko, Ukraine, Mazedonien.

Im Jahr 2024 waren 4 Sprach- und Kulturmittlerinnen im Projekt tätig. Sie beherrschen neben deutsch folgende Sprachen: arabisch, türkisch, englisch, urdu, dari, farsi und persisch.

Das Programm wurde von den teilnehmenden Frauen sehr gut angenommen. Sie empfehlen das Projekt in ihrem Umfeld weiter. Auch dadurch werden immer wieder neue Teilnehmer*innen gewonnen.

2. Ziele und Wirksamkeit

Ziel des Integrations-Workshop-Programms ist es, den Frauen den Start in ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Dabei werden Themenschwerpunkte wie Sprachförderung, Alltagsbewältigung, Vermittlung interkultureller Kompetenzen, Unterstützung in Erziehungs- und Bildungsfragen, Finanzen/Schuldenprävention, Nachhaltigkeit, gemeinsames Kochen, Gesundheitsvorsorge und nicht zuletzt grundlegende Alltagskompetenzen für das Leben in Deutschland gesetzt. Schließlich sollen die Frauen durch Bildungsangebote und individuelle Unterstützung Sprachbarrieren überwinden und berufliche Perspektiven entwickeln.

Das Projekt findet maßgeblich am Gallasiniring statt und kooperiert mit ansässigen Einrichtungen und Vereinen sowie dem FSV Germania 09 e.V., welcher für das Projekt Räumlichkeiten zur Verfügung stellt.

In dem Berichtszeitraum konnten folgende Wirkungen bei den Frauen beobachtet werden:

- Starker Bindungsaufbau/ Zusammenhalt zwischen den Frauen
- bedeutende Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten.
- Gesteigerte Motivation bezüglich der Teilnahme am Unterricht.
- einzelne Problemlagen wurden frühzeitig erkannt und die Koordinatorin konnten die Frauen an passende Beratungsstellen verweisen.
- Einzelne Frauen nahmen (teilweise selbstständig) zusätzliche Beratungsangebote (Pro Familia, Verbraucherzentrale, SKF, Donum Vitae, Migrationsberatung) in Anspruch.
- Kinder ohne Betreuungsplatz haben zusätzlich vom Programm profitiert. So haben die Kinder Kontakt zu deutschsprachigen Spiel- und Bastelangeboten erhalten. Ältere Geschwister (bis einschl. Grundschulalter) wurden bei Ausfall der Betreuung (Kita/Schule) mitbetreut.
- Vernetzung untereinander wurde bewirkt (durch Ausflüge und Workshops)
- Kinder wurden in zusätzliche Programme involviert, z.B. Mini-Club, MamaZeit, Drop-In oder in Kindertagesstätten vermittelt.

3. Inhaltliche Schwerpunkte

Mit „FriDa“ ist ein vielversprechendes Projekt gestartet, das durch individuelle Betreuung, Gruppenangeboten zur Sprachförderung und die Vernetzung von Frauen und Müttern deren Kompetenzen in vielfältiger Weise stärkt.

Die Beratungsangebote, Workshops und Ausflüge im Berichtszeitraum werden hier aufgelistet:

- die Verbraucherzentrale mit dem Angebot „Verbraucherkompetenz für Flüchtlinge“: Strom und Energie sparen im Haushalt, Verträge und Kündigung, Mahnungen und Kredite, Schulden(beratung)
- Vema Versicherungsagentur zur allg. Aufklärung rund um Versicherungen
- DonumVitae mit dem Inhalt Frauengesundheit und Verhütung
- Balkantänze mit Ilona Götz
- Besuch auf dem Weihnachtsmarkt
- Spielplatzeinweihung „Wallafridstraße“
- Interkulturelles Frühstücks(mitbring)buffet
- Frühstück im Stadtteilcafé in der Frauenwoche
- Besuch der Landesbibliothek in Fulda
- Ernährungsberatung
- Herstellung von Kaltporzellan
- Kreatives Gestalten mit der Pouring Methode (hier wird es im Rahmen der Weltfrauenwoche eine Ausstellung geben)
- Gestecke aus Trockenblumen
- Worldcafé

3.1. Umsetzung

Die Treffen mit den Frauen haben dreimal pro Woche für drei Stunden stattgefunden. In dieser Zeit wurden die Angebote zur sprachlichen Bildung in der deutschen Sprache und auch die oben aufgelisteten Angebote umgesetzt. Die Vermittlung der Sprache hat in verschiedenen Niveaugruppen zeitgleich stattgefunden.

Während der Unterrichtszeiten fanden Einzelgespräche mit den Frauen statt um mögliche Bedarfe zu evaluieren oder auch um auf gezielte Fragestellungen der Frauen eingehen zu können.

4. Vernetzung und Kooperation

Das Projekt wird durch die Koordinatorin im Stadtteilarbeitskreis Ostend vertreten. Es besteht über die Netzwerke hinaus eine gute Kooperation mit dem Kreisjobcenter, den Beratungsstellen (Donum Vitae, Pro Familia, SKF) und den Familienlotsinnen der Stadt Fulda.

Zusätzlich vermitteln wir projektübergreifend in das E:du Projekt und machen auf die verschiedenen Angebote im Stadtteil aufmerksam.

5. Fazit, Ausblick

Die positive Resonanz auf das Projekt zeigt die ausgebuchten Plätze des Frauenkurses und die hohe freiwillige Beteiligung der Frauen.

Wegen der flexiblen Struktur des Programms und Dank des hohen Engagements der Mitarbeiter*innen und der Teilnehmer*innen waren gute Voraussetzungen gegeben, um flexibel und angemessen auf die Bedürfnisse allgemein zu reagieren um eine gute Unterstützung bieten zu können. Es war stets die oberste Prämisse, individuelle Herausforderungen wahrzunehmen und Lösungswege aufzuzeigen.

Im kommenden Projektzeitraum sind bereits weitere Angebote geplant, welche sich aus der Evaluation im Worldcafé ergeben haben. Zum Beispiel:

- Die Verbraucherzentrale mit den Angeboten: Kosmetik sowie Wasch- und Reinigungsmittel
- Es werden zwei Friseurinnen für einen Beautytag eingeladen
- Die Fuldaer Zeitung wird uns einen Tag lang begleiten und Fragen an die Teilnehmerinnen stellen
- Kaffeetalk mit Frauen deren Muttersprache deutsch ist
- Tanzaufführung in der Frauenwoche
- Ausstellung der Bilder ebenfalls im Rahmen der Frauenwoche

Projekt Elternchance N

Bildung und Bindung als Ressourcen zur Unterstützung von Eltern und Kindern in Bildungsfragen

An drei Standorten in Fulda werden Maßnahmen erprobt und eingerichtet, welche Bildung von Eltern und Kindern sowie Netzworbildungsziele verfolgen. In enger Zusammenarbeit mit ansässigen Schulen und Kindergärten werden die Maßnahmen inhaltlich mit den Einrichtungen abgestimmt. Es werden Elternkurse (BiBi klärt auf) sowie Elterncafés (BiBi verbindet) und Hausbesuche (BiBi begleitet) stattfinden.

Darüber hinaus finden je nach Jahreszeit verschiedene Einzelaktionen mit Eltern und Kindern, wie z.B Laternen Basteln und St. Martinsumzugsbegleitung, Basteln von Faschingsmasken etc.) statt.

Die wichtigsten Angebote für Familien

1. Offene Elterncafés in den Einrichtungen und einrichtungsübergreifend
2. Geschlossene Eltern-Kind-Gruppen
3. Offene Sprechstunden zur Vermittlung der Eltern in die Projektmaßnahmen und Angebote der Einrichtungen

Kooperationspartner der AWO sind die Sturmiiusschule in Fulda Südend, die Cuno-Raabe-Schule im Stadtteil Ziehers-Nord und die die Bonifatiusschule am Aschenberg sowie die in den jeweiligen Stadtteilen befindlichen Kitas und Stadtteiltreffs/Bürgerzentren.



Familienlotsen in der Region Nord Fulda

Sozialraumarbeit

Im Stadtteil Ziehers-Nord wurde im laufenden Jahr ein leichter Rückgang der Fallzahlen durch die Familienlotsin festgestellt. Dieser Rückgang könnte auf die Vernetzungsarbeit der Familienlotsin zurückzuführen sein, die in diesem Jahr verstärkt darauf hingewirkt hat, verschiedene Akteure miteinander zu vernetzen. Infolgedessen waren die Akteure in der Lage, eigenständig miteinander in Kontakt zu treten und bestehende Bedarfe effizient zu decken. Darüber hinaus konnten einige Bedürfnisse direkt durch die Angebote im Stadteiltreff erfüllt werden. Die Anzahl der Selbstmelder in diesem Stadtteil ist gestiegen, was darauf hindeutet, dass die Familienlotsin an Bekanntheit gewonnen hat und sich einige Familien erneut an sie gewandt haben.

Im Stadtteil Aschenberg blieb die Anzahl der Beratungsfälle konstant, jedoch haben sich die Inhalte der Beratungen verändert. Aufgrund des Fehlens einer Migrationsberatung am Aschenberg wurde Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen sowie beim Lesen und Verstehen von Schreiben von Ämtern und Schulen angeboten.

In beiden Stadtteilen haben zahlreiche Familien die Unterstützung der Familienlotsinnen in Anspruch genommen, um sich auf der Onlineplattform „Little Bird“ für einen Kitaplatz anzumelden.“

Familien, die bereits positive Erfahrungen mit den Familienlotsinnen gemacht und ein vertrauensvolles Verhältnis zu ihnen aufgebaut haben, suchten häufig das Gespräch, um Unterstützung bei alltäglichen Herausforderungen zu erhalten. In diesen Gesprächen konnten sie offen über ihre Probleme sprechen, wie etwa Gewalt in der Familie, Schwierigkeiten in der Beziehung zu ihren Kindern oder den Bedarf an zusätzlicher Förderung für ihre Kinder. Durch diese offenen und vertrauensvollen Dialoge konnten Barrieren und Hindernisse abgebaut werden, die einer Inanspruchnahme anderer Institutionen, wie beispielsweise des SKF, der Beratungsstelle für Alleinerziehende, der KJP, Pro Familia oder dem Jugendamt, im Wege standen. Dabei wurde das im Vorjahr entwickelte „Eisbergmodell“, welches die verschiedenen Aufgabenbereiche des Jugendamtes veranschaulicht, eingesetzt, um mögliche Ängste und Vorbehalte abzubauen.

Ein immer wiederkehrender Bedarf in beiden Stadtteilen betraf die gesundheitliche Versorgung durch Haus- und Kinderärzte, Fachärzte, Logopädie und Ergotherapie, die Wohnsituation oder die Betreuung von Kindern mit berufstätigen Eltern (Schichtdienst). Hier konnte zwar an weitere Beratungsstellen verwiesen werden, jedoch konnte der Bedarf aufgrund fehlender Ressourcen für die jeweiligen Familien oft nicht gedeckt werden.

Die Zahl der Beratungen von Familien aus der Ukraine ist zurückgegangen. Dennoch hat sich am Aschenberg eine selbstorganisierte Gruppe ukrainischer Frauen gebildet, die regelmäßig

die Räume der Familienlotsin genutzt haben, um sich auszutauschen und gegenseitig zu unterstützen. Aus den Gesprächen hervorgegangene Themen und Bedürfnisse wurden mit der Familienlotsin bearbeitet und besprochen, wie zum Beispiel Ausbildung und der Arbeitsmarkt in Deutschland, das Bildungssystem sowie die Aufgaben des Jugendamtes.

Der kontinuierliche Austausch mit dem Stadtteiltreff Ziehers-Nord und dem MGH Aschenberg setzte sich auch im Jahr 2024 fort. Die Familienlotsinnen beteiligten sich dabei aktiv an der Organisation, Planung und Umsetzung verschiedener Projekte und Veranstaltungen in der Region. In beiden Stadtteilen engagierten sich die Familienlotsinnen aktiv bei der Planung und Umsetzung des Stadtteilstreffes, des Familiennachmittags und des Festes zum Abschluss der Modernisierungsarbeiten der Wohnungsbaugesellschaft „Wohnstadt“. Zudem unterstützten Familienlotsinnen die Ferienaktionen in Ziehers-Nord und am Aschenberg und trugen zur Stärkung des Netzwerks bei. Durch ihre Teilnahme an den Nachbarschaftstreffen und dem Nachbarschaftstag hatten die Familienlotsinnen die Möglichkeit, mit den Bewohner:innen in Kontakt zu treten und in zahlreichen Gesprächen deren Bedürfnisse zu ermitteln.

Um demokratische Prozesse im Alltag zu stärken und den Dialog im Stadtteil Aschenberg zu fördern, hat die Familienlotsin in Zusammenarbeit mit dem MGH und der Hochschule Fulda die mobile Ausstellung „Zusammenleben in Osthessen“ mitgeplant und organisiert. Durch Führungen mit verschiedenen Gruppen aus dem Stadtteil erhielten die Bewohner:innen die Möglichkeit, über ihre individuellen Vorstellungen von Demokratie sowie ihre Ideen für ein Zusammenleben in einer Migrationsgesellschaft zu sprechen.

Die Familienlotsin konnte durch die offene Sprechstunde in Ziehers-Nord zwei Personen dabei helfen sich ehrenamtlich im Stadtteil einzubringen. Zum Einen konnte eine pensionierte Lehrerin für das Angebot der Hausaufgabenhilfe des Stadtteilstreffs Ziehers-Nord in Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule gewonnen werden und zum anderen übernahm ein Astronom, der üblicherweise an der VHS tätig ist, ein Ferienangebot mit dem Thema „der Sternenhimmel im Winter“ in Kooperation mit dem Stadtteiltreff Ziehers-Nord. Dieses verlief sehr erfolgreich, sodass weitere Veranstaltungen für 2025 in Planung sind.

Des Weiteren fanden in Ziehers-Nord Autorenlesungen statt, an deren Planung und Durchführung die Familienlotsin beteiligt war.

Das St. Martinsfest wurde auch 2024 in Ziehers-Nord mit einem großen Umzug gefeiert. Die Familienlotsin organisierte die St. Martinsreiterin nebst Pony, die den Umzug anführte und nahm an den Feierlichkeiten teil.

Wie bereits im Jahr 2023 fand unter dem Motto „Singen unterm Weihnachtsbaum“ erneut eine musikalische Veranstaltung für alle Bewohner:innen am Aschenberg statt. Dabei wurden deutsche Weihnachtstraditionen vorgestellt, um den Teilnehmenden diese näherzubringen. Die Familienlotsin war aktiv an der Planung und Umsetzung der Veranstaltung beteiligt.

Vernetzung

Die Familienlotsinnen der Region Nord engagierten sich weiterhin aktiv in den Stadtteilarbeitskreisen in Ziehers Nord und am Aschenberg, die eine bedeutende Grundlage für den Dialog und die Entwicklung des sozialen Umfelds bieten.

Aufgrund von Leitungs- und Personalwechseln in den Kitas „Sonnenschein“ und „Weltentdecker“ wurde die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Einrichtungen neugestaltet. Die Familienlotsin nahm an Teamsitzungen in beiden Kitas teil und wurde bei Elternabenden vorgestellt. Ebenso nahm die Familienlotsin in Ziehers-Nord und in Horas an den jeweiligen Elternabenden teil.

In Kooperation mit dem Projekt „BIBI“ wurden im Jahr 2024 weiterhin regelmäßig offene, niedrigschwellige Angebote in den drei Kitas am Aschenberg durchgeführt. Die Themen der Treffen orientierten sich an den Bedarfen des Stadtteils und der Familien. Durch spielerische und partizipative Ansätze wurden Themen wie Kinderrechte, Einschulung, Spracherwerb und bestehende Unterstützungsangebote vermittelt. Im Kindergarten „Sonnenschein“ fanden zudem monatliche Beratungssprechstunden der Familienlotsin statt. Dies stärkte die enge Zusammenarbeit mit dem Kita-Team und erleichterte es den Eltern, Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen. Aufgrund der bestehenden Strukturen konnten auch Familien erreicht werden, die sonst nicht in Kontakt gekommen wären. Im Austausch mit den Institutionen und Akteuren im Stadtteil wurde festgestellt, dass insbesondere Familien mit Migrationshintergrund noch nicht über ausreichendes Wissen und Verständnis zum Leben in Deutschland verfügen. Zudem werden pädagogische Ansätze in Schulen und Kitas häufig missverstanden. Daher stand die Bildungsarbeit und Aufklärung bei der Arbeit der Familienlotsin im Vordergrund. Die Vernetzung zu den Kulturmittlern bewährte sich hier. In Ziehers-Nord konnte so eine stabile Vernetzung zwischen Kulturmittlern und der Kita etabliert werden, sodass die Familienlotsin nicht mehr zwischengeschaltet werden muss.

Am Aschenberg wurde zur Umsetzung dieses Ziels die Vernetzung und Zusammenarbeit mit bestehenden Gruppen und Projekten im Stadtteil, wie beispielsweise „Stadtteilmütter“, dem „Mini Club“ des MGH und dem Sprachcafé intensiviert. Dabei war die Familienlotsin anwesend, ermittelte den Bedarf der Familien und vermittelte gezielt die gewünschten und nötigen Informationen. Im Jahr 2024 bestand zudem eine große Nachfrage nach Ferienfreizeitangeboten. Aus diesem Grund wurde ein intensiver Austausch mit dem Kinderjugendtreff, der Jugend- und Kinderförderung der Stadt Fulda, der Jugendarbeit der AWO sowie der Katholischen Kirche St. Lukas initiiert. Dadurch konnten mehr Kinder an den Freizeitangeboten teilnehmen.

Im Stadtteil Ziehers-Nord hat die Familienlotsin gezielt daran gearbeitet, verschiedene Akteure innerhalb des Stadtteils miteinander zu vernetzen. Diese Initiative soll dazu beitragen, die Unterstützung für Familien im Stadtteil zu optimieren und den Zugang zu wichtigen

Dienstleistungen zu erleichtern. Ein Beispiel für diese Vernetzungsarbeit war ein gezielt organisierter Termin, bei dem die Kita mit der Sozialbetreuerin der Gemeinschaftsunterkunft in Kontakt gebracht wurde. Diese Begegnung ermöglichte es beiden Seiten, sich über die spezifischen Bedürfnisse der Familien auszutauschen und gemeinsame Ansätze zur Unterstützung zu entwickeln.

Außerdem fanden auch weitere Termine mit dem Team des Stadtteiltreffs sowie anderen wichtigen Akteuren, initiiert durch die Familienlotsin statt. Diese regelmäßigen Zusammenkünfte förderten nicht nur den Austausch von Informationen, sondern schufen auch ein Netzwerk, indem die Beteiligten ermutigt wurden, selbstständig miteinander in Kontakt zu treten. Durch diese Vernetzung konnten die Akteure ihre Ressourcen und Angebote besser koordinieren, was zu einer effizienteren Unterstützung der Familien führte.

Die Schaffung dieser Kommunikationswege ist entscheidend, um den Familien in Ziebers-Nord eine schnellere und unkomplizierte Anbindung an die benötigten Dienstleistungen zu ermöglichen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Vernetzungsarbeit der Familienlotsin einen wichtigen Beitrag zur sozialen Kohäsion im Stadtteil leistet und dazu beiträgt, dass Familien die Unterstützung erhalten, die sie benötigen.

AWO Sozialbetreuung Asyl 2024

Der AWO Kreisverband Fulda ist seit Dezember 2013 im Bereich der Unterbringung und der sozialpädagogischen Betreuung von Geflüchteten und Asylbewerber: innen tätig.

Nach den intensiven und herausfordernden Jahren 2015 und 2016 waren die darauffolgenden Jahre von einem schrittweisen Rückgang der Zuweisungen und dem Abbau von GUs geprägt. Im Jahr 2022 konnte jedoch ein erneuter Anstieg der Zuweisungen von Geflüchteten aus der Ukraine sowie aus Afghanistan und Syrien verzeichnet werden. Während die Zuweisungszahlen von Geflüchteten aus der Ukraine im Jahr 2023 rückläufig waren,

konnte bei Asylbewerberinnen und Asylbewerbern aus anderen Nationen weiterhin ein Anstieg verzeichnet werden. Im Jahr 2024 wurden im Landkreis Fulda mehrere neue Containeranlagen zur Unterbringung von Geflüchteten errichtet, unter anderem in Künzell, Thalau, Petersberg und Dipperz. Die Notunterkunft in Flieden wurde hingegen zum 30. Juni 2024 geschlossen.

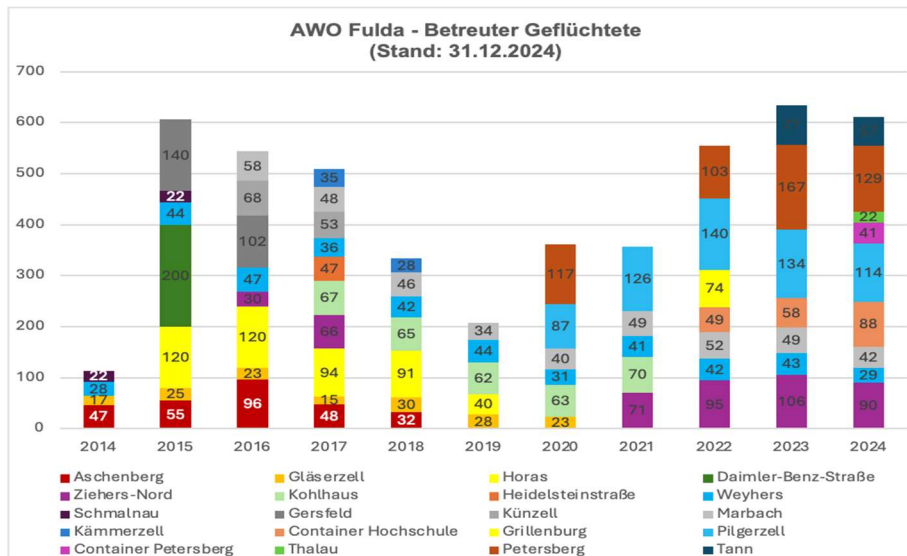
Die Zuweisungszahlen von Geflüchteten waren im Jahr 2024, erstmals seit 2022, insbesondere zum Jahresende hin, rückläufig. Auch bei den Asylantragszahlen ist ein deutlicher Rückgang von 29 % zu verzeichnen.

Im Jahr 2024 haben sich sowohl die politischen als auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für Geflüchtete sowie die damit einhergehende Arbeit der Sozialbetreuer: innen der AWO und der Mitarbeitenden des Landkreises merklich verändert. Die Auswirkungen der politischen und administrativen Entwicklungen stellen uns vor neue Herausforderungen und erfordern eine flexible und vor allem vorausschauende Planung.

In 2024 erfolgten folgende Veränderungen:

- Im September 2024 übernahm die AWO die Betreuung der Containeranlage, die an die bereits bestehende Gemeinschaftsunterkunft in Petersberg angrenzt. Diese war zuvor übergangsweise von den Maltesern betreut worden.
- Ebenfalls im September 2024 wurde nach Auslauf des bestehenden Vertrages zwischen dem AWO Kreisverband Fulda und dem Landkreis die Gemeinschaftsunterkunft in Weyhers geschlossen.
- Im November 2024 übernahm die AWO die Sozialbetreuung der Containeranlage in Thalau, die eine Maximalbelegung von 56 Personen hat.

Zum Jahresende 2024 betreut die AWO insgesamt 612 Personen in 9 Unterkünften. Hierbei handelt es sich um die regulären GUs in Weyhers, Pilgerzell, Petersberg, Ziehers-Nord und Tann sowie um die Containeranlagen an der Hochschule, in Petersberg, Thalau und Ebersburg. Zusätzlich betreut die AWO die Frauen-GU in Marbach mit insgesamt 52 möglichen Plätzen. Da hier ein besonderer Betreuungsschlüssel sowie höhere



Anwesenheitszeiten vereinbart wurden, erfolgt die Betreuung durch eine Vollzeitstelle. Für die Betreuung der Containeranlage an der Hochschule steht eine Sozialpädagogin bzw. ein Sozialpädagoge (1,0 Stellenanteile) zur Verfügung. Dazu kommen noch die

hauswirtschaftlichen Mitarbeiter: innen, die für den Betrieb erforderlich sind.

Zudem betreiben wir eine zentrale Beratungsstelle für Geflüchtete in eigenem Wohnraum in den Gemeinden Gersfeld und Ebersburg und Tann sowie in Fulda, mit der Zielgruppe der Ukrainer: innen. Für diese Aufgaben eine Vollzeitstelle zur Verfügung. Zum Jahresende standen insgesamt 8,09 und im Jahresdurchschnitt 8,25 Stellenanteile zur Verfügung.

Sozialpädagogische Betreuung

Hauptaufgabe der Betreuung ist nach wie vor:

- Schul- und Kita-Anmeldungen, Ärztekontakte, Einrichtung von Girokonten, etc.
- Erstkontaktgespräch und Erläuterung von Regeln in der Wohnung, im Gebäude, im Stadtteil.
- Organisation einer Begehung des Stadtteils/Ortes zum Kennenlernen der Infrastruktur und der gesellschaftlichen Gepflogenheiten und Umgangsformen.
- Organisation von Patenschaften von Bewohnern
- Vermittlung bei persönlichen Problemen und Konflikten innerhalb der Wohngemeinschaften.
- Ansprechpartner und Vermittlung bei Problemen im Wohnumfeld (Nachbarn, Einzelhandel, ...).
- Anbieten, Organisation und Vermittlung von Deutschsprachkursen
- Vermittlung ehrenamtliche Integrationsbegleiter zur Unterstützung und Motivation von Teilnehmern der Integrationskurse.
- Ansprechpartner und Vermittlung bei Suchterkrankungen sowie Schulden
- Praktische Unterstützung in Form von Anleitung beim Ausfüllen von Formularen und Fragen zum Flüchtlingsstatus.

Die in den Vorjahren entwickelten Standards der Sozialbetreuung haben sich im Wesentlichen bewährt.

Viele der 2023 entstandenen Schwerpunkte haben sich auch im Jahr 2024 als noch relevant herauskristallisiert.

- Ein Thema für die Sozialbetreuung waren die Spannungen in den bestehenden GUs. Bewohner: innen, die mehr als zwölf Monate nach ihrer Anerkennung nach wie vor in GUs leben, wurden vom Landkreis erneut dazu aufgefordert in privaten Wohnraum zu ziehen. Aufgrund der massiven Knappheit von bezahlbarem Wohnraum, führte dies zu großer Frustration.
- Fehlende Sprachkurseangebote und damit einhergehende fehlende Tagesstrukturen führen immer wieder zu großer Frustration
- Die bereits in den Vorjahren bestehende Konzentration schwieriger Betreuungssituationen (Case-Management-Fälle) ist im Vergleich zum Vorjahr aber deutlich niedriger, und liegt bei 9,33%. Im Vordergrund stehen hier Menschen mit psychischen Auffälligkeiten, oft verbunden mit Alkohol/BTM-Missbrauch und Straffälligkeiten sowie massiven finanziellen Problemen. Daneben gibt es aber auch Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen und schweren Erkrankungen, bei denen in hohem Maße die Unterstützung bei bürokratischen Aktivitäten erforderlich ist. Vereinzelt werden auch Familien betreut, bei denen das Jugendamt aktiv werden musste.
- Ein weiteres Thema war der merklich spürbare Rechtsruck, der in der politischen Landschaft zu beobachten war. Dieser hat sich auf die Debatten rund um die Migration und Asylverfahren ausgewirkt. Populistische Bewegungen und Parteien haben die öffentliche Diskussion zunehmend beeinflusst, was sich in der verschärften Asyl- und Migrationspolitik manifestierte. Dies führt zu einem steigenden Misstrauen gegenüber Geflüchteten und einer verstärkten Stigmatisierung in den Medien und der Öffentlichkeit. Diese Entwicklung hat auch zu einer erhöhten Belastung der Geflüchteten geführt und hatte auch Einfluss auf die Arbeit in den Unterkünften.
- Ein zentrales Thema war auch die Befreiung Syriens und die damit verbundene Unsicherheit für syrische Geflüchtete. Das BAMF hat unmittelbar nach dem Sturz von Bashar al-Assad alle Asylverfahren ausgesetzt.
- Der merkliche Anstieg an Dublin-Überstellungen hat viele Geflüchtete an ihre psychischen Grenzen gebracht. Immer häufiger wurden Geflüchtete aus Deutschland in andere EU-Staaten überstellt. Für die Geflüchteten, die sich in einem Dublin-Verfahren befinden, bedeutet dies eine verlängerte Unsicherheit, vor allem, da betroffene Geflüchtete nun auch bei Terminvorsprache von der Ausländerbehörde und der Zuwanderung aus abgeschoben werden können.

Frauen GU Marbach

Hier wurde ein Angebot für alleinreisende Frauen mit und ohne minderjährige Kinder geschaffen. Gerade diese Zielgruppe benötigt besondere Unterstützung bei der Integration,

z.B. bei dem Thema „Förderung der Bildungswege von Kindern“, eigene berufliche Perspektiven aber auch die Auseinandersetzung mit den Rechten von Frauen in Deutschland und den damit verbundenen Möglichkeiten.

Besonders zu erwähnen ist hier die gute ehrenamtliche Unterstützung der Frauen und Familien, z.B. durch Sprachtrainings und Hausaufgabenunterstützung, sowie Ehrenamtlichen, die die Kinder zu Sportvereinen begleiten, da diese mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oftmals nicht zu erreichen sind.

Zentrale Anlaufstelle für Menschen mit Fluchthintergrund.

Hier hat die AWO einen der Anlaufpunkte im Landkreis Fulda übernommen. Die Sprechstunden finden nach wie vor in der „Guten Stube“ in Gersfeld, in der GU Weyhers (bis zur Schließung) und bei Bedarf aufsuchend statt. Zudem wurde auch in dem GWA Standort in Tann Beratung angeboten.

Viele ehemalige Bewohner: innen die aus von der AWO betreuten Gemeinschaftsunterkünften in privaten Wohnraum verzogen sind, suchen nach wie vor die Hilfe und Unterstützung ihrer ehemaligen Sozialbetreuung, was zur Folge hat, dass in allen GUs Personen, die bereits in privaten Wohnraum leben, Unterstützung nach wie vor in Anspruch nehmen. Die Frankfurter Straße und auch das MGH Aschenberg wird nach wie vor von vielen Geflüchteten aus der Ukraine aufgesucht.

So konnten in 2024 insgesamt 1654 Beratungen durchgeführt werden. Der größte Teil der Ratsuchenden sind Familien oder Alleinerziehende. Zentrale Themen sind:

- Unterstützung beim Umgang mit Behörden bei der Beantragung von Sozialleistungen (SGBII – ALGI – Kindergeld – Elterngeld - Wohngeld - Kinderzuschlag...).
- Ausfüllhilfe (z. B zum Antrag Verlängerung Aufenthaltstitel, Weiterbewilligungsanträge, Deutschlandtickets, Anmeldung für KITAS, Schulen ...).
- Umgang mit der Krankenversicherung (Ausfüllhilfe Fragebogen Familienversicherung...Krankengeld, Mutterschaftsgeld ...).
- Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Sprachkurs.
- Erläuterung von Bescheiden und Amtsbriefen
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Termine bei Ärzten

Fazit und Ausblick

Nach wie vor erwarten wir, dass der Ukraine-Krieg und andere Krisen in der Welt noch weiter die internationalen Fluchtbewegungen aufrechterhalten werden. Deutschland und damit auch der Landkreis Fulda werden sich in den kommenden Jahren immer weiter mit dem Thema auseinandersetzen müssen – auch wenn auf bundespolitischer Ebene ein deutlich restriktiver

Umgang mit dem Thema Einwanderung angedacht wird. Zudem wirken kürzliche Veränderungen in den Gesetzen und Verordnungen unmittelbar auf unsere Arbeit:

- Nach wie vor müssen Bewohner: innen extrem lange auf die Teilnahme für einen Sprachkurs warten, besonders lang sind die Wartezeiten für Alphabetisierungskurse. Hierfür sind kurzfristige Lösungen zu etablieren.
- Die durch die Bundesregierung angekündigte Einführung der Bezahlkarte für Geflüchtete und die damit verbundenen Restriktionen bereiten der Sozialbetreuung große Sorgen. Die Einführung stellt einen Schritt hin zu mehr Kontrolle dar, führt zu massiven Einschränkungen im alltäglichen und sozialen Leben und wird somit als weiteres Diskriminierungsinstrument wahrgenommen. Gleichzeitig wirft sie Fragen zur praktischen Umsetzung und zu den möglichen Auswirkungen auf die Lebensqualität der Geflüchteten auf.
- Die ärztliche Versorgung für Geflüchtete in GUs bleibt weiterhin schwierig. Die Situation hat sich insofern weiter zugespitzt, als unzählige Bewohner: innen nicht nur keine fachärztliche, sondern mittlerweile auch keine hausärztliche Anbindung mehr haben. Besonders hervorzuheben ist die kinderärztliche Versorgung (U-Untersuchungen, vorgeschriebene Impfungen, Kitafähigkeitsuntersuchungen etc.). Die zunächst eingeführte MVZ-Sprechstunde sorgte lange Zeit für eine erhebliche Entlastung. Bedauerlicher-weise wurde sie jedoch im März 2024 eingestellt. Durch die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Malteser Hilfsdienst konnten MMR-Impfaktionen durchgeführt werden, um der Nachweispflicht nachzukommen.
- Während die meisten GUs nach wie vor mit dem Wegfall der Ehrenamtlichen aufgrund von Corona zu kämpfen haben, erfreut sich die Containeranlage über 13 motivierte Ehrenamtlichen, die die Bewohnenden tatkräftig unterstützen
- Intensive Hausaufgabenbetreuung und Lerngruppen für Schüler: innen, Aktivierung von zurückgezogenen Menschen für den Arbeitsmarkt sind weiterhin zu forcieren
- Die große Herausforderung des Rückzugs von Bewohnern in Alkohol, Drogen und teilweise auch Kriminalität und höhere Gewaltbereitschaft muss angegangen werden.

Es muss im Interesse aller Beteiligten (Behörden, Sozialbetreuer: innen, Betreiber: innen, Bewohner: innen) sein, gemeinsam diese Themen anzugehen, in einem engen Austausch miteinander pragmatische Lösungen zu finden, niedrigschwellige Unterstützungsangebote ins Leben zu rufen, um ein möglichst konfliktfreies und würdiges Leben in den Gemeinschaftsunterkünften auch langfristig sicherzustellen.

Für das Jahr 2025 müssen verschiedene Herausforderungen adressiert werden, um eine integrative aber vor allem humane Betreuung Geflüchteter sicherzustellen.

KITA Wirbelwind

Die Kita hat derzeit 75 Betreuungsplätze, die sich auf drei Gruppen (Schmetterlinge, Igelkinder und Regenbogengruppe) verteilen. Die Gruppen "Schmetterlinge" und "Igelkinder" sind für Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren. Die Regenbogengruppe ist eine Gruppe für die Vorschulkinder bzw. ältere Kinder ab 5 Jahren, die eine



intensive Lern- und Sprachförderung in Hinsicht auf die Schulvorbereitung erhalten. Dies erfolgt in Form von unterschiedlichen pädagogischen Angeboten in der Gruppe, täglicher Sprachförderung in Zweiergruppen (bzw. im Einzelsetting) mit unserer internen Sprachförderkraft sowie auch Vorlaufkursen mit den externen Grundschullehrern.

Seit Herbst 2024 ist die KITA an dem neuen Standort im Stadtteil Ziehers-Süd verortet und kann in deutlich besseren Räumen und mit einem eigenen Aussengelände deutlich besser auf die Bedarf der Kinder eingehen und Elternarbeit betreiben.

Jede Gruppe unserer Einrichtung verfügt über einen liebevoll gestalteten Gruppenraum mit individuellem Charakter, der jeweils in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt ist (bauen – lesen – kuscheln – malen – kreativ sein). Außerdem gibt es einen Raum zur Kleingruppenförderung, der zur Sprach- und Vorschulförderung genutzt wird. Dazu kommt ein gemütlicher Schlafraum mit eigenen Matratzen für die Kinder. Um dem großen Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden, nutzen wir regelmäßig unseren Turnraum. Auf dem großen Freigelände befinden sich Spielgeräte und Sandecke. Mit vielen Bäumen, Wiesen, Kletter- und Rutschmöglichkeiten gibt es auch hier viel Platz für unsere Mädchen und Jungen ihren Bewegungsdrang nachzugehen oder sich zurückzuziehen. Zusätzlich verfügen wir über zwei Toiletten- und Waschräume, einen Wickelraum, eine Küche und einen Personalraum.

Die AWO Kindertagesstätte Wirbelwind hat von Montag bis Freitag von 7.15 bis 16.30 Uhr geöffnet. Folgende Betreuungsmodule bieten wir an:

vormittags	von 07:15 Uhr bis 12:30 Uhr
vormittags und mittags	von 07:15 Uhr bis 13.30 Uhr
ganztags	von 07.15 Uhr bis 16.30 Uhr

Die individuellen Betreuungszeiten eines Kindes werden im Betreuungsvertrag vereinbart. Für alle Kinder, die länger als bis 12.30 Uhr die Einrichtung besuchen, wird das warme Mittagessen angeboten.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt eine Zeit, die mit vielen Veränderungen in Ihrem Familienalltag verbunden ist. Damit der Übergang von der Familie in den Kindergarten gelingt, ist eine gut gestaltete Eingewöhnung die Grundvoraussetzung. Es ist wichtig, dass die Bezugspersonen Zeit einplanen, um die Kinder an die KiTa zu gewöhnen.

Unser Team setzt sich aus verschiedenen pädagogischen Fachkräften zusammen: staatlich anerkannte ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und eine Grundschullehrerin. Einige MitarbeiterInnen verfügen über diverse Zusatzqualifikationen und interkulturelle Kompetenzen. Dabei haben alle MitarbeiterInnen ihre eigenen Berufs- und Lebenserfahrungen, Vorlieben und Fähigkeiten, welche sie durch gegenseitigen Austausch und Absprachen zum Wohle der Kinder einbringen.

Für unsere Kinder ist der Kindergarten ein täglicher Lebensraum in dem sie spielen, essen, mit Freunden zusammen sind, sich streiten und wieder vertragen oder sich einen Ort zum Allein sein suchen. Es ist uns in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden und ihnen Freiräume für Erfahrungen zu bieten.

Mit den Eltern sehen wir uns gemeinsam verantwortlich, das Kind auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten.

Wir sehen das Kind mit all seinen Stärken und gehen individuell auf seine Bedürfnisse ein. Dabei ist jedes Kind für uns wertvoll und einzigartig, egal welcher Herkunft, Nationalität oder Religion.

Wir begreifen die Kinder in ihrer Lebenssituation und ihren sozialen Bezügen und richten unsere pädagogische Arbeit danach aus. Während der gesamten Kindergartenzeit entwickeln die Kinder durch freie und angeleitete Angebote verschiedene Fähigkeiten.

Unser Schwerpunkt liegt auf der Förderung der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder, daher bieten wir täglich eine Sprachförderung in Kleingruppen an, in der individuell auf den Entwicklungsstand der Kinder eingegangen und an ihn angeknüpft wird.

Um die Kinder auch in den anderen Bereichen gut auf ihren weiteren Bildungsweg vorzubereiten, bieten wir ebenfalls täglich eine Vorschulförderung in Kleingruppen an. Lerninhalte in der Vorschularbeit vermitteln wir auf spielerische Art und Weise, so dass die Freude am Lernen aufgebaut wird.

Unsere Arbeit orientiert sich am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Die Kinder werden an Planungen und Entscheidungen in vielen Angelegenheiten, die das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft betreffen, entwicklungsentsprechend beteiligt.

Wir fühlen uns verantwortlich, das Kind durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in seinem Streben nach Autonomie und Weiterentwicklung kontinuierlich zu unterstützen! Projektbeschreibung und Umsetzung.

Hausaufgabenhilfe für Kinder ausländischer Eltern und für Aussiedler

Grundsatz der AWO Hausaufgabenhilfe

Mit der Unterstützung bei den Hausaufgaben möchten wir den Schüler:innen in erster Linie eine „Hilfe zur Selbsthilfe“ anbieten, in dem sie mithilfe von individueller Anleitung zu einem möglichst selbstständigen Bewältigen der Hausaufgaben gelangen. Insbesondere die damit verbundenen Erfolgserlebnisse motivieren die Kinder und lassen sie die Freude am Lernen nicht verlieren. Positive Erfahrungen beim Lösen der einzelnen Aufgaben stärken ihr Selbstbewusstsein und ermöglichen ihnen ein Zugehörigkeitsgefühl innerhalb der Klassengemeinschaft.

Bedarf es in manchen Fällen gezieltere und vertiefende Begleitung, so wird diese selbstverständlich ebenfalls von den Betreuungskräften geleistet – bis hin zum Anstoßen spezialisierter Nachhilfe. Fachliche Schwerpunkte der Förderung sind vor allem die Fächer Deutsch, aber auch Mathematik, gefolgt von Sachunterricht und Englisch.

Ein Schwerpunkt der Hilfe ist nach wie vor der Spracherwerb durch gezielte Leseübungen. Die Defizite in der Schlüsselqualifikation Deutsch beeinträchtigen die schulischen Leistungen auch in anderen Fächern. Ziel der Hausaufgabenbetreuung ist es, mittels unmittelbarer Hilfestellungen bei der Erledigung der Hausaufgaben Integration zu fördern. In diesem Zusammenhang gilt es, einen Beitrag zum Ausgleich herkunftsbedingter Nachteile zu leisten, wobei dem Abbau von ganz erheblichen Defiziten in der deutschen Sprache eine erhebliche Bedeutung zu kommt.

Diese Sprachdefizite sind in aller Regel durch den Migrationshintergrund der Schüler:innen, den oft niedrigen Bildungsstatus der Eltern und das soziale Umfeld bedingt, in dem sie sich betreffenden Kinder häufig außerhalb der Schule in einem nicht deutschsprachigen Umfeld bewegen. Hier bietet die Hausaufgabenunterstützung über ihre Grundaufgabe hinaus als Bestandteil des Ganztagsangebotes der Schule einen sozialen Raum, in dem die Kinder nicht nur ihr Sozialverhalten über Altersgrenzen und Ethnien hinaus einüben, sondern auch in den Personen der Betreuerinnen und Betreuern einen verlässlichen Ansprechpartner finden.

Neben dem Erwerb der schulischen Fähigkeiten ist Sprache eine Grundvoraussetzung für Partizipation. Der sichere Umgang mit der Sprache des Landes, in dem ein Kind aufwächst steigert das Zugehörigkeitsgefühl und somit ebenfalls das Selbstbewusstsein.

Alles in allem ist die Teilnahme an der Hausaufgabenhilfe für die Kinder kostenfrei, freiwillig und dementsprechend drohen bei Nichtteilnahme keinerlei Sanktionen. Es handelt sich also in Hinblick auf die Zielgruppe um ein niederschwelliges Angebot. Gleichwohl erfolgen in Einzelfällen Absprachen mit dem Lehrerkollegium, den Eltern oder den Fachkräften der Nachmittagsbetreuung, um eine durchgängige und möglichst erfolgreiche Teilnahme zu gewährleisten. Manche Kinder nutzen je nach individuellem Bedarf das Angebot punktuell,

andere nehmen regelmäßig und über einen langen Zeitraum teil. Wir stehen bei unserer Arbeit in stetigem Austausch mit dem Lehrpersonal und den Erziehungsberechtigten. Diese regen Kontakte dienen nicht nur dem Informationsaustausch und der Besprechung von Problemfällen, sondern geben auch Rückmeldung zu positiv veränderten schulischen Leistungen, was sowohl für die Betreuungskräfte als auch für die Kinder von enormem Wert ist. Es zeigt die Bestätigung und gibt beidermaßen Erfolgserlebnisse und steigert das Selbstwertgefühl.

Unsere Standorte, an den wir das Angebot der Hausaufgabenhilfe anbieten: Adolf-von-Dalberg-Schule

Die Hausaufgabenhilfe der AWO Fulda wird während der regulären Schulzeit an vier Tagen pro Woche jeweils Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 13:30 – 15:30 Uhr angeboten und richtet sich an Schüler:innen mit Migrationshintergrund der Adolf-von-Dalberg-Schule Fulda. In enger Kooperation mit der Schulleitung stellt sie einen festen Bestandteil des Ganztagsangebotes dar, welches durch die von Schule angebotenen Arbeitsgemeinschaften und der Nachmittagsbetreuung des Kinderschutzbundes erweitert wird.

Im Kalenderjahr 2024 konnten wir an 143 Kurstagen 819 Kinder bei der Lösung ihrer Hausaufgaben unterstützt (gezählt werden Anwesenheitstage von Schülerinnen und Schülern pro Termin). Das Team besteht aus einer Betreuerin und zwei Betreuern, die sich so aufteilen, dass pro Kurs immer 2 Betreuungskräfte anwesend sind.

Cuno-Raabe-Schule

Seit 2020 bietet die AWO eine Hausaufgabenhilfe an der Cuno-Raabe-Schule an, die sich am Gallasiniring im Stadtteil Ziehers-Süd befindet. Über 80 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund und kommen aus 19 Nationen.

Die Hausaufgabenhilfe der AWO wird für 1. bis 4. Klässler an 5 Tagen pro Woche jeweils Montag bis Freitag von 14:00 – 15:30 Uhr angeboten und richtet sich an Schüler:innen mit Migrationshintergrund der Cuno-Raabe-Schule Fulda. Sie erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und Schulleitung als fester Bestandteil des Nachmittagsangebotes, welches durch die von Schule angebotenen Arbeitsgemeinschaften und der Nachmittagsbetreuung erweitert wird. Als Besonderheit besuchen das Hausaufgabenbetreuungsangebot der Cuno-Raabe-Schule sowohl Kinder aus der Nachmittagsbetreuung, als auch Kinder, die nach der Schule zunächst nach Hause gehen und dann nochmal speziell zur Hausaufgabenhilfe wieder zurück in die Schule kommen.

Im gesamten Förderjahr 2024 wurden in insgesamt in 10 Gruppen an 170 Kurstagen 11263 Kinder erreicht, die in der angegebenen Zeit ihre Hausaufgaben erledigen konnten und zusätzliche Übungsaufgaben erhielten.

Mehrgenerationenhaus Aschenberg/ Bonifatiuschule

Im AWO Bürgerzentrum Aschenberg (MGH) erfolgen in Kooperation mit der Bonifatiuschule bereits seit Jahren Kleinprojekte und Patenschaftsprojekte, die das Ziel einer Förderung im Spracherwerb von Kindern aus Migrantenfamilien unterschiedlichen Alters verfolgen.

Aufgrund des großen Bedarfs wurde die Hausaufgabenhilfe auf 5 Tagen pro Woche ausgeweitet. Es werden durch unsere Fachkräfte ausgewählte Hausaufgaben oder spezielle Übungsaufgaben mit dem Schwerpunkt Deutsch (Leseförderung, Schreibtraining, Grammatik) durchgeführt. Wir konnten im zu betrachtenden Förderjahr 2024 an 172 Kurstagen 2271 Kindern bei den Hausaufgaben unterstützen.

Stadtteiltreff Südend/ Sturmiusschule

Im Stadtteiltreff Südend erfolgt für Kinder der Sturmiusschule in den Räumen des Stadtteiltreffs F59 die Hausaufgabenhilfe/-betreuung mit dem Ziel der Förderung des Spracherwerbs. Während der regulären Öffnungszeiten können Grundschul Kinder und Jugendliche in der Zeit von 14:30 – 16:30 und 14:00 – 17:00 Uhr das Angebot statt, welches von Betreuungskräften mit eigenem Migrationshintergrund mit sehr guten Deutschkenntnissen durchgeführt wird, um somit gerade Kindern mit immensen Sprachproblemen einen besseren Zugang zur deutschen Sprache zu ermöglichen. In 2024 nahmen an insgesamt 55 Kurstagen 253 Kinder und Jugendliche am Angebot teil.

Marquardschule

Die Schule ist mit 130 Schülerinnen und Schülern eine eher kleine Grundschule, die seit vielen Jahren als Ganztagschule tätig ist. Neben zahlreichen Nachmittagsangeboten im sportlichen, kreativen und musischen Bereich, haben die Hausaufgaben bzw. Lernzeit einen besonderen Stellenwert. Diese dienen zur Verfestigung und Einübung des in der Schule Gelernten. In der Hausaufgabenbetreuung der AWO sind die Kinder für die Erledigung verantwortlich, werden jedoch bei Bedarf von unseren Betreuungskräften unterstützt und angeleitet. Im Förderjahr 2024 wurden an 126 Kurstagen 4332 Schülerinnen und Schüler bei ihren Hausaufgaben unterstützt.

Domschule

Die Domschule Fulda ist eine Grund- und Hauptschule und liegt in der Innenstadt von Fulda. Sie wird derzeit von ca. 400 Schülerinnen und Schülern in 20 Klassen besucht. Seit 2018 stehen wir in enger Kooperation mit dieser Schule und koordinieren den dortigen Nachmittagsbereich. Aus diesem Grund ergibt sich nun mit Übernahme der Hausaufgabenbetreuung eine tolle Symbiose der beiden Bereiche, die sich fachlich und intern sehr gut ergänzen. Dies zeigte sich auch in der aktuellen Situation, da wir zumindest für die Kinder der Nachmittagsbetreuung fast durchgehend die Hausaufgabenhilfe an 4 Tagen pro Woche in der Zeit von 12:30 – 15:00 anbieten konnten. In diesem Zeitraum konnten wir an 146 Kurstagen 8787 Kinder bei ihren Hausaufgaben unterstützen.

Brüder-Grimm-Schule

Als Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen und einer Abteilung Sprachheil wird sie von Schülerinnen und Schülern besucht, welchen aufgrund anhaltender Lernschwierigkeiten Anspruch auf sonderpädagogische Förderung zusteht. Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig die Gruppengrößen kleiner zu gestalten und mit einem guten Betreuungsschlüssel zu arbeiten um den Bedarfen der Kinder gerecht werden zu können. Die Hausaufgabenhilfe wurde bis einschließlich Juli an 3 Tagen (Dienstag-Donnerstag) pro Woche von 13:45 – 15:30 angeboten. In diesem Zeitraum wurden an 42 Kurstagen 445 Schüler:innen erreicht.

Stadtteiltreff Ziehers Süd

Seit Januar 2020 gestaltet die AWO Fulda das Bürgerzentrum Ziehers Süd und das Gemeinschaftsleben im Stadtteil. Nachbarschaftliches Engagement, Arbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen machen eine Vielzahl und Vielfalt an Angeboten für Menschen aus dem Stadtteil und darüber hinaus möglich. So besteht seit 2021 das Angebot der Hausaufgabenhilfe, welches von Kindern aus dem Stadtteil an 4 Tagen (Dienstag - Donnerstag) pro Woche in der Zeit von 15:00 – 16:30 besucht werden kann. Im zu betrachtenden Förderjahr 2024 konnten somit an 133 Kurstagen 894 Kinde bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben unterstützt werden.

Evangelische Kirchengemeinde Hünfeld (Pro Integrationstreff)

In Kooperation mit der evangelischen Kirche wurde im Rahmen des Hünfelder Pro Integrationstreffs seitens der AWO ein offenes Angebot der Hausaufgabenhilfe initiiert, welche überwiegend von geflüchteten Kindern als Unterstützungsangebot wahrgenommen wird. Hierzu pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit Lehrer:innen, die Kinder im Rahmen des Angebotes DaZ – Deutsch als Zweitsprache – an Hünfelder Schulen unterrichten. Im Angebot der Hausaufgabenhilfe konnten an 64 Kurstagen 322 Kinder erreicht und unterstützt werden.

Bürgerhaus Edelzell – Florenbergschule

Aufgrund der Tatsache, dass bislang Kinder der Florenbergschule, die nicht in der Nachmittagsbetreuung waren und in Edelzell wohnhaft sind, nicht am schuleigenen Angebot der Hausaufgabenhilfe/ Lernzeit teilnehmen konnten, haben wir im Juni 2023 für diese Kinder eine Hausaufgabenhilfe im Bürgerhaus Edelzell installiert. Sie wird an 2 Tagen pro Woche (Montag + Mittwoch) von 2 Betreuungskräften für Kinder mit Migrationshintergrund angeboten, deren Eltern sie aufgrund zu geringer Deutschkenntnisse nicht bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben unterstützen können. Im Förderjahr 2024 (1. Halbjahr) konnten somit an 40 Tagen 173 Kinder bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben unterstützt werden.

Bürgerzentrum Ziehers-Nord

In Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule konnten wir seitens der AWO in 2023 ein

offenes Angebot der Hausaufgabenhilfe im Bürgerzentrum Ziehers-Nord initiieren, welches als zusätzliche Unterstützung zur regulären Hausaufgabenbetreuung der Schule ausschließlich von Kindern mit Migrationshintergrund als Unterstützungsangebot wahrgenommen wird. Hierzu pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit Lehrer:innen, die Kinder im Rahmen des Angebotes DaZ – Deutsch als Zweitsprache – unterrichten. Das Angebot findet 2x wöchentlich (dienstags und donnerstags) statt und es konnten an 57 Kurstagen 320 Kinder erreicht und unterstützt werden.

Ottilienschule Niesig

Die Ottilienschule ist mit 78 Schülerinnen und Schülern eine eher kleine Grundschule im Fuldaer Stadtteil Niesig. Sie befindet sich seit dem Sommer 2024 im Ganztagsprofil 2. Das bedeutet, unsere Schule ist von 8.00-16.00Uhr geöffnet. Vor diesem Hintergrund bietet die AWO als Kooperationspartner seit dem Schuljahr 2024/25 Montag bis Donnerstag zur Unterstützung der Lernzeit das Angebot der Hausaufgabenhilfe an und konnte an 55 Kurstagen 2053 Schülerinnen und Schüler bei ihren Hausaufgaben unterstützen und gezielte Förderangebote durchführen.

Ausblick

Innerhalb der einzelnen Gruppen und an den jeweiligen Standorten wird es immer ersichtlicher, dass gerade Kinder mit Migrationshintergrund und Kindern aus Elternhäusern, in denen nicht vorwiegend Deutsch gesprochen wird, schwer den erforderlichen Lehrplan eigenständig bewältigen können und zunehmend eine engmaschigere und kleinschrittige Unterstützung benötigen. Weiterhin haben Gespräche mit den kooperierenden Schulen und Begegnungszentren gezeigt, wie wichtig dieses Angebot ist und auch für die kommenden Jahre sein wird. Die Nachmittagsbetreuungsangebote an Schule sind sehr stark ausgelastet und es ist in diesem Setting für die Kinder nur sehr schwer möglich ihre Hausaufgaben in Ruhe und konzentriert zu erledigen, geschweige denn aufgrund der oftmals fehlenden Berufstätigkeit beider Elternteile aktuell einen Platz in dieser zu erhalten. Somit stellt es gerade für Kinder mit einem großen Unterstützungsbedarf eine sinnvolle Möglichkeit zur gezielten Förderung dar um den notwendigen Anschluss in der Schule nicht zu verlieren.

Nachmittagsbetreuung in Schulen

Der AWO Kreisverband Fulda unterstützt verschiedene Schulen in Stadt und Randgebiet Fuldas bei der Durchführung ihres Betreuungsangebotes am Nachmittag.

Wir als AWO betreuen das gesamte Nachmittagsangebot, indem wir die Schule in allen personellen Angelegenheiten hinsichtlich der Betreuungskräfte



begleiten, inhaltliche Weiterbildungen und Schulungen anbieten und die Ausgestaltung des Nachmittagsangebotes (im zeitlichen Rahmen des jeweiligen Schulprofils) übernehmen. Dies bedeutet, dass die Kinder nach der gemeinsamen Einnahme des Mittagessens die Möglichkeit zur Erledigung ihrer Hausaufgaben, dem Besuch von AGs bzw. der Durchführung des Freispiels haben.

Aktuell koordiniert die AWO die Nachmittagsbetreuung an folgenden Schulen:

Domschule, Fulda (Grund- und Hauptschule)

Heinrich-von-Bibra-Schule, Fulda (Realschule)

St. Ottilienschule, Fulda-Niesig (Grundschule)

Cuno-Raabe-Schule (Grundschule)

Die Nachmittagsbetreuung an Schulen und die Hausaufgabenbetreuung arbeiten eng zusammen und stimmen ihr Angebot aufeinander ab, so dass möglichst viele Schüler:innen an einem möglichst passgenauen Betreuungsangebot teilnehmen können.

Bürgerbildung- und -aktivierung

Demokratie braucht Gesellschaft - Zivilgesellschaftliches Engagement in den Stadtteilen stärken

Vorbemerkungen:

Das Projekt Bürgerbildung/Demokratieförderung beschränkte sich im Jahr 2024 auf drei Stadtteile. Die Stadtteile waren das Ostend, Südend und der Aschenberg. Im Rahmen der Projekte waren die inhaltlichen Schwerpunktthemen durch die Recherchen zum Thema Remigration, den EU Wahlen 2024, den Nahostkonflikt und den andauernden Angriffskrieg gegen die Ukraine geprägt. Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit fanden in Kooperationen mit anderen Trägern/Organisationen und Vereinen statt. Durch Sprachbarrieren wurden Veranstaltungen zum Teil auf niedrighschwelligem und einfach verständlichen Methoden aufgebaut.

Zielgruppenerreichung

Die Zielgruppen des Projektes waren Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchtete und Menschen aus den Stadtteilen. Die Teilnahme an den Veranstaltungen waren durch eine sehr hohe weibliche Teilnehmerzahl von knapp 70% geprägt sowie von Senioren. Die männliche Zielgruppe wurde zum Teil nicht breit erreicht oder zeigte eher Desinteresse. Ein hoher Anteil der Teilnehmer*innen waren Geflüchtete aus der Ukraine. Knapp 20% der Teilnehmer*innen hat muslimischen Hintergrund.

Inhaltliche

Veranstaltungsschwerpunkte waren im Jahr 2024 hauptsächlich Veranstaltungen zu den Themen:

- Rechtssystem in Deutschland: Judikative – Exekutive - Legislative
- Die vier Säulen der Sozialversicherung
- Die Europäische Gemeinschaft
- Die EU Wahl
- Gesetzgebung in der Arbeitswelt (Tarifverträge, BetrVG)
- Besuch von Kulturveranstaltungen in Fulda



Praktische Aktionen

Im Förderzeitraum standen Aktivitäten zur Solidarität mit der Ukraine. Dazu wurden verschiedene öffentliche Aktivitäten organisiert. Folgende Aktivitäten wurden organisiert:

- Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine
 - Festveranstaltung am Unabhängigkeitstag der Ukraine am 24.08 am Gallasiniring
 - Es wurden die Hilfsgüterfahrten in die Ukraine durch praktische Hilfe unterstützt.
 - Beladen von Hilfs-LKWs in Juni und Juli.
 - Solidaritätsstände auf den Stadtteilfesten

Kooperationspartner:innen

Das Projekt Bürgerbildung- und -aktivierung konnte in den letzten Jahren ein gutes Kooperationsnetzwerk aufbauen, das für die Durchführung weiterer Aktionen und Veranstaltungen eine gute Basis bildet:

- Stadttreffs der Stadt Fulda
- Mehrgenerationenhaus Bürgerzentrum Aschenberg
- Fulda stellt sich quer
- Katholische Arbeiter Bewegung KAB
- People for People e-V.
- Netzwerk Ukraine Hilfe Fulda
- Aschenberg United
- Köcheverein Fulda
- Barockstadt Fulda
- Attac Fulda
- IG Metall Hanau Fulda
- Kreuz GmbH
- Puls of Europe

Ausblick

In 2024 haben sich wieder einer Reihe von internationalen Entwicklungen ergeben, die zunächst keine unmittelbare Auswirkung auf die Menschen in Fulda zu haben scheinen, letztendlich aber bedrohlich auf das Leben und Stimmung der Menschen erscheinen. Die Menschen finden eine politische Realität vor, die entweder als Handlungsunfähig empfunden wird, oder deren Handeln in den komplexen weltpolitischen Realitäten unverständlich und unerklärt verbleibt. Die Flucht in vermeintlich einfache Erklärungen und Lösungen – extremistische Ideen und Verschwörungstheorien - ist eine Reaktion, die wir auf allen Ebenen der Gesellschaft wahrnehmen. Der Bedarf, hier auf niedrigschwelliger, aufklärender Ebene präventiv mit Menschen aus unterschiedlichen Gruppen ins Gespräch zu kommen wird auch in den kommenden Jahren nicht weniger werden. Die Stadttreffs sind hier dauerhaft in der

Verantwortung. Sie sehen Tendenzen, lernen Menschen, deren Einstellungen, Nöte und Vorbehalte kennen. Sie haben am Ende aber nicht die erforderliche Fachexpertise für eine zielführende Auseinandersetzung, die jedoch durch Kooperation mit einem Projekt wie diesem hier ersetzt werden kann. Nach wie vor halten wir es für absolut erforderlich, sich im Rahmen der Stadtteilarbeit mit dem Thema politische Bürgerbildung aktiv Zeichen zu setzen.

AWO hilft, liefert, fährt

Hierbei handelt sich um eine in der Coronazeit gestartete Projekt, in dem bedürftige und vor allem lebensältere Menschen unterstützt werden, die nicht selbst zum Einkaufen, zum Arzt, etc. fahren können, sich aber alternative Transport (Taxi) nicht leisten können.

Im Jahr 2024 hat der Fahrdienst 315 Fahrten durchgeführt. Die meisten davon entfielen auf Einkaufsfahrten, nämlich 155, gefolgt von 50 Fahrten zum Arzt. 12 Fahrten gingen zu einer Therapie, 33 zur Kita oder Schule und es wurden 45 Fahrten zur Tafel erledigt. Im Bereich Sonstiges kam es zu 10 Fahrten (Sparkasse, Apotheke, Frisör, etc.). Eine Fahrt dauerte im Durchschnitt etwas über 2 Stunden (2,12h)

Es waren 89 regelmäßige Fahrten 181 Einzelfahrten und 45 Tafelfahrten. Die Fahrten wurden getätigt von 6 studentischen Übungsleitern, weiterhin gibt es einen Telefondienst Montag und Mittwoch von 10-12 Uhr.

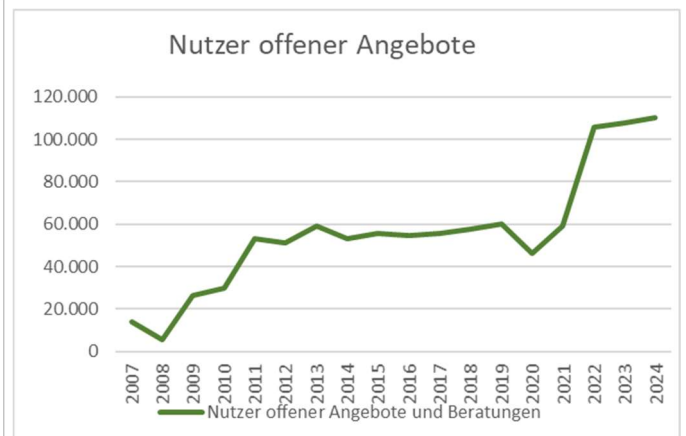
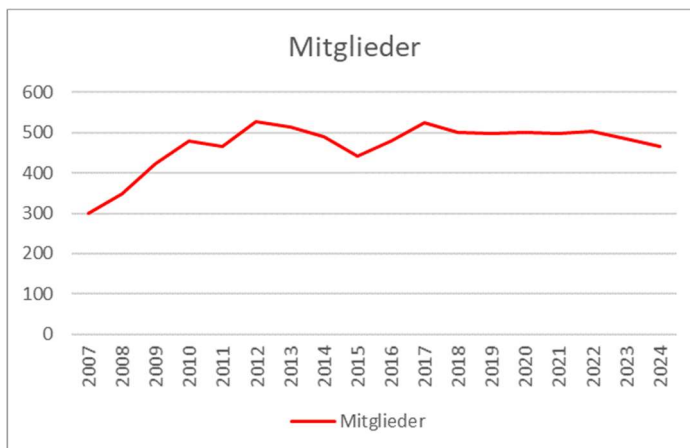
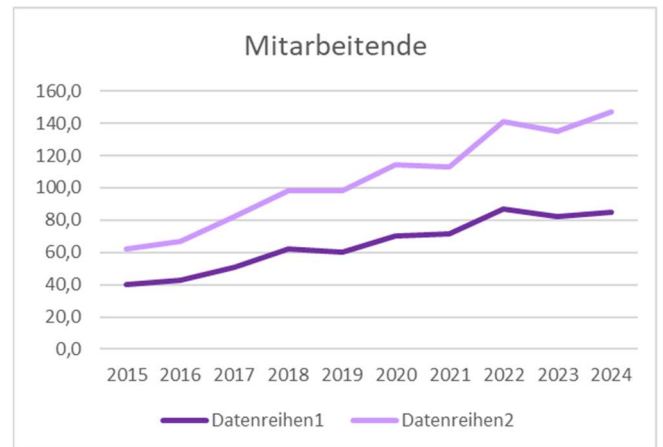
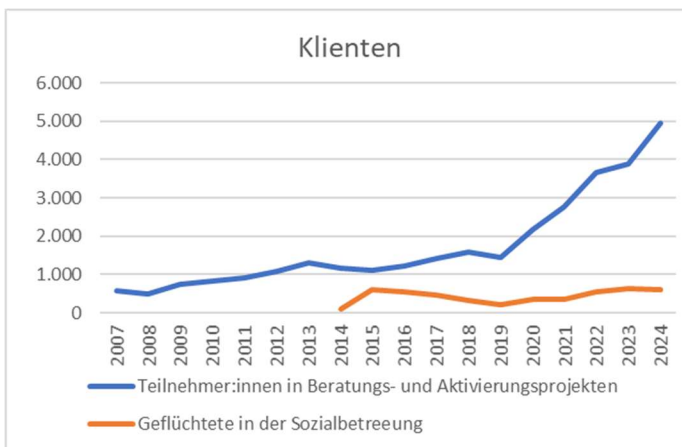


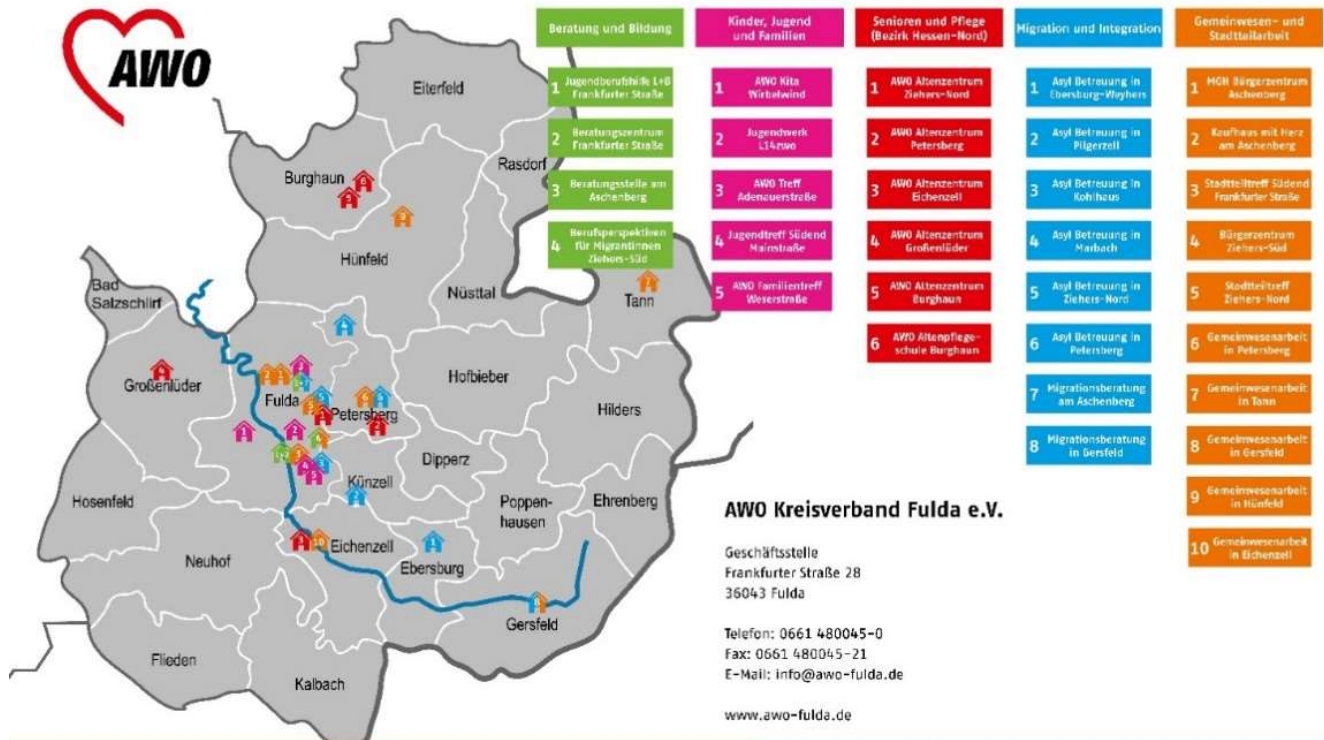
The flyer features the AWO logo and 'Kreisverband Fulda e.V.' at the top. Below this, it asks 'SIE BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG?' and prominently displays 'AWO HILFT, LIEFERT, FÄHRT.' in large white letters on a red background. Underneath, it states 'UNSER KOSTENLOSER EINKAUF- & FAHRTENSERVICE'. Two icons with text describe the service: a shopping cart icon for 'WIR KAUFEN FÜR SIE EIN...' and a car icon for 'WIR FAHREN SIE...'. At the bottom right, it lists sponsors: 'gefördert durch FAMILIENSTADT FULDA' and 'ART FOR JÜGENG, FAHLE UND SENIÖREN'.

Zahlen und Fakten

Statistik

Durch die AWO erreichte Menschen in Fulda	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Teilnehmer:innen in Beratungs- und Aktivierungsprojekten	1.115	1.228	1.429	1.587	1.432	2.184	2.762	3.663	3.880	4.951
Geflüchtete in der Sozialbetreuung	606	544	474	334	208	361	357	555	634	613
Nutzer offener Angebote und Beratungen	55.486	54.866	55.716	57.721	60.106	46.287	59.305	105.601	107.849	109.908
Mitglieder	443	479	524	502	498	501	497	503	485	467





Die AWO in Stadt und Landkreis Fulda



Wir werden gefördert durch:

Städte und Landkreise:



In Kooperation mit der
Trägerkonferenz
Stärken Sozialer Netze



Kommunales
Kreisjobcenter



**Landkreis
Hersfeld-Rotenburg**
Der Kreisausschuss

Land Hessen:

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



Ermöglicht durch das
Sozialbudget



Familienzentren
HESSEN



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

WI Bank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen



**ARBEITSWELT
HESSEN**
innovativ · sozial · nachhaltig

Bundesrepublik Deutschland:

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie **leben!**



**Mehr
Generationen
Haus**
Wir leben Zukunft vor

Europäische Union:



Sonstige Förderer:



Impressum:

AWO Kreisverband Fulda e.V.
Frankfurter Str. 28
36043 Fulda

Tel: 06 61 / 48 00 45 – 0
Fax: 06 61 / 48 00 45 – 21
E-Mail: [info\(at\)awo-fulda.de](mailto:info(at)awo-fulda.de)

Vertretungsberechtigter Vorstand:

Kreisvorsitzender: Bernhard Lindner

Registergericht: Amtsgericht Fulda, Registernummer 55 VR 913
Inhaltlich Verantwortlich gemäß § 6 MDStV: Wolfram Latsch, Geschäftsführer